

souverän

MAGAZIN FÜR ZUKUNFTSORIENTIERTES DENKEN



Unsere Soldaten in Afghanistan:
Ja zu einer
Friedensmission

A photograph showing a soldier in camouflage gear and a dark beret smiling broadly and hugging a group of children. The children are of various ages and are looking towards the camera with some smiling. The soldier is in the center, surrounded by the children. The background is slightly blurred, suggesting an outdoor setting.

Lesen, was gesund macht.

Weitere Themen:

- ▶ **Chronische Lungenerkrankung:** Welche Therapie Ihnen Hilfe bietet
- ▶ **Hausstaub-Allergie:** Wie Sie sich wirksam davor schützen
- ▶ **Wirklich verkehrstüchtig?** Medikamente und Autofahren
- ▶ **Vorsorge-Vollmacht:** Was Sie alles damit regeln können
- ▶ **Gesunde Geschenke:** Tipps aus Ihrer Apotheke



Alle 14 Tage NEU:
In Ihrer Apotheke.

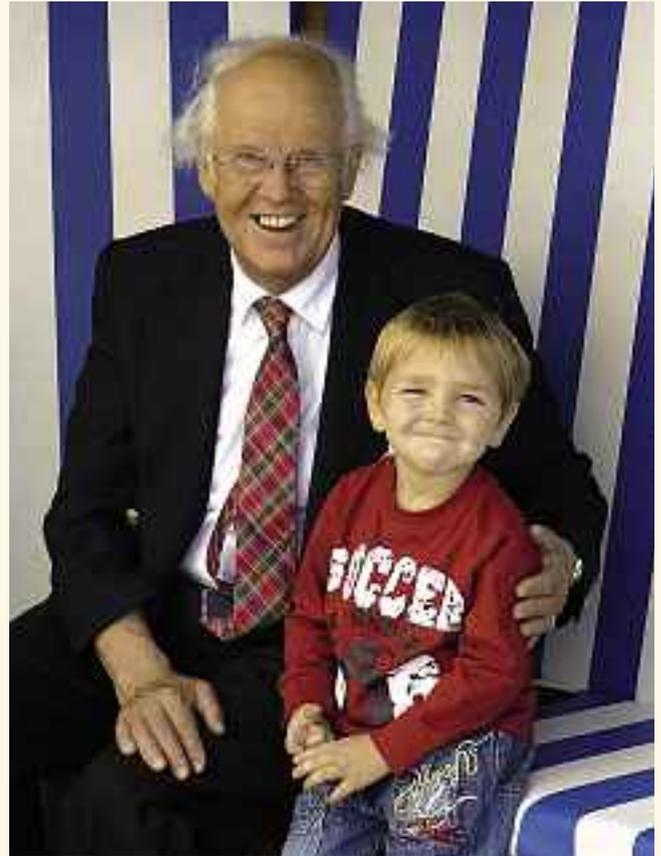
www.apotheken-umschau.de

*Sehr geehrte Damen und Herren,
hier sind die Reaktionen der Senioren*

Die Bundestagswahl ist gelaufen, auf die Union entfielen die meisten Stimmen, mit der FDP wurde ein Koalitionspaket geschnürt und Angela Merkel als Bundeskanzlerin in ihrem Amt bestätigt. Nun kann die Arbeit beginnen, für die Gemeinschaft von CDU und CSU mit erheblich größeren Chancen als zur Zeit der großen Koalition. Gewiss, der Koalitionsvertrag erfüllt nicht alle unsere Wünsche, kann sie auch nicht erfüllen, weil die Union zur Mehrheitsbildung einen Partner braucht, der zum Kompromiss zwingt. Doch insgesamt kann sich das Ergebnis sehen lassen, trotz einer Reihe von offenen noch der Auslegung unterliegenden Fragen, die das Koalitionsklima belasten. Mit Blick auf die Anliegen der älteren Generation, was Rente, Gesundheit und Pflege anbelangt, generationengerechte Finanzen, Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer, Altersdiskriminierung und das Ehrenamt betrifft, können die Seniorinnen und Senioren mit den getroffenen Vereinbarungen nicht unzufrieden sein. Die Union hat sich eindeutig, klar und unübersehbar den Themen von Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit gestellt. Das gibt Hoffnung.

Allein Gremienbeschlüsse und dokumentarisch verbrieftete Grundsatzvereinbarungen bleiben solange Papier und führen irgendwann ohne Nachfrage zur Aktenablage oder zur Beförderung in den Papierkorb, wenn Politiker sie nicht zur Grundlage ihres Handelns machen, sie mit Leben erfüllen und sie mutig und verantwortlich vor Ort umsetzen. Dabei müssen wir Seniorinnen und Senioren Partner bleiben und nicht teilnahmslos zuschauen. Halten wir fest: Bei den jüngsten Wahlen waren es wieder einmal die Älteren, die im Vergleich zu anderen Altersgruppen mit großem Abstand der Union ihre Stimmen gegeben und damit letztlich deren entscheidenden Vorsprung vor den übrigen Parteien geschaffen haben. Umso mehr sollten wir uns der eigenen Stärke und Position bewusst sein und nicht meinen, mit dem Gang zur Urne hätten wir bereits unsere Pflichten erfüllt. Wer meint, in Zukunft aus der Ferne oder vom Balkon im bequemen Lehnstuhl die Politik mitbestimmen zu können, wird sich wundern, und wer dem Grundsatz huldigt, der Klügere gibt nach, wird auch bald merken, dass die Dummheit zur Maxime politischen Handelns wird. Die Gesellschaft braucht Einsteiger und keine Aussteiger, unser Engagement darf im Interesse der Gesellschaft nicht nachlassen.

Doch bleiben wir nüchtern. Trotz aller Freude über den angestrebten Wahlerfolg von Schwarz-Gelb sollten wir nicht übersehen, dass uns das Wahlergebnis keinesfalls zu Beifallstürmen hingerissen hat. Die angestrebten „40 plus“ wurden nicht zu einer gewünschten Erfolgsmeldung. Es käme indessen einer völligen Aufgabe der CDU als Volkspartei gleich, wenn wir uns in Zukunft mit einer selbstgelegten Maßlatte von „35 plus“ oder gar „30 plus“ zufrieden gäben. Die Folgen wären unabsehbar. Merken wir eigentlich nicht, dass in den vergange-



Wahlkampf kann auch Spaß machen – Otto Wulff steckte mit guter Laune auch die Enkelgeneration an, wie hier einen Tag vor der Bundestagswahl in Recklinghausen.

nen Jahren der der Union eigene Schwung, ihre Ent- und Geschlossenheit, ihr kämpferischer und überzeugender Wille zur politischen Führung abgenommen hat, sich den Wählerinnen und Wählern unmittelbar und persönlich zu stellen, sich um sie zu kümmern, ihre Sorgen ernst zu nehmen und ihnen die Gewissheit zu geben, dass wir die bessere Partei und nicht das kleinere Übel sind. In Krisenzeiten - und in einer solchen befinden wir uns immer noch - erwarten die Menschen, dass wir auf sie zugehen, ihnen zuhören und Verständnis für ihre Sorgen zeigen. Sie wollen verlässliche Partner, besser gesagt „Kümmerer“, denen sie vertrauen.

Die Union steht wieder in der Verantwortung. Stellen wir uns den Herausforderungen und freuen uns über die neue Chance. Griesgram und Verzagttheit, Nörgelei und Hasenfußmentalität, Missgunst und Zwietracht sind keine guten Wegbegleiter, am Anfang schon gar nicht. Haben wir Mut und Vertrauen! Den Seniorinnen und Senioren möchte ich sagen: Bleiben wir dran, mischen wir uns ein, Senioren - hellwach!

*Mit freundlichen Grüßen
Otto Wulff*

Prof. Dr. Otto Wulff
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

Impressum

Herausgeber

Senioren-Union der CDU Deutschlands
Konrad Adenauer Haus
Klingelhöferstr. 8
10785 Berlin
Tel. 030 / 220 70 - 4 45
Fax 030 / 220 70 - 4 49
E-Mail seniorenunion@cdu.de
www.senioren-union.de

Verlag

Weiss-Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 30 · 52153 Monschau
Geschäftsführer: Georg Weiss
Verlagsleiter: Alexander Lenders
Tel. 02472 - 9 82 118
Fax 02472 - 9 82 77 114
alenders@weiss-verlag.de

Anzeigen und Beilagenkontakt

Verlagsrepräsentanten
Braun Medien GmbH
Riedelstraße 14
42349 Wuppertal
Tel. 0202 - 3 17 86 93
Fax 0202 - 3 17 86 95
kbmedien.braun@t-online.de

Auflage:

100.000 Exemplare über personalisierten Posteinzelvertrieb, davon 35.000 an CDU-Funktions- und Mandatsträger und 58.000 an Senioren-Union-Mitglieder

Leserzuschriften an:

Senioren-Union der
CDU Deutschlands
Redaktion Souverän
Konrad Adenauer Haus
(Adresse s.o.)

Herstellung:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau

Redaktion

Chefredakteur: Andreas Oberholz
Tel. 02056 - 5 73 77
Fax 02056 - 6 07 72
pressebuero_oberholz@t-online.de

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Prof. Michael Wolffsohn, Wolfgang G. Gibowski, Peter Hoffmann, Prof. Wolfgang Ockenfels, Christian Baldauf, Peter Radunski, Gerhard Winter, Ronny Pohle, Katja Sandscheper

Bildnachweis:

Doreen Bierdel, Quelle: KMBA; bundes-tag.de, wolffsohn.de, bundeswehr.de, Initiative NET, Konrad-Adenauer-Stiftung, pixelio – Siegfried Bellach, Alexander Hauk – Stephanie Hofschläger, Buntschatten, Marco Urban/KAS, Sven Lambert, Initiative „lachen helfen e.V.“, Bundesministerium der Verteidigung, Christian Deppe, Alexander Humbert, Deutscher Bundestag/Achim Melde. Titelfoto: Mit freundlicher Genehmigung von "lachen helfen e.V."

POLITIK UND GESELLSCHAFT

- **6 Ja zum Friedenseinsatz!**
Prof. Dr. Otto Wulff, Bundesvorsitzender der Senioren-Union, zum Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr
- **7 „Manchmal sehr allein gelassen ...“**
Drei Fragen an Militärbischof Dr. Walter Mixa und den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe
- **8 Lasst Fakten sprechen!**
Zahlen und Daten zum Wiederaufbau in Afghanistan
- **10 Sicherheitspolitisch geboten?**
Wehrpflicht oder Freiwilligenarmee? Ein Diskussionsbeitrag ...
- **12 „Rettung in letzter Sekunde“**
Blick zurück auf die friedliche Revolution vor 20 Jahren mit Prof. Dr. Bernhard Vogel
- **14 Patriotismus? Ja bitte!**
Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit von Professor Michael Wolffsohn
- **16 Der Triumph vder Kanzlerin**
Eine Analyse zur Bundestagswahl 2009
- **18 Testfall für die deutsche Politik**
Wahlkampfprofi Peter Radunski zur NRW-Wahl 2010
- **22 Die Schwarzen und die Gelben**
Ein sehr persönlicher Blick auf die aktuelle politische Situation von Pater Professor Wolfgang Ockenfels (OP)
- **24 Rheinland-Pfalz Miteinander handeln**
Christian Baldauf zu den Potenzialen der älteren Generation
- **44 Der richtige Kick fürs Leben**
Christlicher Kinderclub vermittelt Werte

BAUEN UND WOHNEN

- **26 Energie-Spar-Prämie 130**
- eine Initiative des Wirtschaftsrates der CDU zur energetischen Gebäudesanierung

Herausgeber, Verlag und Redaktion wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne Adventszeit und frohe Weihnachten!

AUS DER SENIOREN-UNION

- **32 Notizen, Berichte, Veranstaltungshinweise**
- **39 Leserbrief**

ESU

- **38 Klausurtagung des ESU-Präsidiums**

GESUNDHEIT UND VORSORGE

- **40 Neue Regeln für die Patientenverfügung**

Deutsch-israelischer Dialog: Neue Weichenstellungen

Bei einem Dialogprogramm für deutsche und israelische Politiker hat die Konrad-Adenauer-Stiftung Israel gemeinsam mit Vertretern ihrer Partner die zukünftige Gestaltung der deutsch-israelischen Beziehungen thematisiert. Auf dem dreieinhalb-tägigen Programm von Senioren-Union-Mitgliedern unter Leitung von Prof. Dr. Otto Wulff standen neben dem Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem zahlreiche politische Gespräche, u. a. mit dem stellv. deutschen Botschafter in Israel, Peter Prügel, dem ehemaligen israelischen Botschafter in Deutschland, Avi Primor, mit Knesset-Abgeordneten, dem Abt an der Benediktinerabtei Dormitio, Benedikt Lindemann, sowie israelischen Akademikern. Darüber hinaus waren Gespräche mit Vorstandsmitgliedern von israelischen und palästinensischen Partnern der Stiftung wie IPCRI und Parents Circle Teil des vollen Programms.

Otto Wulff, Leonhard Kuckart und Rolf Reinemann bei der Kranzniederlegung der Senioren-Union in Yad Vashem, der Gedenkstätte der Märtyrer und Helfer des Staates Israel im Holocaust. Im Hintergrund Lars Hänsel, Leiter der Adenauer-Stiftung in Jerusalem.



Gesund und fit – auch im Alter

Weitere Themen:

- ▶ **Grippe-Alarm:** Wie Sie sich jetzt schützen, was Ihnen wirklich hilft
- ▶ **Wadenkrämpfe:** Alles über Ursachen und Therapien
- ▶ **Ergometer-Training:** Wie Sie es richtig machen und fit werden
- ▶ **Das „Seniendorf“:** Für ein barrierefreies Wohnen im Alter
- ▶ **Yoga entdecken:** Richtig entspannen und Energie tanken



Bundesvorsitzender Otto Wulff: Ja zum Friedenseinsatz!

Es sind unsere Töchter, Söhne und Enkelkinder, die fern der Heimat am Hindukusch ihr Leben riskieren für die Befriedung eines zutiefst zerrissenen und gequälten Landes und den Wiederaufbau der dort in langen Kriegsjahren völlig zerstörten Infrastruktur. Sie haben das Mandat des UNO-Sicherheitsrates im Rücken und leisten Tag für Tag unter Gefahr für Leib und Leben Dienst an den Menschen des Landes. Es ist geradezu patriotische Pflicht, unseren Soldaten beizustehen. Geben wir Ihnen den psychologischen Rückhalt, den Sie verdienen! Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bereits ein starkes Signal gesetzt, als sie im Juli vier Bundeswehrosoldaten erstmalig mit dem Ehrenkreuz für Tapferkeit auszeichnete, die sich nach einem Sprengstoffanschlag um verwundete Kameraden und verwundete afghanische Zivilisten gekümmert hatten. Die Soldaten haben mit diesem Friedenseinsatz Ehre für Deutschland eingelegt. Erweisen auch wir ihnen die Ehre, indem wir ihnen das Gefühl geben, dass Deutschland hinter ihnen steht!



Der Afghanistan-Friedenseinsatz: „Manchmal sehr allein gelassen ...“

In Afghanistan unternehmen unsere Söhne, Töchter und Enkel den Versuch, ein zuvor völlig zerstörtes Land zu befrieden und den Wiederaufbau zu unterstützen. Warum wird dieser Einsatz in der deutschen Bevölkerung überwiegend mit Desinteresse oder gar kritisch gesehen?

Mixa: Zunächst ist es natürlich betrüblich, dass die deutsche Bevölkerung den Dienst unserer Soldaten und Soldatinnen nicht richtig zu schätzen weiß. Unabhängig davon ist aber deren Dienst für Menschenwürde und Menschenrechte in Afghanistan unabdingbar. Dafür das rechte Verständnis zu wecken, ist Aufgabe aller gesellschaftlich relevanten Kräfte in unserem Lande.

Robbe: Es geht in Afghanistan nicht nur um Wiederaufbau und Befriedigung, sondern auch um die nachhaltige Bekämpfung des internationalen Terrors in der Welt. Unsere Soldatinnen und Soldaten sehen sich in diesem Zusammenhang einer sich ständig zuspitzenden Gefährdungslage ausgesetzt. Das zeigt vor allem die Zahl der Verwundeten und gefallenen Soldaten. Und trotzdem hält sich das Interesse der breiten Schichten unserer Bevölkerung an dem persönlichen Schicksal unserer Soldaten in Grenzen. Nach meiner Einschätzung hat das zum einen mit den Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges zu tun, zumindest bei den älteren Jahrgängen. Zum anderen sind große Teile unserer Bevölkerung immer noch nicht bereit, die Realitäten in der

Welt zur Kenntnis zu nehmen. Insbesondere mit Blick auf die deutsche Verantwortung für die Friedensschaffung und -Sicherung im engen Zusammenwirken mit der freien Völkergemeinschaft.

Wie empfinden die Soldatinnen und Soldaten am Hindukusch den geringen Rückhalt in der Heimat? Was denken ihre Familien?

Mixa: Unsere Soldaten und Soldatinnen und deren Familien fühlen sich manchmal tatsächlich sehr allein gelassen. Das weiterhin vorhandene Unverständnis und Desinteresse für den Dienst dieser Frauen und Männer ist für mich nicht nachvollziehbar. Auch hier ist eine bessere Information und eine durchlässigere Kommunikation mehr als wünschenswert.

Robbe: Bei jedem Truppenbesuch in den Einsatzgebieten wird mir von allen Soldaten immer wieder geschildert, wie demotivierend sich das geringe Interesse der Mitbürger in der Heimat und die fehlende "moralische Unterstützung", wie die Soldaten es nennen, sich auswirkt. Aus meiner Sicht erwarten unsere Soldaten mit Recht, dass sie mehr Anerkennung für ihren gefährlichen und schweren Dienst, gerade in Afghanistan, bekommen. Sie sind schließlich nicht freiwillig und auch nicht aus eigenem Ermessen im Einsatz, sondern weil sie von der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag dorthin entsandt werden, um Deutschlands Interessen zu verteidigen. Dafür verdienen sie Respekt, Anerkennung und jegliche Unterstützung durch die eigenen Landsleute.

Unternimmt die Politik zu wenig, um Verständnis für den Afghanistan-Einsatz einzuwerben. Wäre es beispielsweise sinnvoll, tatsächlich realisierte Aufbauprojekte stärker zu kommunizieren?

Mixa: Ich bin kein Politiker, kann aber aus eigener Erfahrung sagen, dass unsere Soldaten und Soldatinnen in Afghanistan eine wertvolle Arbeit leisten und sehr viel zum

Obwohl das Mandat der von mehreren Nationen gestellten Afghanistan-Schutztruppe auf einem einstimmigen Beschluss des UN-Sicherheitsrates (Resolution 1386 vom 20.12.2001) beruht, steht der Einsatz deutscher Soldaten am Hindukusch hier zu Lande immer wieder in der Kritik. Drei Fragen an Militärbischof Dr. Walter Mixa aus Augsburg und den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe (SPD).

Aufbau einer Zivilgesellschaft beitragen. Dies geschieht freilich unter dem Einsatz von Gesundheit und Leben. Dieser Tatsache ins Auge zu sehen, ist allerdings schwer vermittelbar.

Robbe: Die angemessene Darstellung der eigenen Leistungen ist sicher ein wichtiger Punkt. Aber mindestens ebenso wichtig ist die Notwendigkeit, dass sich alle großen gesellschaftlichen Organisationen hinter unsere Soldaten stellen: die Gewerkschaften, die Unternehmerverbände, die Kirchen und alle, die in unserem Lande etwas zu sagen haben. Dabei geht es nicht um die politische Identifizierung mit den jeweiligen Mandaten, sondern einzig und allein um mehr menschliche Zuwendung für die Frauen und Männer in Uniform, die Gesundheit und Leben für uns alle einsetzen - in Afghanistan und in vielen Teilen der Welt!



Reinhold Robbe

www.bundestag.de/bundestag/wehrbeauftragter/index.html



Dr. Walter Mixa

www.bistum-augsburg.de
www.militaerseelsorge.bundeswehr.de



Wieder fröhliche Gesichter – ein Ziel der Initiative "lachen helfen"

Soldaten-Initiative: „Lachen helfen“

Seit 1996 werden deutsche Soldaten in Krisen und Konflikten im Rahmen friedenssichernder Missionen der NATO oder der Vereinten Nationen eingesetzt. In Bosnien und Kroatien entstand die Idee, das Leid derer zu lindern, die der Krieg am meisten trifft: Frauen, Kinder und alte Menschen. Neben Brennholz und Bekleidung verteilten engagierte Soldaten Plüschbären, in der Hoffnung, dass die Kinder ihr Lachen zurück gewinnen. Aus der kleinen privaten Initiative entstand die Aktion „lachen helfen“, die die Ursprungsidee der humanitären Hilfeleistung durch Soldaten weiter entwickelte und seit 1998 als gemeinnütziger und eingetragener Verein anerkannt ist. „lachen helfen“ ergänzt vor Ort ganz gezielt die Arbeit der großen Hilfsorganisationen, vor allem in den Regionen, die von diesen nicht erreicht oder aus anderen Gründen nicht abgedeckt werden können. Insgesamt hat „lachen helfen“ e.V. in den über zehn Jahren seit Vereinsgründung rund 1,5 Millionen Euro Spendengeld eingenommen. Mehr als 500 Einzelprojekte konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Im Einsatzgebiet der Bundeswehr in Afghanistan beispielsweise fördert „lachen helfen“ vor allem die Errichtung von Schulen und so genannten Basic Health Centern. Der Anstoß zur Realisierung solcher Projekte erfolgt fast immer durch Soldaten im Einsatz, die bei Patrouillenfahrten und durch gezielte Erkundung vor Ort auf besondere Not und gravierende Missstände aufmerksam werden. Soldaten vor Ort garantieren auch die notwendige Sicherheit,

damit die Spendengüter ohne Umwege die Bedürftigen erreichen und auch bei ihnen verbleiben.

Spendenkonto
„lachen helfen“ e.V.
Sparkasse Essen
Kontonummer: 4310900
Bankleitzahl: 360 501 05

www.lachen-helfen.de

Der Afghanistan-Einsatz: Lasst Fakten sprechen!

Was sollen unsere Jungs am Hindukusch?, so fragen viele Deutsche und rücken den Afghanistan-Einsatz in ein kritisches Licht. Selten nur werden die positiven Seiten des Einsatzes diskutiert. Souverän zieht eine Zwischenbilanz ...

Die Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe, kurz ISAF (aus dem Englischen für International Security Assistance Force) ist eine Sicherheits- und Aufbaumission unter NATO-Führung. Die Aufstellung erfolgte auf Ersuchen der Teilnehmer der Afghanistan-Konferenz 2001 an die internationale Gemeinschaft und mit Genehmigung durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, formuliert in der UN-Resolution 1386 vom 20.12.2001. Derzeit sind Truppen aus 28 NATO-Mitgliedsstaaten und 14 weiteren Ländern im Einsatz. Das ISAF-Operationsgebiet ist in fünf regionale Verantwortungsbereiche eingeteilt, für den jeweils eine Nation die Führungsverantwortung als Leitnation übernommen hat.

Für den Einsatz im Verantwortungsbereich Nordafghanistan stellt die Bundeswehr als Leitnation mit derzeit ca. 4.360 Soldatinnen und Soldaten das drittgrößte Kontingent bei ISAF. Dazu kommen Leistungen wie die vorgesehene deutsche Beteiligung an der beschlossenen Luftraumüberwachung mit AWACS-Flugzeugen. Deutschland trägt die Verantwortung für 25 Prozent des Staatsgebietes von Afghanistan – ein Areal, das fast halb so groß wie Deutschland ist. Dort leben etwa 30 Prozent der afghanischen Bevölkerung. Innerhalb dieser Region sind fünf ressortübergreifende Wiederaufbauteams, so genannte „Provincial Reconstruction Teams“ (PRT) tätig. Und so sieht nach Angaben des Bundesverteidigungsministeriums die Zwischenbilanz der Wiederaufbauhilfen für Afghanistan aus:

- ▶ Die deutsche Bundesregierung stellt seit 2002 bis 2010 Finanzmittel in Höhe von circa 1,2 Milliarden Euro bereit, die fast vollständig investiert worden sind.
- ▶ Mehr als fünf Millionen Flüchtlinge

sind mittlerweile in ihre Heimat zurückgekehrt.

- ▶ Bau oder Wiederherstellung von rund 5.600 neuen Schulen.

- ▶ Bau von 170.000 Häusern und Einrichtung von ca. 10.000 Wasserstellen.

- ▶ Rund 1.800 Kilometer der 2.300 Kilometer langen Ringstraße durch das gesamte Land wurden inzwischen erneuert, rund 25 Prozent der 34.000 Kilometer ländlicher Straßen wurden wieder hergestellt.

- ▶ Auf einer Fläche von rund 1.000 Quadratkilometern wurden insgesamt 7,7 Millionen Sprengsätze beseitigt.

- ▶ Anstatt acht Prozent im Jahr 2002 haben heute 83 Prozent der afghanischen Bevölkerung Zugang zu ärztlicher Versorgung.

- ▶ 160.000 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten etwa 7,0 Millionen Kinder und Jugendliche, (ca. 35 Prozent Mädchen). Diese Zahl hat sich seit dem Sturz der Taliban versiebenfacht. Über 54.000 junge Menschen, darunter ca. 20 Prozent Frauen, studieren heute an einer der 22 Universitäten des Landes.

- ▶ Über 600 Zeitungen sowie 80 Radio- und 20 TV-Stationen sind in Afghanistan tätig.

- ▶ Über acht Millionen Mobiltelefonnutzer gibt es in Afghanistan – bis zum Ende des Taliban-Regimes waren nahezu keine derartigen Telefone verfügbar.

- ▶ Feldjäger der Bundeswehr bildeten zusammen mit Länder- und Bundespolizisten seit dem 1. April 2007 über 5.000 afghanische Polizisten aus.

- ▶ Circa 90.000 Soldaten der afghanischen Streitkräfte sowie ca. 81.000 Polizisten sind bereits Ende des 1. Halbjahres 2009 einsatzbereit und nehmen ihre Aufgaben in Gesamtafghanistan wahr. Es gibt schlechtere Bilanzen, sowohl unter finanziellen wie moralischen Aspekten ...

Weitere Infos: www.bundeswehr.de



Partner. Für ein gesundes Miteinander.

Sinkende Geburtenraten und eine steigende Lebenserwartung stellen unser Gesundheitssystem vor eine große Herausforderung. Wir bei Pfizer setzen uns dafür ein, jedem ein gesünderes Altwerden zu ermöglichen – durch unsere Arzneimittel, unsere Forschung nach neuen Therapien, unsere Versorgungsstudien und Präventionsprojekte. Unser Ziel: Gemeinsam mit allen Beteiligten im Gesundheitswesen den demografischen Wandel gestalten. Für ein gesundes Miteinander.



Freiwilligenarmee: Sicherheitspolitisch geboten?



Das völlig veränderte Aufgabenspektrum der Bundeswehr und der damit verbundene reduzierte Umfang der Streitkräfte im Frieden und im Kriegsfall erfordern eine Anpassung der Wehrform, meint Oberstleutnant der Reserve Peter Hoffmann. Ein Diskussionsbeitrag ...

Die allgemeine Wehrpflicht, die im Grundgesetz Art. 12a als Kannbestimmung verankert ist, wurde bei der Aufstellung der Bundeswehr gewählt, um gemeinsam mit der NATO den Schutz unseres Landes gegen die Bedrohung durch den Warschauer Pakt gewährleisten zu können. Glücklicherweise hat sich die Sicherheitslage seit nahezu 20 Jahren in Europa grundlegend verändert; eine akute Gefährdung unserer äußeren Sicherheit gibt es hier nicht mehr. Die Verlagerung der Schwerpunkte unserer Sicherheitsinteressen hat zu einer grundlegenden Änderung des Auftrags- und Einsatzrahmens unserer Streitkräfte geführt. Sie sollen derzeit nicht mehr der Abwehr einer konventionellen Aggression, sondern der internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung – einschließlich des Kampfes gegen transnationalen Terrorismus – dienen. Dazu gehört auch der Schutz der Bevölkerung

und lebenswichtiger Infrastruktur vor terroristischen und asymmetrischen Bedrohungen, obwohl dieser primär eine Aufgabe der Organe der inneren Sicherheit bleibt.

Bereits jetzt und auch künftig werden unsere Streitkräfte verstärkt außerhalb unseres Landes eingesetzt, ihre Transformation ist auf einen weltweiten Einsatz ausgerichtet. Das Wesensmerkmal solcher Kräfte ist nicht Mobilmachung, Aufwuchs zu Massenstreitkräften und Aufmarsch an den Landesgrenzen, sondern eine hohe Präsenz, schnelle Einsatz- und Verlegfähigkeit – auch über große Entfernungen – sowie eine auftragsgerechte personelle und materielle Durchhaltefähigkeit. Aus dem völlig veränderten Aufgabenspektrum der Bundeswehr und dem damit verbundenen reduzierten Umfang der Streitkräfte folgt die Frage nach einer Anpassung der Wehrform.

Die neue Auftragslage verlangt den best-

möglich ausgebildeten, ständig präsenten und damit schnell verfügbaren, vielseitig verwendbaren Soldaten, der jederzeit nach Entscheidung der Bundesregierung und Bestätigung durch das Parlament innerhalb wie außerhalb Deutschlands und Europas im Rahmen der NATO, der Europäischen Union, der Vereinten Nationen oder anderer Organisationen eingesetzt werden kann. Dieser Aufgabe werden am besten Zeit- und Berufssoldaten gerecht.

Die Wehrpflichtigen, die seit Januar 2002 ihren Grundwehrdienst zusammenhängend in neun Monaten oder mit Unterbrechungen ableisten, binden ein großes Potenzial an Ausbildern. Unter dem Effizienzaspekt ist deshalb der Grundwehrdienst von neun Monaten für die Bundeswehr und die Grundwehrdienstleistenden eine Belastung und eine Vergeudung knapper Ressourcen, denn ihnen können nach Abschluss der Grundausbildung nur einfache Arbeiten anvertraut werden. Dabei werden ihre Fähigkeiten selten hinreichend genutzt und gefördert. Gleichzeitig bindet die Ausbildung und Betreuung von 30.000 Grundwehrdienstleistenden ca. 10.000 Soldatinnen und Soldaten. Hinzu kommt ein Wehrerfassungs-, Musterungs- und Einberufungsapparat, der in keinem Verhältnis zum Wehrpflichtigenaufkommen und dem Bedarf der Truppe steht. Wenn man zu diesem Wehrpflichtapparat auch noch die Zivildienstverwaltung hinzurechnet, wird offenbar, dass die Wehrpflicht ein in jeder Hinsicht sehr personalintensives, teures und unwirtschaftliches Verfahren der Nachwuchsgewinnung ist.

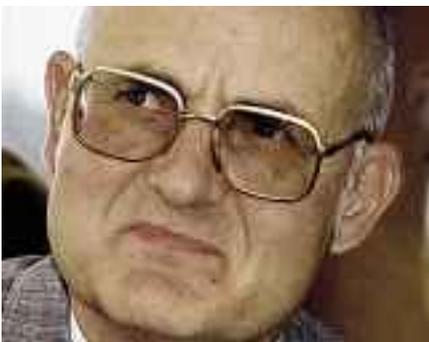
Zudem ist auch ohne Wehrpflicht die verfassungsmäßige Rolle der Bundeswehr als Parlamentsarmee nicht gefährdet. Die parlamentarische und öffentliche Kontrolle der Streitkräfte bleibt uneingeschränkt gewährleistet und die Maximen der Inneren Führung und das Konzept des Staatsbürgers in Uniform büßen weder an Verbindlichkeit noch an Wirksamkeit ein.

Darüber hinaus ist die gesellschaftspoli-

tische Notwendigkeit der allgemeinen Wehrpflicht nicht erwiesen.

Bezüglich der Kosten einer Wehrpflichtigen- oder Freiwilligenarmee wird häufig argumentiert, eine Freiwilligen- sei teurer als eine Wehrpflichtarmee, weil Freiwillige natürlich höher besoldet werden müssen. Diese Sicht greift jedoch in jedem Fall zu kurz, denn zunächst muss beachtet werden, dass durch Professionalisierung und die mit ihr verbundene höhere Arbeitsproduktivität der Soldaten die Gesamtpersonalstärke der Bundeswehr abgesenkt werden kann. Hinzu kommt noch, dass in einem Wehrpflichtsystem aufgrund der hohen Fluktuation der Anteil effektiv einsetzbarer Soldaten am Gesamtbestand relativ gering ist, weil viele entweder selbst in der Ausbildung oder als Ausbildungspersonal gebunden sind.

Die Führung der Bundeswehr hat deshalb in den vergangenen Jahren bereits einen Transformationsprozess eingeleitet, der in Richtung Freiwilligenarmee führt. Der Ausbau des freiwilligen Wehrdienstes und die Öffnung der Bundeswehr für den freiwilligen Dienst von Frauen gehören hier ebenso dazu wie die Reduzierung des



Peter Hoffmann

Der Autor: Oberstleutnant d. Res, Jg. 1943, 1977 – 2007 Mitglied und zeitweilig Vorsitzender des Landesfachausschusses Außen- und Sicherheitspolitik der CDU in Niedersachsen

Streitkräfteumfangs, insbesondere im Bereich der herkömmlichen Wehrdienstplätze. Die Obergrenze des Streitkräfteumfangs wurde fortlaufend reduziert. Von den 490.000 Bundeswehrsoldaten im Jahr 1989 waren 44% Wehrpflichtige, die 15 Monate Grundwehrdienst leisteten. In der neuen Zielstruktur von maximal 250.000 militärischen Dienstposten sind

„Die Wehrpflicht ist ein so tiefer Eingriff in die individuelle Freiheit des jungen Bürgers, dass ihn der demokratische Rechtsstaat nur fordern darf, wenn es die äußere Sicherheit des Staates wirklich gebietet. Sie ist also kein allgemeingültiges ewiges Prinzip, sondern sie ist auch abhängig von der konkreten Sicherheitslage. Ihre Beibehaltung, Aussetzung oder Abschaffung und ebenso die Dauer des Grundwehrdienstes müssen sicherheitspolitisch begründet werden können.“ Bundespräsident Roman Herzog am 15. November 1997 vor der 35. Kommandeurtagung der Bundeswehr in München

nur noch bis zu 30.000 Stellen für Grundwehrdienstleistende mit einer Dienstzeit von neun Monaten vorgesehen. So besteht die Bundeswehr inzwischen zu 88 % aus Freiwilligen, d.h. sie ist zum überwiegenden Teil bereits eine Freiwilligenarmee.

Diese Entwicklung ist auch darin begründet, dass die Wehrpflicht die Flexibilität der Armee für weitere Modernisierungsschritte einschränkt. Eine weitere Truppenreduzierung bedingt nämlich, entweder nur noch eine Minderheit eines Jahrgangs einzuziehen und so die Wehrerechtigkeit zu verletzen oder die Soldaten noch früher auszumustern. Ein begrenztes Kontingent an Wehrpflichtigen aber, das zu einem Auswahlwehrdienst führt, hält der Staatsrechtler Professor Knut Ipsen für nicht verfassungskonform, da es einen großen Teil der wehrpflichtigen und tauglichen Staatsbürger nicht erfasst und damit gegen das Verfassungsgebot der staatsbürgerlichen Pflichten-gleichheit verstoße.

Auch bei einer Freiwilligenarmee sollte die allgemeine Wehrpflicht in unserem Grundgesetz verankert bleiben, der Wehrdienst jedoch – wie in den meisten unserer europäischen Nachbarländer – ruhen. Dies ist als äußerste Rückversicherung unverzichtbar.

Der Übergang zu einer Freiwilligenarmee ist schrittweise und über Jahre verteilt zu vollziehen, und zwar sowohl aus sicherheitspolitischen als auch aus struk-

turorganisatorischen Gründen. Gleichzeitig ist die Attraktivität der normalen Zeitsoldatenlaufbahn durch Wiedereinführung von Erst- und Weiterverpflichtungsprämien zu steigern. Parallel zum Kader der Zeit- und Berufssoldaten ist ein Freiwilligen Reserve Korps (FRK) aufzustellen. Dieses FRK wäre keine Hilfs- oder Zweitklassen-Armee. Im Heimatschutz im Rahmen der integrierten Sicherheit sowie im Katastrophenschutz können Einheiten des FRK einberufen werden, um die präsenten Streitkräfte zu entlasten. Darüber hinaus müssen FRK-Soldaten oder -Einheiten befähigt sein, mit aktiven Truppenverbänden an jedem Einsatz teilnehmen zu können. Da sich das FRK aus Personen ganz unterschiedlichen Alters und gesellschaftlicher Gruppen rekrutiert, kommt es zu einem mindestens ebenso intensiven Austausch zwischen Militär- und Ziville-

ben wie bei Wehrpflichtigen. Die oftmals als Alternative zur allgemeinen Wehrpflicht, die nur die männliche Bevölkerung betrifft, geforderte Einführung eines allgemeinen Pflichtjahres oder einer allgemeinen Dienstpflicht für Männer und Frauen ist nach geltender Rechtsauffassung rechtswidrig, da beide Pflichtformen Art. 8 Abs. 3a des Internationalen Pakts über Bürgerliche und Politische Rechte – "Niemand darf gezwungen werden, Zwangs- oder Pflichtarbeit zu verrichten" – sowie Art. 4 der Europäischen Menschenrechtskonvention widersprechen. Als Ausnahmen gelten lediglich der Wehrdienst bzw. der Wehersatzdienst (Art. 8 Abs. 3c II). Stattdessen sollte das Angebot zur Ableistung eines freiwilligen sozialen und ökologischen Jahres ausgebaut werden. Ein solcher Freiwilligendienst ist nicht nur gesamtgesellschaftlich sinnvoll, sondern er dient auch der Persönlichkeitsbildung derjenigen, die diesen Dienst ableisten. <

Ihre Meinung?

Ist die Freiwilligenarmee eine vernünftige, zeitgemäße Lösung oder nur noch ein Trupp von Söldnern ohne Bindung ins Volk? Was meinen Sie? Schreiben Sie uns: Souverän, Bundesgeschäftsstelle der Senioren-Union der CDU, Klingelhofstraße 8, 10785 Berlin.

Blick zurück auf eine friedliche Revolution:

„Rettung in letzter Sekunde“

Die Jahrestage zu Mauerfall und Wiedervereinigung wecken viele Erinnerungen. Fragen an einen Politiker, der in unterschiedlichen Funktionen Wiedervereinigung und Aufbau Ost begleitet hat – Prof. Dr. Bernhard Vogel.

Wie hier in Dresden konnten viele Stadtbilder und Kulturgüter in letzter Sekunde erhalten werden.

Souverän: Herr Professor Vogel, die Medien erinnern in diesen Tagen an die wichtigsten Etappen zur deutschen Einheit. Was war für Sie der wichtigste



Prof. Dr. Bernhard Vogel (77)

Die wichtigsten Stationen

1967-1976 Kultusminister von Rheinland-Pfalz, **1972-1976** Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)

1976-1988 Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, **1989-1995** Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, **1992-2003** Ministerpräsident von Thüringen, **1993-2000** Landesvorsitzender der CDU Thüringens, seit 2004 Ehrenvorsitzender, **Seit 2001** wieder Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung
www.kas.de

Schritt, der point of no return, an dem Sie das Gefühl hatten, jetzt kann nichts mehr schief gehen?

Vogel: Helmut Kohl hat immer davon gesprochen, dass er am 19. Dezember 1989 von Dresden in der Überzeugung nach Bonn zurückgekehrt sei, die Wiedervereinigung sei nicht mehr aufzuhalten. Ich war etwas vorsichtiger. Der Beschluss der frei gewählten Volkskammer, die wiederentstandenen Länder sollten zum 3. Oktober 1990 dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beitreten, war ohne Frage der endgültige „point of no return“.

Sie waren zu dieser Zeit Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Welche Unterstützung haben Sie und die Stiftung in dieser Zeit geben können, beispielsweise für den Aufbau der Strukturen der CDU und DSU im Osten?

Wir haben Anfang 1990 fünf Mitarbeiter in die fünf wiederentstehenden Länder geschickt. Wir haben damit begonnen, Bildungswerke wie in den westdeutschen Ländern auch in den ostdeutschen Ländern aufzubauen. Die Materialien wurden uns in den ersten Monaten buchstäblich aus der Hand gerissen. Wir haben vor allem versucht, die Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR zunächst auf die Aufgaben vorzubereiten, die viele von ihnen zu übernehmen hatten und die sie nicht aus eigener Erfahrung kennen konnten.

Die Politik hatte ja damals keinen fertigen Plan in der Schublade, es gab kein historisches Beispiel für die Vereinigung eines plan- und eines marktwirtschaft-

lichen Systems. Was ist im Rückblick gut gelaufen, wo wurden Fehler begangen?

Die Wiedervereinigung ist geglückt. Aber weil es keine Vorbereitungszeit gab, weil buchstäblich über Nacht gehandelt und entschieden werden musste, sind auch Fehler gemacht worden. Beispielsweise bei der Privatisierung volkseigener Unternehmen. Viele Westdeutsche kamen aus patriotischer Gesinnung, um zu helfen wo Not am Mann war. Einige schwarze Schafe wussten zu vieles besser und glaubten Aufgaben übernehmen zu können, für die sie im Westen nie in Frage gekommen wären.

Einige Unbelehrbare wollen noch immer nicht wahr haben, dass die DDR damals faktisch pleite war. Dabei gab es doch eine interne Analyse der SED, die dies belegt?

Wir haben den tatsächlichen Zustand der Wirtschaft in der DDR nicht gekannt. Heute wissen wir, die DDR stand vor dem wirtschaftlichen Bankrott. Die erste ernsthafte tiefgehende interne Analyse von Fachleuten in der DDR, die dies belegt, ist erst im November 1989 erarbeitet worden.

Beißender Braunkohlegestank im Winter, ganze Seen voll mit Altölresten, wilde und ungesicherte Müllkippen, die Umweltsituation zwischen Rügen und Erzgebirge war völlig desolat. Die Bausubstanz in Stadt und Land war zudem völlig marode. War die Wiedervereinigung letzte Rettung für Natur und Kultur?

Ja. Es war die Rettung in letzter Stunde.

Was waren für Sie die größten Erfolge Ihrer elfjährigen Regierungszeit in Thüringen?

Dass es gelungen ist, stabile Regierungsverhältnisse zu schaffen, dass es meiner Partei und mir gelungen ist, 1999 die absolute Mehrheit an Stimmen und Mandaten zu erreichen, dass Thüringen seit 1992 die niedrigste Arbeitslosigkeit unter allen ostdeutschen Ländern hat, dass die Universität Erfurt wieder gegründet werden konnte.

Bis zum heutigen Tage ist es nicht gelungen, die Abwanderung vor allem junger Menschen von Ost nach West zu stoppen. War man damals zu optimistisch, was die Ankurbelung eigener Wirtschaftskraft und die Schaffung von Arbeitsplätzen angeht?

Ja, es ist zu bedauern, dass 2008 135.000 Ostdeutsche, meist um einen sicheren Arbeitsplatz zu finden, vorwiegend nach Baden-Württemberg und Bayern gehen mussten, aber es ist erfreulich, dass im selben Jahr immerhin 85.000 von Westdeutschland nach Ostdeutschland zogen. Die Bilanz ist noch nicht ausgeglichen, aber ähnliche Erfahrungen haben wir auch in westdeutschen Regionen in der Vergangenheit machen müssen.

Trotz einiger Wermutstropfen ist der Aufbau Ost letztlich zu einer richtigen Erfolgsgeschichte geraten. Dennoch streben 20 Jahre nach der Wiedervereinigung die Nachfolger der PDS (SED) in Thüringen Regierungsverantwortung an und sind in den meisten deutschen Länderparlamenten wie auch im Bundestag vertreten. Haben die Deutschen ein zu kurzes Gedächtnis?

Leider haben manche ein viel zu kurzes Gedächtnis. Nicht nur im Osten, sondern auch im Westen. Immerhin wählen Dreiviertel der Ostdeutschen demokratische Parteien.

Wie lange werden wir noch brauchen, um nicht mehr von alten und neuen Bundesländern zu reden?

Wenn mehr Westdeutsche Arbeit in Ostdeutschland suchen als Ostdeutsche in Westdeutschland. Der inzwischen erreichte Modernitätsvorsprung in einigen Industriebereichen lässt dieses Ziel durchaus als erreichbar erscheinen.



KURPARK HOTEL
***** Superior
Bad Sooden-Allendorf

Ihr Schlüssel zum Glück!

(Er)Leben Sie Ihr neues Zuhause im KURPARK HOTEL:

- Junior-Suiten oder Suiten
- Vollpension aus unserer Spitzenküche, Diät-, Vollwertkost möglich
- Concierge + Nachtportier
- Sauna, Fitness, Kosmetik
- Hoteleigene Sporthalle mit Squash, Kegelbahn, Tennisplätzen und modernster Golf-Simulator-Anlage
- Freie Nutzung Hotelfahrdienst, organisierte Ausfahrten
- vielfältige Kulturangebote in angeschlossener Kultur- u. Veranstaltungshalle
- Anbindung an Klinik mit Ärztezentrum, ambulanter Physio- und Ergotherapie und ambulanter Pflegedienst mit Krankenkassen- und Pflegekassenvereinbarung

Ihr dauerhaftes Wohlbefinden ist unsere Motivation!

www.leben-im-kurparkhotel.de
KURPARK HOTEL, Brunnenplatz 1, 37242 Bad Sooden-Allendorf
Telefon: +49 (0) 5652-5876-4000 | info@leben-im-kurparkhotel.de

20 Jahre nach dem Mauerfall:

Patriotismus? Ja, bitte!

Wie patriotisch dürfen Deutsche sein? Nicht "wie", sondern "ob" - das schien und scheint manchen die eigentliche Frage. Diese Wahrnehmung ist so falsch wie jene.
Ein Beitrag von Professor Michael Wolffsohn.

Ob die Deutschen „patriotisch“ sein dürfen? Natürlich, warum nicht? Eine Gesellschaft, die durch nichts zusammengehalten wird, fällt auseinander. Es gibt kein Haus ohne Fundament und keine Gemeinschaft ohne ein Fundament. Dieses „Fundament“ kann man auch „Verbindendes“ nennen oder „Überliefertes“, positiv wie negativ, und warum - trotz des Hühnerhofgeschnatters - nicht auch „Leitkultur“.

„Leitkultur“, gemeinsam Erlebtes und Überliefertes, das durchaus in ein und derselben Gemeinschaft unterschiedlich bewertet wird, gibt es in jeder Gemeinschaft und in fast jeder Gemeinschaft ist es anders. „Die“ Deutschen haben, gut oder schlecht, andere prägende und überlieferte Erfahrungen als die Einwohner Papua-Neuguineas, die Eskimos oder die Franzosen und Engländer.

Da zudem jede Gemeinschaft jedem nicht nur Wohltaten geben kann, sondern zum Beispiel Steuern nehmen muss, um jene zu finanzieren, muss das Nehmen immer wieder und immer wieder neu begründet und die Begründung von der Bevölkerungsmehrheit innerlich mehr oder weniger akzeptiert werden. Andersfalls zerbröckelt das Gemeinwesen. Es besteht nur noch aus Ichlingen, mit denen im wahrsten Sinne des Wortes kein Staat zu machen ist, geschweige denn eine Gemeinschaft. Ganz ohne Wir-Gefühl gibt es auch keine Verbesserung, „Erfüllung“ oder „Selbstverwirklichung“ des Ichs. Auch die Frage: „Wie patriotisch dürfen Deutsche sein?“ ist falsch gestellt, denn Deutsche dürfen genauso patriotisch oder nicht patriotisch sein wie Nichtdeutsche. Das war so, das ist, und das wird so bleiben.

Deutsche dürfen, wie Nichtdeutsche, so patriotisch sein, dass ihr Patriotismus die Lebensmöglichkeit und Lebensqualität

anderer Nationen nicht behindert. Nicht behindern und nicht behindert werden. Leben und leben lassen. Darauf kommt es im friedlichen Nebeneinander der Nationen an. Freiheit ist stets die Freiheit des anders Denkenden, in der eigenen Nation, bei den Nachbarn, in der Welt.

Nicht der Patriotismus ist das Übel, sondern der jeweilige Versuch, andere Nationen zu beherrschen oder gar zu erobern und zu unterdrücken.

Patriotismus an sich ist weder gut noch schlecht. Schlecht ist nur der Missbrauch des ganz Natürlichen. Und natürlich ist jeder Patriotismus, manche sagen lieber zu diesem natürlichen Patriotismus „Nationalismus“. Der Grund ist einfach: Nationalismus kommt vom lateinischen Wort „natio“, die Nation. „Natus sum“ heißt, vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt, ich bin geboren. Wie alle anderen, überall und immer, bin ich in eine Gemeinschaft geboren. Diese Gemeinschaft, in die ich geboren wurde, ist die Nation. Diese Nation ist also so natürlich wie die Tatsache, dass ich geboren wurde, natus sum. Das gilt für alle Deutschen und für alle Nichtdeutschen. Auch das Wort Nationalismus wäre also an sich harmlos. Aus geschichtlichen Gründen, weil der Nationalismus so oft, besonders in Deutschland, missbraucht wurde, sprechen viele hier zu Lande lieber vom „Patriotismus“ als vom „Nationalismus“. Sei's drum.

Was ist Patriotismus? Patriotismus ist der Einsatz der Bürger für ihr Gemeinwesen; für das Gemeinwesen, in dem sie leben, das sie entweder lebenswert gestalten oder erhalten wollen.

Was ist „lebenswert“? Darauf gibt es in demokratischen Gesellschaften, gottlob, keine einheitliche Meinung. Gerade auf die Vielfalt kommt es an. Ohne Vielfalt keine Freiheit.

Das wiederum bedeutet: Den Patriotismus schlechthin gibt es nicht, weil die Lebensvorstellungen jedes Einzelnen oder Lebensziele verschiedener Gruppen oft ganz unterschiedlich sind.

So setzen sich die verschiedenen Bürger für das ein, was sie jeweils für gut und



Prof. Michael Wolffsohn

Der Autor wurde 1947 in Tel-Aviv geboren und siedelte 1954 nach Berlin (West) über. Seit 1981 ist er Professor für Neuere Geschichte an der Universität der Bundeswehr in München

lebenswert halten. Jeder ringt, das heißt argumentiert politisch und gewaltlos (!) in Demokratien um die Durchsetzung und Verbreitung seines Lebens- und Gesellschaftsentwurfs innerhalb des eigenen Gemeinwesens.

Der Einsatz freier Bürger für ihr freies Gemeinwesen. Das ist Bürgersinn, und Bürgersinn gehört zu jeglichem Patriotismus. In Deutschland und woanders. Kein Gemeinwesen kann ohne diesen Patriotismus leben und überleben.



Die Deutschen sind längst patriotisch. Und es bekommt ihnen und ihrer Umwelt bestens.

Das wiederum bedeutet: Jeder Staat braucht den Patriotismus seiner Bürger, der deutsche Staat wie jeder andere auch. Wer das Gegenteil behauptet, verkennt die elementaren Voraussetzungen jedes Gemeinwesens.

Oft hört man: „Wegen ihrer Geschichte können und dürfen die Deutschen eben jenen positiven Bezug zu ihrem Gemeinwesen nicht mehr hegen und pflegen.“ Von welchem deutschen Gemeinwesen ist die Rede? Vom Dritten Reich? Gewiss, das Dritte Reich lehnen deutsche Demokraten ab. Gut so. Doch das Dritte Reich gibt es nicht mehr, den Alliierten sei Dank. Den Staat der bundesdeutschen Demokratie gibt es stattdessen. Und warum dürfen oder sollen oder können „die Deutschen“ sich für ihre Demokratie weniger einsetzen, also weniger Patriotismus zeigen als britische Demokraten für ihre britische Demokratie oder französische Demokraten für ihre französische Demokratie? Die Frage zu stellen, heißt, sie beantworten. Wer sich selbst innerlich nicht annimmt, kann andere erst recht nicht annehmen. Frieden nach außen kann nur bewahren, wer inneren Frieden gefunden hat. Wenn ich mich selbst nicht liebe, kann ich auch andere nicht lieben. Deshalb heißt es in der Hebräischen Bibel (nicht unbedingt ein Dokument des deutschen Patriotismus): „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Für Zwischenstaatliches gelten letztlich die gleichen Grundregeln wie für Zwischenmenschliches.

Einmal mehr und immer wieder und kurzum: Deutsche dürfen so patriotisch wie Nichtdeutsche sein. Niemand verbietet es ihnen. Niemand erwartet, dass Deutsche weniger patriotisch als andere sind. Was von Deutschen wie von Nichtdeutschen, von allen friedliebenden Bürgern nach innen und außen erwartet wird, ist die Be-

reitschaft zu friedlicher Zusammenarbeit und zum friedlichen Ausgleich. Kein Bürger lebt auf einer einsamen Insel, wie weiland Robinson Crusoe, und kein Staat ist allein auf dieser Welt. Allen und keinem allein gehört die Welt. Wer das beherzigt, kann problemlos patriotisch sein. Und machen wir uns - bitte - nichts vor. Die Deutschen tun es doch schon längst. Ihnen und ihrer Umwelt bekommt es bestens.

Die innerdeutsche Kontroverse um den Patriotismus „der Deutschen“ ist in erster Linie Politikum und Instrument: Instrument der „Linken“ (parteipolitisch meistens der SPD, Grünen und „Linke“ sowie der diversen einstigen K-Gruppen, Grüppchen und Sekten, also der Alt-68er und Neu-Linken), um der demokratischen Rechten der Bundesrepublik, vor allem der CDU/CSU die demokratische Rechtfertigung zu entziehen.

Das Argumentationsmuster ist dabei, besonders seit 1968, ebenso banal wie wirksam: Die Nationalsozialisten hätten das Nationale betont, überhöht und verbrecherisch missbraucht. Deshalb sei jede Form des Patriotismus oder gar des Nationalismus tabu, Patriotismus gleiche aggressivem Nationalismus und sei eigentlich „Nationalsozialismus“ oder zumindest „wie Nationalsozialismus“ - und wenn nicht „Nationalsozialismus“, eben „Faschismus“. Worte als Schlagworte, wie mit dem Salzstreuer hantierend, wirkungsvoll allemal, denn: „Jeder Patriot ist Nazi“, besonders ein christdemokratischer Patriot, demgegenüber man sich bei Bedarf, und wenn einem die Argumente ausgehen, der Total-Verunglimpfung, nämlich der Nazi-Keule bedient.

So knallhart wie rot-grüne Koalition von 1998 bis 2005 hat - warum auch nicht? - kaum eine bundesdeutsche Regierung im europäischen Rahmen nationale Interes-

sen formuliert und manchmal rüde durchgesetzt.

Auch sprachlich nahm man Anleihen bei vorher Verteufelten auf: Im Jahre 1994 war ein Buch mit dem Titel „Die selbstbewusste Nation“ erschienen, die Autoren waren zumeist anerkannte und ehrenwerte Konservative und Liberale. Empört wurde besonders auf den Titel reagiert, ein Sturm im Wasserglas entfacht und einmal mehr „Nazis ante portas!“ oder „Wehret den Anfängen!“ gerufen.

Am Anfang der rot-grünen Koalition griff Neu-Kanzler Gerhard Schröder in seiner ersten Regierungserklärung diesen Gedanken und jene Formulierung fast wörtlich auf, und keiner regte sich auf. Als danach diese nicht zuletzt aus einstigen „Friedensbewegten“ bestehende Bundesregierung in drei Jahren zwei leider notwendige Kriege zu Recht mit führte, gab man zu Gunsten des Machterhalts eigene lang gehegte Prinzipien auf, und nun hat sogar Günter Grass im „Krebsgang“ gelernt, dass Leid durch Deutsche kein Leid von Deutschen rechtfertigt. Woraus wir lernen, dass und wie heuchlerisch politische Schlagworte verwendet und bekämpft werden. Sie werden tatsächlich eher als Schlaginstrumente eingesetzt und nicht, wie üblicherweise das Wort, als Mittel der Kommunikation. Viele unserer politischen Debatten sind Heuchelorgien. Deshalb befürworte ich auch in der Diskussion über „Patriotismus“ mehr Gelassenheit. Für diese Gelassenheit habe ich schon nach 40 Jahren Bundesrepublik wortgleich plädiert. Im Jahre 60 der bewährten demokratischen bundesdeutschen Republik bzw. dem Jahre 20 nach dem Mauerfall wäre alles andere absurd. ◀

Hinweis: Dieser Artikel ist ein von Professor Wolffsohn für Souverän aktualisierter Beitrag aus dem Welt-OnlineDienst vom 17.2.2002.

Die Bundestagswahl 2009: Der Triumph der Kanzlerin

Die Bundestagswahl am 27. September 2009 war der Höhepunkt des an politischen Wahlen so reichen Jahres 2009.

Das Jahr hatte mit der für die CDU erfolgreichen Wahlwiederholung in Hessen begonnen und hatte als weitere wichtige Stationen die Wiederwahl des Bundespräsidenten Horst Köhler und die für die Unionsparteien erfolgreich bestanden Europawahlen. Auch in allen Landtagswahlen konnte die CDU unter schwierigen Bedingungen ihre Ministerpräsidenten jeweils behaupten.

In der gesamten Legislaturperiode seit 2005 hatten die Unionsparteien in der politischen Stimmung einen deutlichen Vorsprung vor der SPD. Die SPD war bereits zu Beginn des Jahres 2008 unter die 30-Prozent-Marke gesunken und konnte ihre Position auch im Wahlkampf nicht mehr verbessern. Da Grüne und Linke beide auf einem Niveau leicht über der Zehn-Prozent-Marke lagen, gab es über das gesamte Wahljahr 2009 die Erwartung, dass die Unionsparteien und die FDP dieses Mal gemeinsam eine Mehrheit würden erreichen können.

Diese Erwartung wurde auch durch die überaus gute Bewertung der Bundeskanzlerin Angela Merkel begleitet. In der Sympathiebeurteilung erhielt die Bundeskanzlerin, sicher auch auf Grund der Großen Koalition, Traumwerte und wurde von den Anhängern ihrer eigenen Partei höher bewertet als die Partei selbst. Ein vergleichbares Phänomen hatte es früher noch nie gegeben. Auch im direkten Vergleich mit dem Herausforderer, Außenminister Frank-Walter Steinmeier, führte Angela Merkel jeweils mit großem Vorsprung bei der Frage, wen die Deutschen am liebsten als Bundeskanzler hätten. Auffällig war dabei, dass Angela Merkel neben der guten Beurteilung durch die

Anhänger der FDP, was zu erwarten war, auch viel positiven Zuspruch von Anhängern der SPD, der Grünen und selbst der Linken erhielt. Aus dieser Perspektive gab es in der Bevölkerung die überwiegende Erwartung, CDU, CSU und FDP würden gemeinsam das Ziel einer Mehrheit im Deutschen Bundestag erreichen können. Allerdings hatten die überraschenden Stimmungsveränderungen vor den Bundestagswahlen 2002 und 2005 eine Unsicherheit in der Bevölkerung hinterlassen, ob sich nicht auch dieses Mal in letzter Minute noch starke Stimmungsveränderungen ergeben würden.

Das Wahlergebnis

Die CDU (CSU) hat in Ost und West sehr unterschiedlich abgeschnitten:

Während die Unionsparteien im Westen Verluste hatten – und zwar in Bayern größere als in den übrigen westlichen Bundesländern, konnte die CDU im Osten zulegen.

Interessante Unterschiede zeigen sich im Vergleich des Wahlverhaltens von Män-

nern und Frauen. Die CDU (CSU) verliert unter den Männern im Westen (- 4,8) deutlich mehr als unter den Frauen (- 0,8). Im Osten gewinnt die CDU bei den Frauen 8,1 Prozentpunkte und bei den Männern 0,6 Prozentpunkte. Im Bundesgebiet insgesamt addieren sich diese Veränderungen zu einem Gewinn bei den weiblichen Wählern von einem Prozentpunkt, bei Verlusten unter den männlichen Wählern von 3,7 Prozentpunkten. Ganz besonders gut schneiden die Unionsparteien bei den Frauen in der Altersgruppe der 30 - 44-Jährigen ab: Im Westen gewinnen die Unionsparteien in dieser Gruppe 3,2 Prozentpunkte; die CDU im Osten kommt hier sogar auf einen Zuzugewinn von 11,4 Prozentpunkten. Insgesamt steht in dieser Wählergruppe ein Plus von 4,8 Prozentpunkten zu Buche. Die SPD verliert vor allem unter den Wählerinnen im Osten (- 14,6) noch deutlicher als bei den Männern (-10,7), im Westen sind die Unterschiede nicht so gravierend. Die FDP gewinnt im Westen wie im Osten unter den Männern mehr hinzu als

	Bund insgesamt in %	West (mit Berlin West)	Ost (mit Berlin Ost)
CDU (CSU)	33,8 - 1,4	34,7 - 2,8	29,8 + 4,5
CDU	27,3 - 0,5	26,7 - 1,7	29,8 + 4,5
CSU	6,5 - 0,9	7,9 - 1,2	-
SPD	23,0 - 11,2	24,1 - 11,0	17,8 - 12,7
FDP	14,6 + 4,8	15,4 + 5,1	10,6 + 2,6
Linke	11,9 + 3,2	8,3 + 3,4	28,6 + 3,4
Grüne	10,7 + 2,6	11,5 + 2,7	6,8 + 1,5
Sonstiges	6,0 + 2,0	6,0 + 2,6	6,4 + 0,7

unter den Frauen. Hier spielt offensichtlich eine Rolle, dass die CDU (CSU) vor allem männliche Wähler an die FDP abgegeben hat.

Für CDU/CSU wie SPD gilt gleichermaßen, dass beide Parteien unter den jüngsten Wählern ihre schwächsten Ergebnisse erreichen und ihre besten unter den Wählern ab 60 Jahren. Durch die starken Verluste der SPD bei den jüngsten Wählern (-18,1 Prozentpunkte) kommen CDU/CSU und SPD in der jüngsten Altersgruppe gemeinsam nur auf etwa 43 %, während sie in der ältesten Altersgruppe gemeinsam auf 70 % kommen. In der jüngsten Altersgruppe liegt die FDP im Westen wie im Osten mit der SPD nun gleich auf, gefolgt von Grünen und Linken.

Die gleichzeitige Untergliederung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die CDU (CSU) in allen Altersgruppen unter den Wählerinnen deutlich besser abschneidet als unter den männlichen Wählern. Dagegen fallen hohe Verluste der SPD in der jüngsten Altersgruppe bei Männern und Frauen recht ähnlich aus.

Traditionell schneidet die CDU (CSU) mit steigendem Bildungsniveau schwächer ab als bei niedrigem Bildungsniveau. Nach den schweren Verlusten, welche die SPD in allen Schulabschlussgruppen hinnehmen musste, zeigt sich bei den Sozialdemokraten nun dasselbe Muster wie bei der CDU (CSU). Bei niedrigerem Schulabschluss erhalten die Sozialdemokraten deutlich größere Anteile als bei höchstem Schulabschluss mit Abitur und Universitätsbildung. Für FDP und Grüne gilt gleichermaßen, dass sie bei niedrigem Schulabschluss schwächer abschneiden als bei den Akademikern.

Die Unionsparteien schneiden unter den Arbeitern schwächer ab als unter Angestellten, Beamten, Selbständigen und Landwirten. Aber gerade in den Gruppen, in denen sie ihre besten Ergebnisse erreichen, unter den Selbständigen (36,1 %; -4,9) und unter den Landwirten (57,4 %; -7,2) muss die CDU auch ihre größten Verluste erleiden. Die SPD liegt bundesweit bei den Arbeitern, den Beamten und geringfügig auch bei den Angestellten etwas über dem Durchschnitt bei vor allem sehr starken Verlusten unter den Arbeitern (-12,3) und Angestellten. Die FDP schneidet in Ost und West unter den Selbständigen am besten ab und erreicht auch im Westen unter den Landwirten

weit überdurchschnittliche Ergebnisse. Die FDP ist im Westen bei Selbständigen und Landwirten mit deutlichem Vorsprung vor der SPD zweitstärkste Partei. Besonders unter den Landwirten, bei denen die CDU (CSU) auffällige Verluste hat, kann sich die FDP vor allem im Westen deutlich verbessern. Die Linken schneiden im Osten unter den Arbeitern etwas überdurchschnittlich ab. Im Westen liegt der Schwerpunkt eindeutig bei den Arbeitern und mit großem Abstand bei den Angestellten.

Die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft ist für die SPD traditionell von großem



Wolfgang G. Gibowski

Der Autor: Staatssekretär Wolfgang G. Gibowski ist der Bevollmächtigte des Landes Niedersachsen beim Bund.

Vorteil, weil die Gewerkschaften als Vorkampfordorganisation der Sozialdemokraten gelten. Die SPD erreicht daher auch unter den Mitgliedern einer Gewerkschaft mit 33,5 % ein sehr viel besseres Ergebnis als unter denjenigen, die kein Mitglied sind (20,5 %). Aber gerade unter Mitgliedern verliert die SPD (-13,7) besonders deutlich. Genau in dieser Gruppe kann die CDU (CSU) nun ihren deutlich unterdurchschnittlichen Anteil signifikant verbessern.

Die Zugehörigkeit einer Konfession begünstigt die Stimmabgabe zugunsten der CDU (CSU), was in den westlichen Bundesländern vor allem im Hinblick auf die Katholiken gilt. Während die CDU (CSU) in Ost wie in West unter den katholischen Wählern 44 % erreicht, kommt sie bundesweit unter den Protestanten auf 33 % und unter denen, die keiner Religion angehören auf 22 %. Es ist eine Besonderheit der protestantischen Wähler in den neuen Bundesländern, dass die Union in

dieser Gruppe mit 39 % recht nah an die Stimmabgabe katholischer Wähler herankommt. Während die CDU (CSU) im Westen besonders unter den Katholiken deutliche Verluste hat, kann sie im Osten vor allem unter den evangelischen Wählern durchweg gewinnen. Die Stimmabgabe zugunsten der Unionsparteien wird durch die Kirchenbindung an die katholische wie auch an die evangelische Religion positiv beeinflusst (diese Information liegt nur für den Westen vor). Unter den katholischen Wählern, die regelmäßig zur Kirche gehen, erzielt die CDU (CSU) ein Ergebnis von 67,3 % bei Verlusten von 4,7 Prozentpunkten. Auch bei denen die nur ab und zu zur Kirche gehen (50,1 %; -1,0) erreicht die CDU ein überdurchschnittliches Ergebnis und liegt nur bei den seltenen katholischen Kirchgängern mit 32,8 % (-3,1) etwas unter dem Durchschnitt. Auch unter den protestantischen Wählern schneidet die CDU (CSU) bei den regelmäßigen und gelegentlichen Kirchgängern deutlich besser ab, als unter denen, die sehr selten die Kirche besuchen.

Das Wahlergebnis vom 27. September 2009 hat bei allen anderen Parteien zu großen Veränderungen geführt. Die auffälligen Unterschiede zum Wahlergebnis 2005 sind das Ergebnis einer immer stärker zunehmenden Wechselbereitschaft der deutschen Wähler, die durch die vielfältigen gesellschaftlichen Veränderungen begründet wird. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass die deutsche Wählerschaft auch in Zukunft immer kritischer auf die aktuelle Politik reagiert und damit immer wechselbereiter werden wird. ◀

Die Ergebnisse basieren auf 15.591 Interviews der Forschungsgruppe Wahlen nach der Stimmabgabe der Befragten.

Wahlergebnisse nach Altersgruppen

Partei / Altersgruppe	Über 60 Jahre
CDU	43 %
SPD	27 %
FDP	12 %
Linke	10 %
Grüne	5 %

Quelle: Infratest/dimap

NRW-Landtagswahlen 2010:

Testfall für die deutsche Politik

Überlegungen von Peter Radunski, Senator a. D., ehemaliger CDU-Bundesgeschäftsführer, renommierter Wahlkampfstrategie und Senior Advisor Publicis Consultants Deutschland

Testfall 1: Schwarz-Gelb, sicher wie das Amen in der Kirche?

CDU und FDP haben NRW gut regiert. Ministerpräsident Rüttgers hat als moderner und sozial aufgeschlossener Landesvater gute Figur gemacht. Auch bei den Bundestagswahlen lag schwarz-gelb im Trend. Was soll da noch schief gehen? Die Erfahrung zeigt, dass Regierungsparteien im Bund sich in Landtagswahlen schwer tun und die Union seit 2005 in allen Landtagswahlen Stimmenverluste hinnehmen musste. Der Start der schwarz-gelben Bundesregierung unter Angela Merkel wird genauso wichtig sein für das NRW-Ergebnis wie die schwarz-gelbe Politik im Lande. NRW ist der erste große Test für Schwarz-Gelb.

Testfall 2: Rot-Rot-Grün – Aus der Tiefe des Raums?

Nimmt man die politischen Absichten der neuen SPD Führung ernst, ist Lagerwahlkampf in NRW angesagt. Das Rot-Rot-Grüne Projekt (Sturz von Schwarz-Gelb 2013 im Bund) könnte seine erste Variante in NRW erleben. Allerdings stehen drei Fragezeichen davor:

1. Ist die SPD wiedervoll Kampagnen-fähig nach der großen Schlappe bei der Bundestagswahl?
2. Kann die Linke ihr Protest-Potential



Über die Grenzen hinaus anerkannt als Wahlkampfprofi und Experte für Parteiarbeit: CDU-Urgestein und langjähriges SU-Mitglied Peter Radunski

weiterhin aktivieren? Ist die Linke auch klug genug, um die SPD als Koalitionspartner nicht zu verprellen?

3. Schließlich die Grünen. Sie wollen es nicht wahr haben, aber sie haben die Bundestagswahlen verpatzt. Daher müssen sie klären, ob sie Glied im linken Lager sein, oder Scharnierfunktion zwischen den Lagern wahrnehmen wollen. Zu Recht findet eine Auseinandersetzung bei den Grünen über mögliche Jamaika-Koalitionen auch in NRW statt.

Testfall 3: Die Partei der Nichtwähler – Die neue heimliche Volkspartei?

Das Nichtwählen ist in Mode gekommen. Politisch interessierte wie politisch uninteressierte, arme wie reiche, gebildete wie ungebildete, verärgerte und zufriedene Menschen haben die Lust am Wählen verloren. Besonders die Jungen und Alten der CDU müssen da wieder ran. Die Abwanderung von Wählern wird nur verhindert, wenn die Union der Generationen aktiviert wird.

Testfall 4: Die Stimmung der Wähler-Stabilität soviel wie möglich und bloß keine Veränderung!

Wahrscheinlich wird die Stimmung der Wähler nach der Bundestagswahl kritischer werden, insbesondere wegen Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit. Will Schwarz-Gelb erfolgreich sein, müssen sie das Stabilitäts-Versprechen bekräftigen und glaubwürdig machen.

Testfall 5: Das Fünf-Parteiensystem – Kleine größer, Große kleiner?

Bleibt die CDU Volkspartei? Wird die SPD wieder eine Volkspartei, oder werden die drei kleinen Parteien noch näher zu CDU und SPD aufschließen? Würde sich die Zersplitterung fortsetzen, kann eine Regierungsbildung nur noch mit drei Parteien erfolgen: Schwarz-Gelb-Grün oder Rot-Rot-Grün. Die Wahlen stellen Weichen für die politische Entwicklung in Deutschland: Im Parteiensystem, im Bundesrat und nicht zuletzt in der Bundespolitik. Junge Union und Senioren-Union, übernehmen Sie! <



Parkstraße 18 • 63628 Bad Soden-Salmünster
Tel: 06056 / 745 0 • Fax: 06056 / 745 4446
salztalklinik@t-online.de • www.salztalklinik.de

Fachklinik für Orthopädie und Rheumatologie

Erholung und Gesundheit

- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Rehamaßnahmen
- Sanatoriumskuren
- Ambulante Badekuren
- Pauschalkuren
- Privatkuren
- Beihilfekuren
- Vorsorgekuren

Beispiel:

„Sonderaktion 3 zu 2“

3 Wochen wohnen mit Verpflegung, Therapien, Arzt – 2 Wochen zahlen
21 Übernachtungen mit Vollpension
3 x ärztliche Betreuung

inklusive:
individuelles Therapiepaket
im Wert von € 315,-

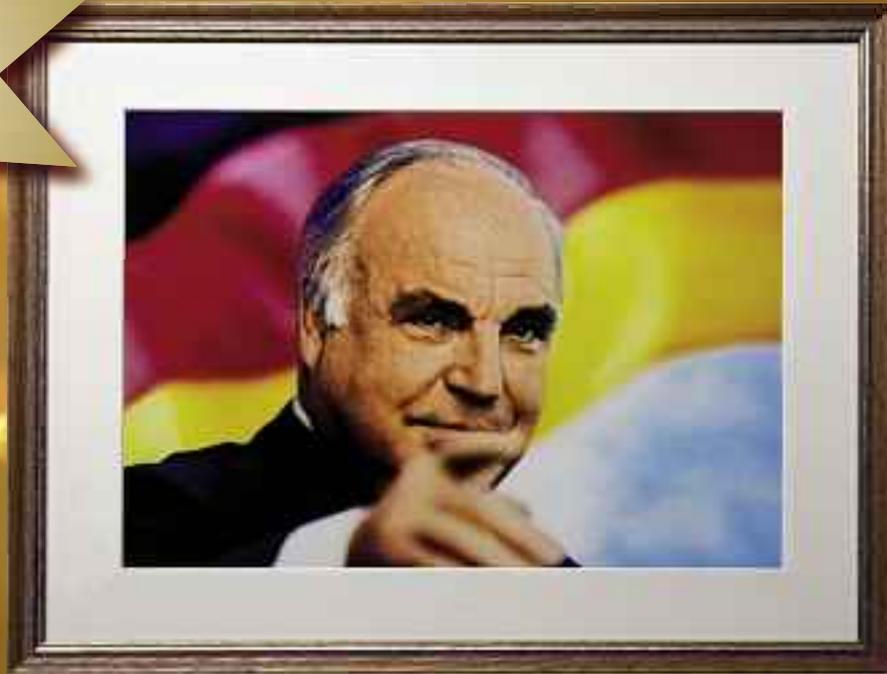
Termine: 02.11. – 17.12.2009
11.01. – 28.02.2010

Preis:
EZ € 1.491,- oder p.P. DZ € 1.428,-

Wir freuen uns auf Sie! Bitte fordern Sie Infomaterial an!

1989 - 2009 · 20 Jahre Mauerfall

Bestellen Sie heute
noch dieses wunderbare,
in echtem Holz gerahmte
Bild des Kanzlers als
Weihnachtspresent.



Helmut Kohl - Kanzler der deutschen Einheit

Ehren Sie den Kanzler der Einheit in Ihrem Zuhause, in Ihrer Geschäftsstelle, in Ihren Veranstaltungsräumen! Gerade Sie, die ältere Generation der Union, hat alle Wahlkämpfe des Kanzlers mit geführt.

Kraftvoll und entschlossen hatte Helmut Kohl als Kanzler 16 Jahre erfolgreich unser Land regiert. Kraftvoll und entschlossen ist auch dieses wunderschöne Portrait des Kanzlers.

Das Portrait ist in einem klassischen, dunkelbraun-koloriertem, edlem Echtholzrahmen mit Goldrand gefasst. Das ausdrucksstarke Bild erhalten Sie in staubdichter Verklebung, in Folie eingeschweißt, sicher verpackt.

Abbildung verkleinert. Größe ca. 38 x 29 cm

* zuzüglich Versandkostenpauschale
+ sicherer Verpackung: 10,80 Euro

Ja, senden Sie bitte gegen Rechnung dieses wunderschöne
in Holz gerahmte Bild des Kanzlers der Einheit zu.

Anzahl

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Richten Sie Ihre Bestellung an die:

Senioren-Union der CDU Deutschlands
Konrad-Adenauer-Haus
Klingelhöferstraße 8
10785 Berlin
Tel. 030 22070-443
Fax 030 22070-449
E-Mail: anja.enzenberg@cdu.de

Bitte informieren Sie uns auch unter den o. a. Kontaktdaten, wenn Sie dieses oder ähnliche Angebote zukünftig verstärkt angeboten bekommen wollen.

Großer Dank an: Prof. Coordt und Ingeborg von Mannstein,
Rainer Dembach, Ralf van Hall & Deha Team und nicht zuletzt
Sonja Bach-Meiers und dem UBG-Team.



DIE DEUTSCHLAND. DAS TRAUMSCHIFF. DER KLASSIKER.

DIE BESONDERE REISE FÜR LESERINNEN UND LESER VON SOUVERÄN

Deutschland zeigt Flagge.

Exklusive Kreuzfahrt von Valparaíso nach Buenos Aires | vom 20.01. bis 11.02.2010 | 22 Tage

Die *Deutschland* nimmt Kurs auf Entdeckerrouuten am Ende der Welt und fährt ein wenig darüber hinaus: Chile und Argentinien, Feuerland, Kap Hoorn, Drake Passage, Antarktis. Begleiten Sie uns im Kielwasser von Magellan und Shackleton zu Wüsten, Salzseen und Kakteenwäldern, durch weiße Weiten bis an den Rio de la Plata, in die Hauptstadt des Tangos.

Kleine Häuser hängen wie Vogelnester in den unzähligen Hügeln über dem Hafen von Valparaíso. Von hier sind es 600 Seemeilen entlang der zerklüfteten Küste nach Puerto Montt zu den atemberaubenden chilenischen Fjorden: smaragdgrüne Seen, dichte Wälder und schneebedeckte Vulkane. Vicuñas, Guanacos und Lamas warten im Lauca Nationalpark, bevor die „Avenue der großen Gletscher“, die berühmte Magellanstraße, auftaucht. Vor Punta Arenas lagern Pinguinkolonien, aus Patagoniens Pampa erheben sich die Torres del Paine. Über den blau vergletscherten Beagle-Kanal, wo sich hier und

da eine Treibeisscholle zeigt, erreichen Sie Ushuaia und die große Feuerland-Insel. Hier beginnt das Abenteuer Antarktis. Nach der Passage von Kap Hoorn und Drakestraße kreuzt die *Deutschland* vor den Südshetlandinseln, der Heimat von Walen, See-Elefanten und Kormoranen. Der weiße Kontinent und seine bizarre Landschaft aus Tafeleisbergen, Schollen und Gletschern, liegt im einzigartigen Licht des südlichen Sommers und präsentiert eine Szenerie aus Wasser und Eis in allen Formen und Facetten. Es folgen die Falkland Inseln, Puerto Madryn und, zum Aufwärmen, die heißblütige Hauptstadt Argentinien.

SPECIAL FÜR SOUVERÄN-LESER:

Ein Bordguthaben von 500,- Euro pro Person ist im Reisepreis inklusive!



Herzlich willkommen an Bord!





DEUTSCHE KREUZFAHRTTRADITION
REEDEREI PETER DEILMANN



SOUVERÄN-LESERREISE: ABENTEUER ANTARKTIS



REISEVERLAUF

Tag	Hafen	Ank.	Abf.
Mi. 20.01.	Flug München – Santiago de Chile, Chile		
Do. 21.01.	Ankunft und Einschiffung		
Fr. 22.01.	Valparaíso, Chile		17:00
Sa. 23.01.	Auf See		
So. 24.01.	Puerto Montt, Chile	8:00	18:00
Mo. 25.01.	Chilenische Fjorde		
Di. 26.01.	Chilenische Fjorde		
Mi. 27.01.	Punta Arenas, Chile	8:00	20:00
Do. 28.01.	Beagle Canal, Chile		
Fr. 29.01.	Ushuaia, Argentinien		18:00
	Puerto Williams, Chile	20:00	23:00
Sa. 30.01.	Kap Hoorn, Chile	6:00	7:00
So. 31.01.	Deception Island	16:00	19:00
	False Bay	21:00	22:00
Mo. 01.02.	Admiralty Bay	6:00	9:00
	Penguin Island	10:30	11:00
	Hope Bay	17:00	18:00
	Paulet Island	21:00	22:00
Di. 02.02.	Elephant Island	12:00	16:30
Mi. 03.02.	Drake Passage		
Do. 04.02.	Port Stanley, Falklandinseln	9:00	18:00
Fr. 05.02.	Auf See		
Sa. 06.02.	Puerto Madryn, Argentinien	9:00	17:30
So. 07.02.	Auf See		
Mo. 08.02.	Auf See		
Di. 09.02.	Buenos Aires, Argentinien	8:00	
Mi. 10.02.	Buenos Aires, Argentinien		
	Flug Buenos Aires – München		
Do. 11.02.	Ankunft in München		

AUS DEM LANDAUSFLUGPROGRAMM

Valparaíso: Valparaíso und Viña del Mar, Chilenische Spiele und Traditionen, Weingüter im Casablanca Tal

Puerto Montt: Flug über Seen und Vulkane, Petrohué-wasserschnellen, Puerto Montt, Puerto Varas und Frutillar, **Rafting zwischen Stromschnellen und Wasserfällen**

Punta Arenas: UNESCO-Weltnaturerbe Torres del Paine, Pinguinkolonie Otway, **Trekkingtour am Ende der Welt**

Ushuaia: Die Schmalspurbahn der Sträflinge, Feuerland-Nationalpark, **Offroad-Abenteuer**

Port Stanley/Falklandinseln: **Trekking: Falklands Flora und Fauna**, Sea Lion Island, **Mit dem Jeep zur Bluff Cove Lagoon**

Puerto Madryn: Punta Tombo: Magellan-Pinguine, Ökozentrum, Seelöwen und Estancia

Buenos Aires: Buenos Aires und das Café Tortoni, Bootsfahrt im Tigre Delta, Tangoshow

Aktivausflüge sind rot, Landausflüge de luxe blau gekennzeichnet (teilnehmerbegrenzt).

Im Reisepreis eingeschlossene Leistungen: Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie, Flüge ab/an München inkl. Kerosinzuschlag von 220,- Euro p. P.*, Vollverpflegung (Frühstück, Bouillon, Mittagessen, Nachmittagskaffee, Abendessen, Mitternachtsnacks), Veranstaltungen und Unterhaltungsprogramme an Bord, Benutzung aller Bordeinrichtungen im Passagierbereich, Ein- und Ausschiffungsgebühren, Bordreiseleitung Reisepreissicherungsschein. (*Änderungen vorbehalten)

BESTELL-COUPON FÜR SOUVERÄN-LESER:

Bitte reservieren Sie für die Antarktis-Kreuzfahrt mit der *Deutschland* vom 20.01. – 11.02.2010 eine Kabine für:

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Telefon/E-Mail: _____

2-Bett-Kabine Einzelkabine Deck: _____ Preis pro Person: _____

Bitte diesen Coupon ausschneiden und einsenden an: Kleinmoor-Kreuzfahrten • Souverän Leserreise • Müllerweg 32 • 28865 Lilienthal
Telefonische Information: 04561 – 396 100

Zwei Monate nach der Bundestagswahl:



Die Schwarzen und die Gelben

Ein sehr persönlicher Blick auf die aktuelle politische Situation von Professor Wolfgang Ockenfels, Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialwissenschaften der Theologischen Fakultät an der Universität Trier.

Die politische Farbenlehre hat sich stark verändert. Schwarz steht nicht mehr für ein wertkonservatives, katholisch zentriertes Christentum. Vielmehr haben sich CDU und CSU ins rötlich-gelbe verfärbt, um einer möglichst breiten wie schwammigen Mitte zu gefallen. Und die Gelben? Die früher mit der Farbe des Goldes behaftete Partei der wirtschaftlichen Freiheit hat sich in der bürgerlichen Mitte so breit aufgestellt, dass sie für vormals Schwarze wählbar erschien. Wer sich vor der Wahl kritisch mit dem „hohen C“ der Union befasste, konnte vielleicht noch als Cassandra gelten. Die Bundestagswahl hat die C-Parteien auf ihr zweitschlechtestes Ergebnis zurückgeworfen und belegt überdies, wie sehr sie ihre christlichen Stammwähler vernachlässigt haben. Es sollte die CDU/CSU in tiefe Nachdenklichkeit versetzen, dass sie gerade ihre treuesten Wähler zunehmend vergraut hat. Überdurchschnittlich viele kirchlich gebundene Wahlberechtigte sind trotz bischöflicher Ermahnung gar nicht erst zur Wahl gegangen. Oder sie haben einen Denkartzettel in die Wahlurne geworfen, auf dem etwa die FDP angekreuzt war. Die Auszehrung christlicher Substanz in der C-Politik hat freilich nicht erst mit der

Vorsitzenden begonnen. Die Union entfremdet sich seit Jahrzehnten von ihrer eigenen Tradition und verliert damit ihre ursprüngliche C-Identität. Was vom „C“ übrig bleibt, ist der schwache Aufguss dessen, was man „christliches Menschenbild“ zu nennen pflegt. Das sind oft nur pathetische Beschwörungen hehrer Werte wie Menschenwürde, Ehe und Familie. Deren naturrechtliche Bedeutung wird aber weiterhin verkannt.

Der ökologische Umweltschutz, sogar der strafrechtlich bewehrte Tierschutz und der Schutz der Nichtraucher vor den Rauchern scheinen für die CDU-Liberalen wie für die FDP-Liberalen eine größere Bedeutung erlangt zu haben als der Schutz ungeborener Menschen. Obwohl sich die gängige Abtreibungspraxis als überaus sozial-schädlich erwiesen hat. Sie ist eine der Hauptursachen für das demographische Problem, das unsere Sozialsysteme wie auch das ökonomische Wachstum erheblich gefährdet. Uns fehlen heute genau die Millionen Kinder, die wir seit den siebziger Jahren „rechtswidrig, aber straffrei“ haben abtreiben lassen.

Die anreiztheoretisch ausgeklügelten familienpolitischen Maßnahmen zur Behebung dieses Desasters werden nicht aus-

reichen. Vor allem nicht die Kinderkrippen, die das Wertproblem der Erziehung noch verschärfen und zur weiteren Verstaatlichung der Familien führen. Wo ist hier das subsidiäre und naturrechtliche Ordnungsbild geblieben, das noch im Grundgesetz Art. 6 aufleuchtet? Dort ist neben dem natürlichen Recht der Eltern sogar noch von deren Pflichten die Rede. Angela Merkel hätte inzwischen lernen können, was die christliche, vor allem katholisch-soziale Tradition der CDU inhaltlich bedeutet. Andernfalls wird sich die Resignation ihrer konservativen Anhänger noch verstärken. In ihrem Bestreben, es allen recht zu machen, ist sie ein hohes Risiko eingegangen. Wozu noch CDU wählen, wenn das charakteristische „C“ immer mehr schwimmt?

Unter dem Regiment der Vorsitzenden ist die Freiheit der innerparteilichen Diskussion schon nach dem schlechten Wahlergebnis von 2005 stark eingeeengt worden. Macht- und Zeitgeistbeflissenheit beherrschen das Feld und verdrängen die nüchterne Ursachenanalyse wie auch die geschichtliche Erfahrung der Wert-konservativen. Denen fehlt inzwischen auch eine hinreichende Basis in den Kirchen. Deren geistig-moralische „Macht“ ist in der medial beherrschten Öffentlichkeit inzwischen ziemlich abgeschmolzen. Auch sind die Kirchen zu sehr mit den eigenen Befindlichkeiten befasst.

Aber immerhin gibt es noch 10-15 Prozent kirchlich praktizierende Christen. Diese

ANZEIGE

Der „Goldene Stern“ in neuem Glanz

Entspannende Tage im Weindorf Kaltern erwarten Sie bei Spaziergängen und Wanderungen in der südlichen Landschaft rund um den Kalterer See bis hin zu den Schlössern und Burgen der Region. Das Hotel Goldener Stern blickt dabei als eines der ältesten Häuser im Ortskern auf eine lange Geschichte zurück. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts

übernahm die Familie von Stefanelli das Gebäude. Die komfortablen Zimmer und Suiten wurden jetzt mit viel Sinn für die Bewahrung der Tradition stilvoll renoviert. Nur wenige Meter vom Haupthaus entfernt – mit direktem Zugang – befindet sich ein neuer Wellnessbereich mit Freischwimmbad, Whirlpool mit Unterwassermassage und Saunaland-

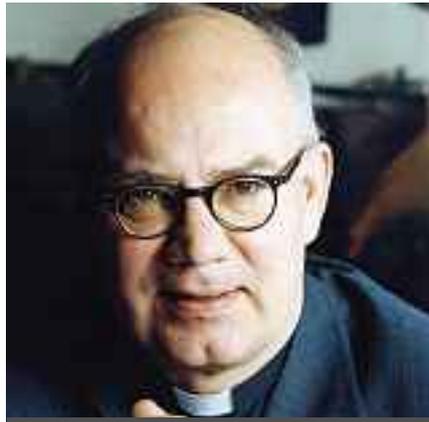
schaft. Das geschulte Personal verwöhnt dort die Gäste mit wohltuenden Massagen sowie entspannenden Gesichts- und Körperbehandlungen. Die Südtiroler Gastlichkeit, die komfortablen Zimmer, der aufmerksame Service und die kompetente Beratung machen Ihre Ferien zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der ideale Abschluss eines intensiven Tages ist dann der Genuss eines edlen Tropfens in unserem Weinkeller. <



fragen sich mit dem alten Kirchenlied „Wohin soll ich mich wenden?“, zu den Schwarzen oder zu den Gelben? Eine immer schwerer zu entscheidende Wahl. Die SPD-Roten kommen umso weniger in Betracht, als sie mit den atheistischen „Linken“ der früheren PDS-SED Bündnisse eingehen. Immerhin kann man aber als ernsthafter Christ noch Verständnis und Anklang finden bei der Jungen Union sowie in der rasch wachsenden Senioren-Union. Die Jungen wachsen von allein in die Seniorschaft hinein und werden dort später zur Mehrheit der CDU. Und die „Christdemokraten für das Leben“ sorgen sich um das Lebensrecht von Jungen und Alten; sie wehren sich tapfer gegen ein „Recht“ auf Abtreibung und Euthanasie.

Wohin die Unionsparteien künftig steuern werden, bleibt ein Rätsel. Ihr Kurs hat bisher stark geschlingert. Eine klare wertkonservative und ordnungspolitische Linie war kaum zu erkennen. Aber Angela Merkel ist vielleicht pragmatisch genug, sogar aus eigenen Fehlern zu lernen. Der merkliche Rückgang der CDU ist freilich nicht nur der Vorsitzenden in die Schuhe zu schieben, sondern einem großen Teil der etablierten Partei-Elite. Die hat sich als sehr wackelig erwiesen, nachdem man einige aufrechte Stützen und stabile Träger entfernt hatte. Wenn die Partei insgesamt wieder Tritt fassen sollte, und zwar in den Spuren ihrer eigenen großen Tradition, müsste sie jetzt auch kämpferischer und konfliktfähiger werden.

Denn was unterscheidet die Schwarzen von den Gelben? Hier stellt sich die berühmte Gretchen-Frage. Die CDU hat überproportional viele katholische Wähler verloren. Von diesen Verlusten hat die Partei der Nichtwähler, aber eben auch die FDP profitiert, 15 Prozent der Katholiken



Prof. Wolfgang Ockenfels

Der Autor ist u.a. Geistlicher Berater des Bundes Katholischer Unternehmer BKU, Chefredakteur der Zeitschrift „Die Neue Ordnung“ in Bonn sowie Kuratoriumsmitglied des Forums Deutscher Katholiken.

www.die-neue-ordnung.de

wählten sie. Das ist deshalb kaum verwunderlich, weil die „C“-Parteien auf vielen Feldern ihrer Politik kaum mehr von der FDP zu unterscheiden waren. Nur dass die FDP sich plötzlich als die Gralshüterin der Sozialen Marktwirtschaft aufwarf.

Das war eine Rolle, die bisher der CDU auf den Leib geschrieben war. Eine Rolle allerdings, die sie in Koalition mit der SPD beim gemeinsamen Management zur Bewältigung der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise nur halbherzig spielen konnte. Viele haben sich gefragt, was denn die staatlichen Subventionen und nationalen Protektionen noch mit dem Ordnungsgedanken einer Sozialen Marktwirtschaft zu tun haben könnten, das doch grundsätzlich mit dem der Katholischen Soziallehre als kompatibel erschien.

Möge man nach den ökonomischen Turbu-

lenzen auch auf das bewährte Ordnungsmodell zurückfinden, um es sogar im Weltmaßstab einführen zu können, wie es die Sozialenzyklika „Caritas in veritate“ von Papst Benedikt XVI. andeutet: Das Grundproblem zwischen katholischen Christen und Liberalen um den Freiheitsbegriff bleibt bestehen. Die Liberalen der FDP werden wahrscheinlich auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht die institutionellen (also zwingenden) Voraussetzungen einer Freiheit, die allen zukommt, vernachlässigen. Ihr Individualismus ist nicht ohne weiteres mit dem sozialen Personalismus der Katholischen Soziallehre vereinbar.

Die solidaritätsferne Einstellung der FDP zeigt sich namentlich in Fragen, welche die sozialpolitischen Sicherungs- und innenpolitischen Sicherheitsprobleme betreffen. Andererseits hat es die FDP verstanden, in familienpolitischer Hinsicht einige attraktive steuerpolitische Angebote zu machen. Was den Lebensschutz betrifft, sind ja nun beide Parteien zwar nicht gleichermaßen, aber wesentlich doch auf einer schiefen Ebene gelandet. Und der CDU wird es gewiss nicht leicht fallen, gegenüber bestimmten rechtspolitischen Auffassungen der FDP eine Barriere aufzubauen.

Was ist von der schwarz-gelben Koalition zu erwarten? Sie wird gewiss eine stärkere wirtschaftliche Vernunft walten lassen als ihre Vorgängerin. Eher pragmatisch als programmatisch wird man die Probleme angehen. Nur sind diese gar nicht mehr so schnell lösbar, weil sie sich - wie die Schulden - seit Jahrzehnten auch moralisch schuldhaft angetürmt haben. Die Zeit der großen Visionen und Zukunftsprojekte ist längst vorbei. Neue Krisen abzuwehren und alte Probleme zu lösen wäre schon ein gewaltiger Fortschritt. <

WOHNSTIFT
BEETHOVEN
Die 1. Klasse für Senioren

Mehr **Zeit**
fürs **Leben**

SV-241109

Genießen Sie bei uns:

- Ihre unantastbare Privatsphäre
- niveauvolle Nachbarschaft
- belebende Freizeitangebote, z. B. Konzerte, Reisen/Ausflüge, Gala-Abende, u.v.m.
- unser 31°C warmes Hallenbad
- Sicherheit und Service
- auf Wunsch Betreuung und Pflege
- komfortable 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen von 36 bis 110 m²

Wohnstift Beethoven

Siefenfeldchen 39

53332 Bornheim/Bonn

Tel. + 49 (0) 22 22 / 73 - 0

info@wohnstift-beethoven.de

www.wohnstift-beethoven.de

Christian Baldauf: Für einander denken – miteinander handeln



Die Gruppe der Senioren wird immer häufiger als der Teil der Gesellschaft wahrgenommen, der am meisten belastet. Zukünftig soll der Druck auf die Jüngeren noch steigen. „Diesem Trend müssen wir entschieden entgegen treten. Wir müssen die Senioren, ihr Wissen und ihre Erfahrung als wertvolle Ressource begreifen und nutzen“, so beschreibt es der Fraktionsvorsitzende der CDU-Landtagsfraktion und Landesvorsitzende der CDU Rheinland-Pfalz, Christian Baldauf.

Ältere Menschen sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft. Um zukunftsfähig zu sein und zu bleiben, müssen wir umdenken. Wenn Junge und Alte füreinander da sind und miteinander handeln, können sie zielicher den Herausforderungen des demographischen Wandels begegnen. Gemeinsam sollten Lösungsansätze erarbeitet werden: Im Berufsleben, in der Politik. Ein wichtiger und richtiger Schritt sind gemeinsame Veranstaltungen, wie die von Philipp Mißfelder und Prof. Dr. Otto Wulff. Gemeinsam bereisen der 30-jährige Vorsitzende der Jungen Union und der 76-jährige Chef der Senioren-Union Deutschland und veranschaulichen, dass Deutschland mehr denn je das Zusammengehörigkeitsgefühl von jung und alt braucht. Die Kompetenzen älterer Menschen sollten Wirtschaft und Politik verstärkt im Focus haben. 20 Millionen Deutsche sind heute bereits 60 Jahre und älter. Das ist ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Die Gruppe der Senioren wird bis 2015 weiter wachsen. Dann nämlich gehen die geburtenstärksten Jahrgänge in der Geschichte der Bundesrepublik, die so genannten „Baby-Boomer“, in Rente. Nur die Hälfte aller Männer und Frauen zwischen 55 und 65 Jahren haben Arbeit. Gemäß einer Forsa-Umfrage wünscht sich ein Viertel der 60- bis 80-jährigen aber einen bezahlten Job. Dem entgegen steht, dass in zehn Jahren nur noch

ein Sechstel der Deutschen jünger als 20 sein wird. Wir sollten also zusätzliche Möglichkeiten schaffen, die es den Älteren erlaubt, ihre Lebens- und Berufserfahrungen sowie ihr Fachwissen in unsere Gesellschaft einzubringen. Die Arbeitswelt ist gefordert, sich auf die älter werdende Belegschaft einzustellen. Es muss uns gelingen, die Routine und Sachkenntnis der Älteren mit der Flexibilität und Belastbarkeit der Jüngeren zu kombinieren. Dies kann nachhaltig zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands beitragen.

Ehrenamtliches Engagement verdient Anerkennung

Zahlreiche Projekte zeigen, dass die jungen Senioren – meist körperlich fit und geistig hochaktiv – sich gerne engagieren und bereit sind Verantwortung zu übernehmen.

Viele möchten weiterarbeiten, wenn sie das Rentenalter erreicht haben. Sie sind wissbegierig und wollen sich beschäftigen. Ihre Zufriedenheit in der Phase nach dem Beruf finden jene oftmals in ehrenamtlichen Tätigkeiten. Sie engagieren sich in Vereinen, Parteien und Verbänden oder führen beratende Tätigkeiten aus.

Unsere Gesellschaft ist auf das ehrenamtliche Engagement der Älteren angewiesen. Deshalb sollte die ehrenamtliche Tätigkeit stärker gewürdigt werden. Für Rheinland-Pfalz hat die CDU-Landtagsfraktion eine

Ehrenamtskarte vorgeschlagen. In vielen Bundesländern wird die Karte bereits erfolgreich eingesetzt. Die Wertschätzung für großen ehrenamtlichen Einsatz wird mit einem praktischen Nutzen verbunden, indem Vergünstigungen für öffentliche und private Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie ermäßigter Eintritt im Museum, Kino, Tierpark oder Schwimmbad angeboten werden.

In Rheinland-Pfalz sind mehr als ein Viertel der Bürgerinnen und Bürger über 60 Jahre alt. In den nächsten Jahren wird



Christian Baldauf

dieser Anteil zunehmen. Schon heute muss die Politik auf diese Veränderungen im Rahmen einer übergreifenden Seniorenpolitik eingehen. Heute muss mit dem Aufbau der Strukturen begonnen werden, die ein gutes und sicheres Alterwerden in Rheinland-Pfalz ermöglichen. Deshalb hat die CDU-Landtagsfraktion die Landesregierung aufgefordert, ein Landesseniorenkonzept zu erarbeiten. Es soll dem Selbstverständnis und den Vorstellungen älterer Menschen gerecht werden und durch die Einbindung aller Generationen zur Zukunftsfähigkeit von Rheinland-Pfalz beitragen – ganz nach dem Motto „füreinander denken und miteinander handeln“. <

Weitere Infos: www.cdurlp.de



**Rehabilitations- & Präventionszentrum
Bad Bocklet**



**gemeinsam
mit dem Partner
kuren!**



Gesundheit genießen im Dreieck Bad Kissingen, Würzburg, Fulda

Kururlaub im Bayerischen Staatsbad



Gesundheit genießen im Dreieck

Kommen Sie zu uns nach Bad Bocklet, ins wunderschöne Tal der Fränkischen Saale, direkt inmitten des Bäderlandes Bayerische Rhön, und erleben Sie eine Gesundheitsreise für Körper und Geist.



Gesundheit genießen im Dreieck

**Weihnachts-
Geschenk-Tipp!**

Würzburg, Fulda

Unsere Gesundheitsprogramme für bestimmte Krankheitsbilder beinhalten zum Komplettpreis für 15 Tage pro Person Unterkunft im Einzelzimmer/App. mit Vollpension, mind. 24 individuell abgestimmte Therapien sowie ein ärztliches Aufnahme- und Abschlussgespräch. Buchungen auch z.B. für 8 oder 22 Tage möglich. **Ideal auch als Weihnachtsgeschenkgutschein!** Fordern Sie weitere Detailinformationen an:

**Reha- & Präventionszentrum
Frankenstr. 36 d
97708 Bad Bocklet**

Tel. 0 97 08 - 79 79 12

www.Rehazentrum-bb.de

- | | | |
|---|-----------|----------------|
| gesund und vital mit 55+
Gesundheit ist keine Frage des Alters | 2 W. Ü/VP | 897,- € |
| Richtig gut für Ihren Rücken
ausgeklügeltes Rücken-fit-Programm | 2 W. Ü/VP | 935,- € |
| Osteoporose? Nein Danke!
Vorsorge und Linderung bei Osteoporose | 2 W. Ü/VP | 962,- € |
| Heilfasten mit Molke & Bewegung
Reinigung des Körpers von Schlacken und Schadstoffen | 2 W. Ü/VP | 905,- € |
| Besser leben mit Diabetes
Vorbeugung und Strategien bei Diabetes | 2 W. Ü/VP | 948,- € |
| Hilfe bei Fibromyalgie
spezielles Behandlungsprogramm bei Fibromyalgie | 2 W. Ü/VP | 932,- € |
| Gelenke plus!
Erhalten Sie sich Ihre Beweglichkeit | 2 W. Ü/VP | 998,- € |
| AOK / Barmer Präventionswoche
mit den Kassen erarbeitete Programm zu bestimmten Krankheitsbildern | 2 W. Ü/VP | 948,- € |

Gesundheit genießen im Dreieck Bad Kissingen, Würzburg, Fulda

**Krankenkassenzuschuss
von bis zu 150,- € möglich**



Gebäudesanierung:

„Energie-Spar-Prämie 130“ statt Förderdschungel



Bis 2020 soll der Ausstoß an Klimagasen in Deutschland nochmals um 40 Prozent sinken. Dafür müssen mehr Wohnimmobilien als bislang saniert werden. Der Wirtschaftsrat der CDU e.V. hat nun eine Offensive zur energetischen Gebäudesanierung gestartet, die auch generationsübergreifende Gesichtspunkte berücksichtigt.

Für rund ein Drittel der in Deutschland verursachten Treibhausgase (rund 340 Megatonnen) zeichnen schlecht isolierte Dächer, Keller und Hauswände sowie veraltete Heizungsanlagen von Miets- oder Einfamilienhäusern verantwortlich. Aus diesem Grund hat die Bundesregierung 2006 ein Programm zur CO₂-Gebäudesanierung aufgelegt. Ziel ist es, die Sanierungsrate auf jährlich mindestens drei Prozent des Wohnungsbestandes zu steigern. In den Jahren 2005 bis 2007 sanierten die Deutschen mehr als 290.000 Gebäude klimafreundlich. Um jedoch die Treibhausgase bis 2020 um weitere 40 Prozent senken zu können, muss die Anzahl der durchschnittlich sanierten Häuser und Wohnungen pro Jahr mit gut 100.000 Einheiten deutlich steigen.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Volker Kauder MdB, hat Ende August, mit Unterstützung der Arbeitsgruppe Immobilienwirtschaft und Stadtentwicklung des Wirtschaftsrates, im Deutschen Bundestag ein Prämienmodell vorgestellt, mit dessen Hilfe neue Sanierungsanreize gesetzt werden sollen. Privatleute sowie Wohnungsunternehmen sollen vom Bund künftig eine so genannte „Energie-Spar-Prämie 130“ für Investitionen an vor 1979 errichteten Bestandswohngebäuden erhalten. Voraussetzung dafür ist, dass der Primärenergiebedarf nach der Sanierung 130

Kilowattstunden pro Quadratmeter Wohnfläche und Jahr nicht mehr übersteigt. Zusammen mit der Ausweitung des Wärme-Contractings, das heißt der Installation einer modernen Heizungsanlage – bei der das beauftragte Unternehmen die Investitionskosten trägt und der Hauseigentümer sich im Gegenzug langfristig für die Wärmeabnahme an dieses Unternehmen bindet –, würde dies einen wichtigen Beitrag leisten, Sanierungen wirtschaftlich attraktiver zu gestalten. Der Wirtschaftsrat setzt sich dafür ein, dass die überfälligen Vereinfachungen der Fördermodelle im Bereich der Gebäudesanierung schnellstmöglich von der neuen bürgerlichen Koalition kostenneutral umgesetzt werden.

Dies ist dringend notwendig, denn nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes sind bisher alle Anstrengungen in den Haushalten Heizenergie einzusparen, durch die Zunahme der Wohnflächen zu nichte gemacht worden.

Gerade für die ältere Generation wirkt sich dabei ein Anstieg der Energiekosten besonders spürbar aus. Der hohe Energieverbrauch in der Altersgruppe 65 plus resultiert daraus, dass es sich häufig um Ein- oder Zwei-Personen-Haushalte handelt, einer meist großen Wohnfläche sowie längeren Aufenthaltszeiten in den eigenen vier Wänden. Doch den meist notwendigen

Modernisierungsmaßnahmen stehen nicht selten Liquiditätseingpässe, das vorangeschrittene Lebensalter der Eigentümer sowie lange Amortisationszeiten entgegen. Die Situation: 87 Prozent der Eigentümer von Einfamilienhäusern wohnen in Gebäuden, die vor 1990 erbaut worden sind, 48 Prozent dieser Eigentümer sind älter als 60 Jahre. Für sie ist der Anreiz einer Modernisierung meist gering, weil sich die Investitionen häufig erst auszahlen, wenn das durchschnittliche Lebensalter überschritten ist. Erschwerend kommt hinzu, dass die Banken Rentnern und Pensionären seltener Kredite bewilligen. Der Wirtschaftsrat setzt sich deshalb mit aller Kraft dafür ein, dass die neue bürgerliche Regierung eine gerechte Kosten-Nutzen-Verteilung der Sanierungskosten und -nutzen zwischen Mietern und Eigentümern ermöglicht.

Die Bundesregierung fördert bereits heute die energetische Sanierung von Wohnimmobilien über die KfW-Förderbank mit insgesamt 1,5 Milliarden Euro pro Jahr. Mit Inkrafttreten der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2009 stehen für die Modernisierung von Altbauten (Bauantrag vor 1995) vier Varianten der Förderung zur Verfügung: die so genannten Effizienzhäuser 130, 115, 100 und für besonders energieeffiziente Gebäude die Variante 85. Die Förderung wird als Kredit mit bis zu 75.000 Euro pro Wohneinheit plus maximal 12,5 Prozent Tilgungszuschuss oder als Investitionszuschuss mit bis zu 13.125 Euro pro Wohneinheit gewährt. Darüber hinaus gibt es einen bunten Strauß weiterer Förderangebote in Bundesländern und Gemeinden. Dieser Dschungel an Programmen überfordert jedoch oft Hauseigentümer – insbesondere die ältere Generation.

Vielen sind die Angebote nicht hinreichend bekannt.

Mit Blick auf die jüngere Generation könnte eine Abschaffung der Erbschaftsteuer sicherlich dazu beitragen, mehr Senioren für den energetischen Umbau ihrer Häuser zu gewinnen. Aber auch schon heute kann sich die Modernisierung für das Standard-Eigenheim lohnen: Im Erbfall können Ehegatten bzw. Lebenspartner, Kinder oder Enkel, Freibeträge von 500.000 Euro, 400.000 Euro bzw. 200.000 Euro geltend machen. Mit einkalkuliert werden sollte, dass sich eine energetische Sanierung in aller Regel positiv auf den Marktwert der Immobilie auswirkt.

Entscheidend ist es in jedem Fall den Förderdschungel zu lichten, um mehr Hauseigentümer für klimafreundliche Umbaumaßnahmen zu gewinnen. Jede Investition in diesem Bereich ist dabei ein Investitionsprogramm für den Mittelstand. Der Generalsekretär des Wirtschaftsrats, Hans Jochen Henke, erklärte hierzu im August vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion: „Die Einführung einer Energiesparprämie wäre direkte Wirtschaftsförderung. Das Geld bliebe durch die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze im Handwerk und der Bauwirtschaft im Land. Mit dem Einsatz von beispielsweise drei Milliarden Euro könnten sofort private Investitionen von sieben Milliarden Euro ausgelöst werden. Dies wäre effektiver und nachhaltiger als jedes staatliche Konjunkturprogramm.“

K.S.

Energieeinsparverordnung 2009 – was Hauseigentümer wissen sollten

► Seit 1. Oktober gilt die Energieeinsparverordnung (EnEV) 2009. Für Hausbesitzer, die eine klimafreundliche Sanierung planen, bedeutet dies schärfere Auflagen: Wer größere Modernisierungen vornimmt, muss gegenüber heutigen Standards im Durchschnitt 30 Prozent strengere energetische Anforderungen einhalten. Alternativ können Hausanierer jedoch auch den Jahresprimärenergiebedarf des gesamten Gebäudes um 30 Prozent senken. Dafür braucht es neben einer energieeffizienten Gebäudehülle eine moderne Heizungsanlage.

► Wer künftig mehr als 50 qm zusammenhängend ausbaut, muss nachweisen, dass dieser Gebäudeteil den Neubaustandard erfüllt. Hauseigentümer, die im Baubestand die Gebäudehülle sanieren, müssen die Anforderungen der EnEV 2009 nur erfüllen, wenn die modernisierte Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche zehn Prozent überschreitet.

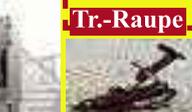
► Die EnEV 2009 sieht zudem vor, dass Nachtstromspeicherheizungen, die älter als sind als 30 Jahre, in Gebäuden mit mindestens sechs Wohneinheiten zu ersetzen sind. Die Pflicht zur Außerbetriebnahme soll stufenweise ab 1.1.2020 einsetzen. Sie kann aber unter bestimmten Bedingungen entfallen.

► Verschärft worden sind mit der EnEV 2009 die Anforderungen zur Dämmung von Dachböden, unabhängig davon, ob sie begehbar sind oder nicht. Sie müssen ab 2011 eine Wärmedämmung erhalten: allerdings genügt hier auch die Dämmung des Daches. Ab 2012 soll die Dämmpflicht dann auch für die begehbaren, bisher ungedämmten obersten Geschossdecken über beheizten Räumen im Baubestand gelten.

► Hauseigentümer sollten darauf achten, dass sie nach der Modernisierung eine schriftliche Erklärung des Handwerksbetriebs bekommen, dass nach EnEV 2009 saniert wurde. Dies schreibt die Verordnung vor. Wird die Erklärung nicht oder nicht wahrheitsgemäß abgegeben, droht eine Geldstrafe von bis zu 15.000 Euro.

► Der Energieausweis gilt auch nach der neuen EnEV. Er soll künftig auch über den Einsatz alternativer Energiesysteme sowie die Anforderungen des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes informieren.

► Der Bezirksschornsteinfeger hilft Hauseigentümern dabei, die Nachrüstpflichten in ihren vier Wänden zu orten und überprüft, ob sie der neuen EnEV entsprechen.

 <p>faltbar Alu 7,8 kg 129,- €</p>  <p>E-Roller 20 km/h Dreirad mit u. ohne Elektro Versandpreis ab 699,- €</p>	<p>Leichtmobile autoführerscheinfrei</p> <p>NEU ab 16 J.</p> <p>2,8 L / 100 km</p>  <p>Diesel 45 km/h</p> <p>3,5 L / 100 km</p>  <p>Diesel</p>	<p>Elektromobile</p> <p>Wir fahren in Schrittgeschwindigkeit auf dem Bürgersteig, in Fußgängerzonen, in Parkanlagen, auf Rad-Fußwegen und ins Kaufhaus. Auch auf Straßen."</p> <p>6 - 64 km/h führerscheinfrei</p>  <p>Probefahrt bei Ihnen zu Hause</p> <p>im Winter mit Türen und Heizung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ratenzahlung ab 150 € möglich • wir nehmen Ihren Gebrauchten in Zahlung <p>in 1 Minute zerlegt</p>	<p>Badelifte</p> <p>NEU</p>  <p>www.weileder-tech-gmbh.de</p> <p>Treppen-Lifte für Haus und Garten</p>  <p>ab 3.950,- €</p> <p>Einbaustermin: ab 5 Tage</p> <p>Hub-Lifte</p>  <p>Tr.-Raupe</p>  <p>WEILEDER ...seit 1978</p> <p>Vor-Ort-Service in ganz DEUTSCHLAND</p> <p>Tel: 08362 9193-26</p>
--	---	--	--



Gott beim Wort

Nur mit einem Lendentuch ist der verkrüppelte Mann bekleidet, der sich mühsam auf einfachen Holzprothesen fortbewegt. Ein anderer muss an Krücken laufen, doch zumindest trägt er, wenn auch abgerissen, eine wärmende Jacke, Hose und Schuhe. Den beiden wird - Gott sei Dank - geholfen: Der Nackte bekommt ein rotes Gewand übergestreift, dem anderen werden Brot und Wasser gereicht. Ein Heiligenschein gebührte eigentlich den Wohltätern, doch dieser umrahmt in leuchtendem Gold die Häupter der Bettler. Eine berührende, wenn auch seltsam anmutende Szene, die die Predella des spätgotischen Altars in der Kirche von Gischow zeigt. Doch so abwegig ist die Darstellung des unbekanntes Dorfmalers nicht, vielmehr war er bibelfest. Nächstenliebe gehört zu den Forderungen, die Jesus in seinen Predigten immer

wieder an die Menschen stellt. Die Liebe zu Gott sei das höchste und größte Gebot. Doch ihr gleichrangig sei die Liebe zum Nächsten wie zu sich selbst. So schreibt es der Evangelist Matthäus nieder (Mt. 22, 37-40) und benennt einige Kapitel später auch konkrete Taten. Dort predigt Jesus über das Jüngste Gericht: "Dann wird der König zu denen auf seiner Rechten sprechen: 'Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, das euch seit Grundlegung der Welt bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben, ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gereicht, ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen, nackt, und ihr habt mich bekleidet, ich war krank, und ihr habt mich besucht, ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. (...) Wahrlich, ich sage euch, was immer ihr einem dieser meiner ge-

ringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.'" (Mt. 25, 34-40).

Diese Worte Jesu sind in der christlichen Theologie die Grundlage für die Werke der Barmherzigkeit, deren Reihe im Laufe der Zeit noch erweitert wurde. In der Kunst hat sich die Darstellung von sieben "klassischen" Werken durchgesetzt: Hungrigen zu essen und Durstigen zu trinken geben, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote bestatten. Barmherzigkeit war die Grundlage für die im Mittelalter vermehrte Wohlfahrtspflege, die Caritas, in deren Mittelpunkt das Almosenwesen stand. Um den Menschen zu verdeutlichen, worin der Sinn der guten Taten lag, traten in der bildenden Kunst oftmals Heilige an die Stelle der Helfenden. Elisabeth von Thüringen verkörpert dabei wohl am eindrucksvollsten die Misericordia, die

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz wurde 1985 gegründet und hat zwei Aufträge: bedrohte Kulturdenkmale zu bewahren und für den Gedanken des Denkmalschutzes zu werben, um möglichst viele Bürger zur Mithilfe zu gewinnen. Seit ihrer Errichtung konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bundesweit 3.500 Denkmale mit über 420 Millionen Euro bewahren helfen. Die Stiftung setzt sich erfolgreich für bedrohte Dorfkirchen und Bürgerhäuser, Schlösser und Burgen ebenso wie für Parkanlagen und archäologische Grabungen ein.

Helfen auch Sie!

Damit Vergangenheit Zukunft hat.

Spendenkonto 305 555 500

BLZ 380 400 07



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Koblenzer Str. 75 53177 Bonn

Tel. 0228/95738-614

www.denkmalschutz.de

Eine Bildergeschichte in Gischow

genommen

Text: Christiane Rossner, Foto: Roland Rossner

Barmherzigkeit. Auch zeigte man Christus als Notleidenden oder als Begleiter der Bedürftigen - in allen Szenen erkennbar an seinem Kreuznimbus. Eine besonders hübsche und seltene Darstellung beherbergt die barocke Fachwerkkirche im mecklenburgischen Gischow. Im Mittelschrein des Schnitzaltars aus dem frühen 16. Jahrhundert steht eine Mondsichelmadonna, umrahmt von einem Rosenkranz mit den Wundmalen Christi. Auf den Seitenflügeln begleiten sie der Evangelist Johannes und der heilige Bischof Servatius, während die Rückseiten der Altarflügel die sogenannte Gregorsmesse zeigen. Auf der Predella, dem unteren Teil des spätgotischen Altars, sind in einer fortlaufend gemalten Szene sechs Werke der Barmherzigkeit zu sehen. Dem unbekanntem Meister des Gischower Altargemäldes ist es gelungen, lebensnah zu zeigen, wie

wichtig Armenhilfe ist: Vor einer Kulisse aus Landschaft und Architektur wird in einer von stillem, freundlichen Ernst getragenen Szenerie über die christliche Tugend der aktiven Nächstenliebe erzählt. Der Künstler hat, wie es an der Schwelle zur Neuzeit üblich war, mit seinem Bildnis eher bewegt als nur sachlich unterwiesen: Er weckt durch die Gesten und Mimik seiner Figuren beim Betrachter Emotionen, stellt die den Notleidenden dienenden Institutionen glaubwürdig dar und regt darüber hinaus die Gläubigen an, selbst Almosen zu geben. All dies schuf der Künstler in Gischow ganz im Sinne der Worte Jesu: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Daher umgab er nicht die Wohltäter, sondern die Armen mit dem Heiligenschein. Gott beim Wort genommen - so einfach wie ergreifend. <



REISETERMIN:

**13.03. bis
20.03.2010**bzw. **12.03. bis 19.03.2010**
bei Buchung mit Flügen ab/bis
Hannover und **Hamburg**

Verlängerungswoche möglich

REISELEISTUNGEN:

- Flüge Deutschland* / Catania / Deutschland mit einer renommierten Fluggesellschaft (z. B. Air Berlin) in der Economy-Class
- Flughafensteuern und Kerosinzuschläge von z.Zt. EUR 64,- bis EUR 96,- (Stand 10/09, evtl. Erhöhungen werden nachberechnet)
- Transfers Flughafen/Hotel/Flughafen
- 7 Übernachtungen im 5-Sterne-Hotel Russott (ab 01.01.2010 HILTON-Russott) im Doppelzimmer (Classic) mit Bad / DU, WC
- Halbpension
- Ausflüge und Besichtigungen lt. Programm im klimatisierten Touristenbus inklusive Eintrittsgelder
- Örtliche, deutschsprachige Reisebetreuung bei den Ausflügen
- Insolvenzversicherung
- Umfangreiches Reise-Informationenbuch

*=Flüge möglich ab/bis München, Memmingen, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt, Köln-Bonn, Düsseldorf, Berlin-Tegel, **Hannover** (via Nürnberg) und **Hamburg** (via Nürnberg)

REISEPREIS:

895,-Preis p.P. im Doppelzimmer*
EZ-Zuschlag: EUR 210,- / WocheVerlängerungswoche p. P. im
DZ* inkl. Halbpension: EUR 385,-Aufpreis für garantierte Unter-
bringung im Superior-Zimmer
mit direktem Meerblick p. P. /
Woche: EUR 49,-

* = bei Zweierbelegung

Grundpreis mit Flügen ab/bis
MünchenZuschlag p. P. für Flüge ab/bis
Memmingen, Nürnberg und
Stuttgart: EUR 25,-**Frankfurt, Köln-Bonn** und
Düsseldorf: EUR 35,-**Berlin-Tegel, Hannover** und
Hamburg : EUR 40,-

Sizilien

Umfangreiches
Ausflugsprogramm
inklusive!

Sonderreise für Mitglieder und Freunde.



Blick vom imposanten Amphitheater in Taormina auf das Meer und den Ätna.

Die größte Insel des Mittelmeeres ist reich an Sehenswerten. An kaum einem anderen Ort ist man den europäischen Ursprüngen so nah wie hier, an der einstigen Grenze zwischen Morgenland und Abendland. Griechen, Römer, Araber und Normannen hinterließen einzigartige Zeugnisse.

Dazu gehört sicher das griechische Amphitheater in Taormina, das für viele das schönste der Welt ist. Den grandiosen Blick von den Rängen des Theaters auf den Ätna und das tiefblaue Meer muss man einfach erlebt haben. Zu den kulturellen Highlights zählen auch das antike Syracus, die mittelalterliche Stadt Enna und eines der bezauberndsten Städtchen im Landesinneren: Piazza Armerina.

Den richtigen Rahmen für entspannte Stunden bieten das milde Klima und das 5-Sterne-Hotel, direkt am Meer gelegen. Das komfortable Haus zählt ab Januar 2010 zur renommierten Hilton-Kette.

Nutzen Sie unser Angebot eines besonderen Reiseerlebnisses im Kreis der Senioren Union und holen Sie sich einen Vorgeschmack auf den Frühling. Fliegen Sie mit!

Erholung in
5-Sterne-Qualität

Besichtigungen:

Erlebnisreiches
Ausflugsprogramm

Erholen:

Mildes Klima und
schönes 5-Sterne-
(Hilton)-Hotel

Begegnung:

Reisen im Kreise
der Senioren Union

Hotel Russott*****

(ab 01.01.2010 HILTON-Russott)

Lage: Das 5-Sterne-Hotel (Landeskategorie) liegt in Giardini Naxos, zwischen Catania und Taormina, direkt am Meer. Der kleine Ort Taormina ist ca. 5 km entfernt.

Ausstattung: Große Eingangshalle mit Rezeption, verschiedene Restaurants und Bars, großer Swimmingpool mit Liegen und Sonnenschirmen, Gartenanlage, Privatstrand, Sonnenterrasse und Konferenzsäle.

Zimmer: Alle 51 Classic- und 192 Superior-Zimmer sind komfortabel eingerichtet und verfügen über Bad/Dusche, WC, Mietsafe, individuell regelbare Klimaanlage, Radio, Direktwahl-Telefon, Internet-Zugang, Satelliten-TV, Minibar und Balkon. Die Superior-Zimmer haben direkten Meerblick.

Essen: Frühstücksbuffet, Abendessen als serviertes Menü





Der zentrale Platz in Taormina.

REISEVERLAUF:

1. Tag: Flug vom gebuchten Flughafen nach Catania. Dort empfängt Sie die örtliche Reisebetreuung und begleitet Sie zum Check-In im 5-Sterne-Hotel Russott.

2. bis 7. Tag: Im Preis sind bereits vier Ausflüge enthalten (2 ganz- und 2 halbtägige, siehe Beschreibung „Inklusiv-Ausflüge“). Zwei weitere Ganztagesausflüge können Sie vor Ort buchen.

8. Tag: Transfer zum Flughafen und Rückflug zum Ausgangspunkt Ihrer Reise – es sei denn, Sie haben die Verlängerungswoche* gebucht.

* Bedarf der Bestätigung durch den Veranstalter Terramundi.

Auskunft und Buchung hier:



Im Wauert 14 • 46286 Dorsten

Tel.: 0 23 69/9 19 62-0

Fax: 0 23 69/9 19 62-33

E-Mail: info@terramundi.de

web: www.terramundi.de

Kostenlose Service-Nummer

Tel.: **0800 - 8 37 72 68**

Beachten Sie bitte: Die Mindestteilnehmerzahl, die bis 8 Wochen vor Reisebeginn erreicht sein muss, beträgt 30 Personen. Die CDU Senioren Union und Souverän treten lediglich als Vermittler auf. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters Terramundi GmbH.

INKLUSIV-AUSFLÜGE:

Folgendes Besichtigungsprogramm ist bereits im Preis enthalten:

1/2 Tag: Halbtagesausflug zum berühmten Ort **Taormina**, der vor allem durch seine schöne Panorama-Lage in 200 m Höhe auf einer Bergterrasse des Monte Tauro besticht. Von hier bietet sich ein schöner Blick auf das azurblaue Meer und den majestätischen Ätna. Sie besichtigen u.a. das griechisch-römische Theater aus dem 2. Jh. v. Chr. und haben danach Zeit für einen Bummel durch die engen Gassen mit zahlreichen Geschäften und Cafés. An vielen Bauwerken ist bis heute die mittelalterliche Entstehungszeit abzulesen.

1/1 Tag: Dieser ganztägige Ausflug führt Sie zunächst nach **Catania** mit dem alten Hafen, der Kathedrale aus dem 11. Jh., dem Elefantenbrunnen auf der Piazza Duomo und der Sant' Agata Barock-Kirche. Anschließend fahren Sie nach **Syracus**, wo Sie zunächst die archäologische Zone besichtigen. Hauptattraktionen sind das griechische Theater, der Latomien, das Ohr des Dionysos, der Opferaltar Hierons und das römische Amphitheater.

Danach bleibt noch Zeit für einen Bummel durch die Altstadt auf der Ortigia-Halbinsel. Über die Hafenterrasse gelangen Sie zum Dom, zur Arethusa-Quelle und zum Apollon-Tempel.

1/1 Tag: Piazza Armerina ist das erste Ziel dieses ganztägigen Ausfluges. Hier besuchen Sie die Ruinen der spätantiken Villa del Casale, die wegen ihrer herrlichen Bodenmosaiken aus römischer Zeit Weltruhm er-

langte. Dann geht es nach **Enna**, der über 900 m hoch gelegenen Provinzhauptstadt. Bei einem Stadtrundgang durch die mittelalterliche Stadt besichtigen Sie auch den Dom. Wenn Sie möchten, können Sie noch das archäologische Museum besuchen.

1/2 Tag: Messina ist Provinzhauptstadt und liegt eingebettet zwischen dem Meer und den Peloritani-Bergen. Die Stadt wurde mehrmals von Erdbeben zerstört und nach dem sehr schweren Beben von 1908 vollständig um den Hafen herum wieder aufgebaut. Niedrige Häuser und breite Straßen prägen seitdem das Stadtbild.

Während Ihres Rundgangs besichtigen Sie u.a. den Dom. Zum ursprünglichen Bauwerk, das auf Willen von Rüdiger II. im 12. Jh. errichtet wurde, gehört der untere Teil der Fassade mit den drei schönen gotischen Toren aus dem 16. Jh. Sehenswert ist auch der spitze animierte Glockenturm mit seinen vergoldeten Figuren. Auf dem Rückweg zum Hotel besuchen Sie einen landwirtschaftlichen Betrieb. In dieser sogenannten Azienda können Sie bei einer Verkostung lokaler Weine und Spezialitäten das Erlebte Revue passieren lassen.

ZUSÄTZLICHE AUSFLÜGE:

Folgende Ausflüge können Sie zusätzlich vor Ort bei der Reiseleitung buchen:

1/1 Tag: Ganztagesausflug zum größten noch tätigen Vulkan Europas, dem Ätna. Er ist mit 3.300 m zugleich der höchste Berg Siziliens. Sie fahren bis auf eine Höhe von 1.900 m, wo Sie den erloschenen „Silvesterkrater“ sehen. Fakultativ: Je nach Wetterlage besteht die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis, mit der modernen Kabinenbahn Telecabina Funivia dell' Etna bis auf eine Höhe von 2.500 m zu fahren. Zur höchsten Stelle, die besichtigt werden kann (3.000 m), gelangt man mit speziellen Geländewagen und Bergführern (diese Kosten sind nicht im Preis enthalten).

Der Ausflug klingt mit einem Besuch in der naturschönen Alcantara-Schlucht aus.

1/1 Tag: Ganztagesausflug in die historische Stadt Agrigento, dem griechischen Akragas. Sie unternehmen einen Spaziergang durch das mythische „Tal der Tempel“. Zu den bedeutendsten Bauwerken aus der Antike zählen der Herkules-Tempel, der Herakles-Tempel, das Olympion und der besterhaltene Concordia-Tempel, der im 6. Jh. in eine christliche Kirche umgewandelt wurde, und so die Zeit überdauerte.



Zentral-Portugal

Die Region um Lissabon ist im April 2010 Ziel des traditionellen Frühjahrs-Treffens der Senioren Union. Auch diesmal erwartet Sie eine ausgewogene Mischung aus Kultur, Erlebnis und Erholung. Fordern Sie bitte die ausführliche Ausschreibung an:

Tel. 0 800 - 83 77 268 oder info@terramundi.de

REISEANMELDUNG

Coupon ausfüllen und direkt an den Veranstalter senden:

TERRAMUNDI GmbH

Im Wauert 14 • 46286 Dorsten

Telefax: 0 23 69/9 19 62-33

E-Mail: info@terramundi.de

Sind Sie bereits Mitglied der Senioren-Union?

Teiln. 1 Ja Nein
Teiln. 2 Ja Nein

Landesverband:



JA, ich möchte mit unten aufgeführten Teilnehmern an der Reise der Senioren Union nach **SIZILIEN** teilnehmen. Bitte senden Sie mir die Buchungsbestätigung an u.a. Adresse.

Name, Vorname (Teilnehmer/in 1 = Rechnungsanschrift)	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	
PLZ, Ort	
Telefon mit Vorwahl	E-Mail
Name, Vorname (Teilnehmer/in 2)	Geburtsdatum

Nach Buchung erhalten Sie eine Buchungsbestätigung vom Veranstalter Terramundi GmbH. Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Reise- und Stornobedingungen des Veranstalters Terramundi GmbH - auch im Namen der/des Mitreisenden - an.

Ort, Datum, Unterschrift

Reiseziel: SIZILIEN

Termin: 13.03. - 20.03.2010 bzw. **12.03. - 19.03.2010** bei Buchung der Reise mit Flügen ab/bis **Hamburg** und **Hannover**

Preise: EUR 895,- p.P. DZ*

EZ-Zuschlag EUR 210,- pro Woche
VL-Woche p.P. im DZ inkl. HP EUR 385,-
Aufpreis Superior-Zimmer mit direktem Meerblick: EUR 49,- p. P. / Woche

Gewünschte Flüge ab/bis:

Bitte gewünschte Leistungen ankreuzen:
DZ = Doppelzimmer* (* = bei Zweierbelegung)

EZ = Einzelzimmer

VL = Verlängerungswoche

SZ = Superior-Zimmer

RV = Reiserücktrittskosten-Versicherung (Die RV ist nach der Buchung nicht mehr stornierbar)

EUR 46,- 1. Woche

EUR 61,- inkl. VL-Woche

Teiln. 1 DZ EZ VL SZ RV

Teiln. 2 DZ EZ VL SZ RV

Notizen



Festigung der Partnerschaft I: Auch 20 Jahre nach der Wende bleibt die Partnerschaft zwischen dem nordrhein-westfälischen **Kreis Olpe** und dem brandenburgischen **Dahme/Spreewald** lebendig. Eine Gruppe der **Olper Senioren-Union** besuchte die Freunde bereits in der Kreisstadt Lübben. Dort hatten Olper Beamte nach der Wiedervereinigung am Aufbau der Verwaltungen mitgewirkt und die Zusammenarbeit in der Senioren-Union der CDU beschlossen. Nun reiste erneut eine Gruppe aus Attendorn und Olpe dorthin und wurde mit großer Herzlichkeit empfangen. Bürgermeister **Lothar Brettenbauer** (CDU) informierte nicht nur über die sehenswerten Aufbau-erfolge, sondern wies auch auf den Wegfall Strukturbestimmender Wirtschaftszweige hin. Er zeigte sich trotzdem voller Optimismus und Dankbarkeit. Ein Rundgang durch die Stadt schloss sich an. Cottbus, Görlitz Vetschau mit der Deutsch-Wendischen Doppelkirche, der Spreewald und die von Fürst-Pückler angelegten Landschaftsparks in Brawitz und Bad Muskau waren weitere Stationen. Die Begegnungen und Gespräche über Vergangenheit und Zukunftsperspektiven waren zwei Jahrzehnte nach dem Mauerfall ein kleiner aber wichtiger Beitrag zur gelebten Deutschen Einheit.



Kreisvorstandsmitglieder der Senioren Union aus Lübben/Spreewald, Olpe und Attendorn

Festigung der Partnerschaft II: Zwei Gruppen der **Senioren-Union aus Vallendar** (bei Koblenz) und **Bad Münstereifel** pflegen seit 2007 eine Partnerschaft. In den ersten beiden Jahren besuchten sie sich gegenseitig und boten den Gästen jeweils



Niedersachsens SU-Landesvorsitzender Rolf Reinemann vor dem Auditorium in Marienborn: „Die Erinnerung wach halten!“

Zeichen gegen das Vergessen: Was vor einem Jahr am „Point Alpha“, dem ehemaligen Kontrollpunkt der Alliierten am Drei-Länder-Eck Hessen-Niedersachsen-Thüringen, begann, wurde im August 2009 am ehemaligen Zonengrenzübergang Marienborn bei Helmstedt in Niedersachsen fortgesetzt. Die Landesvorsitzenden der Senioren-Union der nord- und mitteldeutschen Länder treffen sich gemeinsam mit interessierten Mitgliedern ihrer Vereinigungen an den Brennpunkten der deutschen Nachkriegsgeschichte. In Vortragsveranstaltungen und Seminaren wollen sie als Zeitzeugen der herausragenden Ereignisse deutscher Nachkriegsgeschichte gedenken und dafür sorgen, dass sie wach gehalten und an die Nachkommen weitergegeben werden. „Das ist unser selbstgestellter politischer Auftrag“, sagte der Initiator **Rolf Reinemann**, Landesvorsitzender der Senioren-Union Niedersachsen.

Dieses Mal hatten Reinemann und der Landesvorsitzende der Senioren-Union Sachsen-Anhalt, **Dr. Joachim Kupfer**, in die vor 13 Jahren eingerichtete Gedenkstätte Deutsche Teilung in Marienborn eingeladen. Zu den interessierten Gästen zählten u.a. die Senioren-Union Landesvorsitzenden von Hamburg, **Hermine Hecker**, von Thüringen, **Rolf Behrend**, von Schleswig-Holstein, **Karl-Heinz Stark**, sowie die Landesgeschäftsführer von Brandenburg, **Prof. Dr. Jörn Klockow**, und von Sachsen-Anhalt, **Ulrich Germer**. Auch SU-Vorstandsmitglieder aus Hessen und der Braunschweiger CDU-Landesvorsitzende **Jochen-Konrad Fromme** waren dabei.

Thomas Habicht, heute Abteilungsleiter Kulturradio beim RRB-Rundfunk Berlin, vor 20 Jahren Rundfunkreporter vor Ort, sprach fesselnd und anschaulich zum Thema „Die Rolle der Alliierten bei Deutschlands Teilung und Wiedervereinigung“. Von einer anderen Seite, ausgehend von den friedlichen Demonstrationen in Leipzig, Dresden oder Berlin, dass es nämlich vor allem die Christen waren, die zu den Wegbereitern der Wende in Deutschland und Trägern der osteuropäischen Revolution gehörten, beleuchtete der Fernsehjournalist **Joachim Jauer** die Zeit vor 20 Jahren. Jauer war 20 Jahre lang DDR- und Osteuropa-Korrespondent des ZDF. Auch er hat alles hautnah miterlebt. In der anschließenden Diskussion meldeten sich vor allem viele Senioren aus Sachsen-Anhalt zu Wort, die die Zeit der Wiedervereinigung selbst hautnah miterlebt und auch mitgestaltet hatten, einige gehörten der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR unter Lothar de Mazaire an. Ihre Vorstellung, in etwa vier Jahren die Vereinigung der Bundesrepublik Deutschland mit der DDR zu schaffen, wurde von der „Kraft des Faktischen“ und vor allem durch den „Druck der Straße“ über den Haufen geworfen. Schon sechs Monate später gab es die DDR nicht mehr.

ein kulturelles und geselliges Programm, um Städte und Leute kennenzulernen. In diesem Jahr traf man sich schon als Freunde „auf halber Strecke“ im Kloster Maria Laach, wohin sich Adenauer in Nazi-Zeiten zurückgezogen hatte. Dort stand eine Informationsveranstaltung über die Geschichte des Klosters, Besichtigungen der Abteikirche und der Klosteranlagen sowie das Einkaufen in den verschiedenen Klosterbetrieben auf dem Programm. Zudem gab es noch Zeit für Spaziergänge am See und einen Besuch im Café des Seehofs. Diese Freundschaft entstand durch eine alte Verbindung zwischen **Bruno Rosenberger** (Bad Münstereifel) und **Anna Maria Briese** (Vallendar) aus aktiven Zeiten der

Partei- und Ratstätigkeit. Die jetzigen beiden Vorsitzenden, Bruno Rosenberger und **Heinz Münz**, haben noch so viele Programmideen für weitere Treffen in den nächsten Jahren, dass man sich erst einmal über die Reihenfolge einig werden muss...

„Freunde auf halber Strecke“: Die Senioren aus Vallendar und Bad Münstereifel





**Von Kopf bis
Fuß geschützt –
Impfschutz
gehört dazu!**

Fragen Sie Ihren Arzt nach der Keuchhusten-Impfung!

- **Neu:** Die Keuchhusten-Impfung ist auch für alle Erwachsenen empfohlen!
 - An Keuchhusten erkranken heute vor allem Jugendliche und Erwachsene!
 - Jeder vierte Erwachsene leidet unter Komplikationen!
- **Einfach:** Die Keuchhusten-Impfung kann gleichzeitig mit der Impfung gegen Tetanus, Diphtherie und Polio erfolgen.

Vorstandswahl: Die **Senioren-Union Württemberg-Hohenzollern** wählte kürzlich auf ihrer Bezirkstagung einen neuen Vorstand. Vorsitzender **Honor Funk** wurde bei eigener Enthaltung mit der höchsten Stimmzahl wiedergewählt, wie auch seine beiden Stellvertreter **Karl Hahn** (KV Ravensburg) und **Josef Briem** (KV Sigmaringen). **Otto Lambrecht** (KV Biberach) erhielt als Schriftführer und Organisator neben den anderen Amtsträgern im Vorstand die höchste Stimmzahl. In seinem Amt als Schatzmeister bestätigt wurde **Josef Pfrieger** (KV Sigmaringen). Als Pressesprecher neu in den Vorstand gewählt wurde **Günter Luib** (Stadtverband Ulm). Bei der Wahl der zehn Beisitzer gab es sechs neue Gesichter: **Waltraud Frensch** (KV Sigmaringen), **Bruno Weishaupt** (KV Ravensburg), **Elvira Laraia** (KV Reutlingen), **Bernd Fuchs** (KV Bodenseekreis), **Wolfgang Augsburg** (KV Reutlingen) und **Klaus Moser** (KV Tübingen). In ihrem Amt bestätigt wurden: **Margrit Koch** (KV Alb-Donau/Ulm), **Hartmut Bonnemeyer** (KV Ravensburg), **Christian Armbruster** (KV Reutlingen) und **Karl Locher** (KV Zollernalbkreis). Das Frauenquorum wurde auf Anhieb erreicht. Der Bezirksvorsitzende der Jungen Union, **Norbert Lins**, hatte als Tagungspräsident keine Mühe, die gut besuchte SU-Mitgliederversammlung souverän zu leiten.

Auszeichnung: **Ute Mehnert**, Marburger CDU-Stadträtin und Kreisvorsitzende der **Senioren-Union Marburg-Biedenkopf**, ist Ende September mit der Konrad-Adenauer-Medaille ausgezeichnet worden. Beim Tag der hessischen Senioren-Union überreichte deren Landesvorsitzender **Alfons Gerling** die höchste Auszeichnung, die seine Organisation zu vergeben hat. Ute Mehnert habe sich in ebenso vielfältiger wie herausragender Weise um das Gemeinwesen verdient gemacht, würdigte Gerling die Marburgerin, die wenige Tage später ihren 83. Geburtstag feierte.

Jubiläumsfeier: Die **Senioren-Union Dormagen** wurde im Januar 20 Jahre alt. Grund genug für die rund 180 Mitglieder, dieses Fest nicht nur im kleinen Kreis der Aktiven zu feiern, nein, das sollte schon etwas mehr sein. So wurde eine Festver-



staltung für den 29. Mai 2009 vorbereitet. Die mehrstündige Feier, umrahmt von festlicher Musik, fand großen Anklang. Rund 120 Mitglieder und Angehörige erschienen zum Festakt, an dem auch **Dr. Bernhard Worms** – Präsident der Europäischen Senioren Union – teilnahm. Er beglückwünschte und dankte dem Stadtverband, weil auch diese Gemeinschaft sich den politischen Zielen und den erkennbaren Veränderungen in unserer Gesellschaft stets weit geöffnet habe. Natürlich gab es auch eine Festschrift, die auch einen zusammenfassenden Bericht über die Aktivitäten der Senioren Union in den vergangenen 20 Jahren enthält. Staatsminister **Hermann Gröhe**, dem die örtlichen Verhältnisse bestens bekannt sind, bezeichnete den Stadtverband als wichtigstes Sprachrohr der Senioren in Dormagen. Von den ursprünglich 20 Gründungsmitgliedern konnten noch 6 mit einer Urkunde und einem kleinen Geschenk geehrt werden.

Herbert Reul (untere Reihe, 8.v.r.) zwischen **Rudolf Preuß** und dem Vorstandsmitglied **Ilse Brenner**) im Kreis der **Overather Senioren-Union**

Brüssel - eine Reise wert: Die **Senioren-Union der CDU Overath** kehrte kürzlich von einer zweitägigen Reise nach Brüssel zurück. Neben der selbstverständlichen Erkundung der Stadt bei einer Stadtrundfahrt und auf eigenen Füßen wurde auch das Europa-Parlament besucht, wo der Europaabgeordnete **Herbert Reul** MdEP aus Bergisch-Gladbach äußerst lebendig schilderte, wie sich sein Leben dadurch verändert hat, dass er kein einfacher Abgeordneter mehr ist, sondern der Vorsitzende des Industrieausschusses. So musste er sich an diesem Tag drei Mal mit Regierungsmitgliedern der schwedischen Ratspräsidentschaft treffen und hatte trotzdem Zeit, Lust und Muße für seine Gäste aus Overath.

Gigantische Dimensionen: Schon von weitem lassen die riesigen beiden Baudocks der Meyer Werft in Papenburg erahnen, dass es sich hier um eine außergewöhnliche Schiffsbauwerft handelt. Ein Rundgang mit Besichtigung, informativ und eindrucksvoll bestätigt diesen Eindruck. 35 Mitglieder der **Senioren-Union Hemmoor / Börde Lamstedt** fuhren kürzlich gespannt zur Meyer Werft, heute für jedermann in Nordwestdeutschland ein Begriff für den Bau von Kreuzfahrtschiffen. Eingeleitet mit einer Filmvorführung beinhaltete die Besichtigung alles, was für den Be-

sucher interessant ist: Überdachtes Baudock 1, Maße 370m x 102 m x 60m, Krankapazität bis 600t; überdachtes Baudock 2, 384m x 125m x 75m, Krankapazität bis 800t; 2400 Beschäftigte, riesige Außenhafenanlagen, kurzum ein Wirtschaftsunternehmen, das auf die Ganze Region ausstrahlt. Ein Erlebnis ganz anderer Art: die Hin- und Rückfahrt nach Papenburg durch die Weite Norddeutschlands, durch den Wesertunnel, an Leer vorbei und gen Papenburg vom Norden aus. Eindrucksvoll allemal alles.

Die Reisegruppe aus dem Kreis Cuxhaven vor der Meyer-Werft.





Besuch in der Heide: Einen besonderen Tag erlebten 47 Mitglieder und Gäste der **Senioren-Union Bremerhaven** im Heide-Park Soltau und im Heidebackhaus in Walsrode. Eine Rundfahrt mit dem Heide-Park-Express und bei herrlichem Wetter eine phantastische Fernsicht vom Panoramatum waren für alle ein ganz besonderes Erlebnis. Im Heidebackhaus in Walsrode gab es viel gute Laune bei der Theaterkomödie „Ich back mir einen Schwiegersohn“.

Information über Neuseeland: Am 8.9.2009 führte die **Leipziger Senioren-Union** eine Busfahrt durch das Leipziger Neuseeland durch. Hier bei handelt es sich um eine Bergbaufolgelandschaft, die sich zu einer riesigen Seenlandschaft rund um Leipzig wandelt. Pünktlich 10.00 Uhr ging es am Leipziger Hauptbahnhof los. Erste Station Störmthalersee. Von dort weiter zum Markleebergersee mit seiner Wildwasseranlage, die anlässlich der Leipziger Olympiabewerbung entstand. Über Dreiskau-Muckern – ein Dörfchen mitten in dieser ehemaligen Mondlandschaft, das sich zu einen wahren Kleinod entwickelt hat –, ging die Fahrt weiter zum noch ak-



Senioren an der Wildwasseranlage am Markleebergersee, rechts Kreisvorsitzender Konrad Riedel

tiven Braunkohletagbau Schleenhain, der das Kraftwerk Lippendorf, das zurzeit modernste Braunkohlekraftwerk der Welt, mit Braunkohle versorgt. Mittagspause in Zwenkau, anschließend Besuch der Zwenkauerbucht am Kap-Zwenkau (der Zwenkauersee ist vollständig geflutet größer als der Tegernsee!), weiter zum Cospudensee, wo das Ganze mit einer Seerundfahrt und Kaffetrinken abgerundet werden konnte.

Jubiläum: Am 20. Mai 2009 feierte die **Senioren-Union Kreisvereinigung Oldenburg-Land** ihr 20-jähriges Bestehen im „Bauernhaus“ in Vielstedt in der Nähe von Hude. Der Vorsitzende **Alfred Pergande** konnte dazu zahlreiche Mitglieder und Freunde begrüßen. Auch SU-Bundesvorsitzender **Prof. Dr. Otto Wulff** war gekommen sowie die CDU-Bundestagskandidatin **Astrid Grotelüschen** und die Landtagsabgeordnete **Karl Heinz Bley** und **Ansgar Focke**. Als Höhepunkt der Veranstaltung empfanden die Teilnehmer die engagierte Ansprache des Bundesvorsitzenden. Wulff betonte die immer stärker wahrgenommene Kraft der älteren Generation und deren Stellung in der Gesellschaft. Für den Aufbau und die gute Entwicklung der Gemeindevereinigungen wurden **Elisabeth Bieler** für 13 Jahre als Vorsitzende in Hude, Gerhard Schrader für 13 Jahre in Wildeshausen und **Alfred Windeler** aus Hatten, der ebenfalls 13 Jahre dort Vorsitzender ist, mit Buchpräsenten geehrt.

Busreise: „Politik – Kultur – Erlebnisse“ – unter diesem Motto veranstaltet die **Senioren-Union Schwalm-Eder** in jedem Jahr eine mehrtägige Busreise, vornehmlich in die neuen Bundesländer. In diesem Jahr ging es in das „Land der Frühaufsteher“, Sachsen-Anhalt. Erstes Ziel der dreitägigen Fahrt war die Landeshauptstadt Magdeburg mit Besichtigung des Landtagsgebäudes, danach Diskussion mit Abgeordneten der Regierungskoalition aus CDU und SPD. Weitere Programmpunkte: Besuch des Wörlitzer Gartenreiches mit abendlicher Gondelfahrt auf den verschlungenen Wasserwegen, Besichtigung

Elbe

Seniorenwohnungen „Bellevue“
 Im Kurgebiet **Hitzacker (Elbe)**
 Von Privat zu vermieten
2 Zi., 55 m², ab 199,- + NK mt.
 Neubau, Fahrstuhl, Balkon, Garage.
 Betreuung möglich.
Alten- u. Pflegeheim gegenüber.

Gratisprospekt:
Tel. (05862) 97550
www.peter-schneeberg.de

Professor-Wohlmann-Straße



Reisegruppe der Senioren-Union Schwalm-Eder

der schön restaurierten Lutherstadt Wittenberg, weitere Stationen in Dessau, Halle, Merseburg und auf der hoch über der Saale gelegenen Rudelsburg bei Bad Kösen. Eindruck aller Teilnehmer: ein bleibendes Erlebnis !

Besuch im Kraftwerk: Es war heiß am 30. Juli, als 12 Mitglieder der **Senioren-Union Bedburg** sich anschickten, das Kraftwerk Neurath (BoA), und zwar die Blöcke F + G zu besichtigen. Nach einer kurzen Einführung, Sicherheitsbelehrung und der Einkleidung in die Schutzanzüge startete



man zum anstrengenden Rundgang. Alle waren überrascht über den enormen Fortschritt der Baumaßnahme, und vor allem über die riesigen Ausmaße vom Bau selbst und der dafür benötigten Geräte. Man erfuhr, dass mehr als das Zehnfache an Stahl verbaut wurde (90.000 Megatonnen=MT), als die für den Eiffelturm benötigten 7.000 MT. Wenn man im Kühlturm nach oben schaute konnte man verstehen, dass dieser höher als der Kölner Dom ist. Aktuell sind rund 3.500 Menschen mit dem Bau beschäftigt, man wird aber in kurzen Zeit auf nahezu 4.500 aufstocken müssen.

Bezirksseniorentag OWL: Fundierte politische Positionen und eine herzliche Atmosphäre prägten den Bezirksseniorentag der **Senioren-Union Ostwestfalen-Lippe** im September in Minden. Mehr als 180 Mitglieder aus dem gesamten Bezirk waren in den Festsaal des Victoria-Hotels am historischen Marktplatz gekommen, aus Düsseldorf war Landesgeschäftsführer Heinz Soth nach Minden gereist. Zum ersten Mal begrüßte **Bernhard Mihm** (Paderborn) als engagierter Bezirksvorsitzender die Gäste. Mit höchstem Interesse hörten die Teilnehmer dann den Vortrag des Gastredners: **Dr. Christean Wagner**, Fraktionsvorsitzender der CDU im Hessischen Landtag, sprach zum Thema „Patriotisch und wertebewusst – die CDU-Politik für Deutschland“. Nur mit festen Grundwerten behalte man die Orientierung auf dem Weg, den man selbst für



Dr. Christean Wagner

richtig hält. Das christliche Menschenbild müsse Leitfaden auch der tagesaktuellen Politik sein, so Wagner. Die Würde des Menschen, die Freiheit des einzelnen, die Verantwortung und menschliche Zuwendung für den nächsten seien tragende Prinzipien. An die Generation der Senioren appellierte er, ihren großen Schatz an Lebens- und Berufserfahrung immer wieder einzubringen: „Von diesem gesellschaftspolitischen Kapital können alle profitieren.“



Gratulation: Die **Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)** gratulierte jüngst dem Ehrenvorsitzenden der Senioren-Union und Präsidenten der Europäischen Senioren-Union (ESU); **Dr. Bernhard Worms (79)**, zur 60-jährigen Mitgliedschaft. Zu diesem „seltenen Jubiläum“ dankte der KAB-Bundesvorstand für die langjährige Treue und lobte den persönlichen Einsatz von Dr. Worms in diesen Jahren.



Otto Wulff steht kurz vor der Verleihung seines 39. Goldenen Sportabzeichens. Fit wie ein Turnschuh fühlt sich der Chef von 58.000 Senioren-Union-Mitgliedern in der CDU.

Neues Konzept für Infostand: Im **Landesverband Brandenburg** setzte sich eine siebenköpfige Arbeitsgruppe zusammen, um Ideen für einen neuen Infostand zusammen zu tragen. Das alte Konzept eines Tisches mit aufliegendem Informationsmaterial, hinter dem sich das „Standpersonal“, auf Stühlen sitzend, verschanzt und auf „Kundschaft“ wartet, wurde aufgegeben zugunsten eines offenen Modells, das zusammen mit zeitgemäßer Technik Aufgeschlossenheit demonstriert. Um die Aufmerksamkeit der Vorbeigehenden zu wecken, projiziert beispielsweise ein Beamer in Endlos-Schleifen Fotos, Filme oder Programme von Aktivitäten der Orts- und Kreisverbände auf eine Leinwand, außer-



dem Ausschnitte aus dem Internet-Auftritt des Landesverbandes. Die Standausrüstung steht allen Kreis- und Ortsvereinigungen des Landes gleichermaßen zur Verfügung. Sie ist an zentraler Stelle deponiert und kann vom anfordernden Verband, der selbst den Transport sicherstellen muss, jederzeit ausgeliehen werden.

Lebendige Partnerschaft: Wie eine Demonstration „wider das Vergessen“, das sich in vielfältiger Hinsicht in der Bundesrepublik breit zu machen droht, wirkte der Auftakt der diesjährigen Begegnung zwischen der **Senioren-Union-Thüringen** und der **CSU-Senioren-Union Mittelfranken**. Weit über 100 Teilnehmer hatten sich dazu im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar eingefunden. Totenstill war es, als der neue SU-Landesvorsitzende von Thüringen, **Rolf Berend**, am Mahnmahl Worte des Gedenkens und der Mahnung gesprochen hatte und zusammen mit seinem Vorgänger **Gerhard Richter** und dem SU-Bezirksvorsitzenden von Mittelfranken, **Eberhard Berger**, jeweils eine weiße Rose niederlegte. Es war bereits die siebte Begegnung der beiden Verbände, jeweils durchgeführt an Stätten deutscher Geschichte. Erste Kontakte wurden bereits vor über zehn Jahren geknüpft. Sie haben sich zu einem regen Miteinander entwickelt, das im Oktober 2005 einen ersten Höhepunkt erlebte, als in dem kleinen ehemaligen Grenzort Mödlareuth eine förmliche Partnerschaftsurkunde unterzeichnet wurde. Souverän titelte damals: „Eine trennende Grenze wurde zur Brücke“. Der diesjährige Begegnungstag fand seine Fortsetzung in Weimar auf der Schillerhöhe. Eberhard Berger ging in seiner Ansprache von dem vormittäglichen Besuch in Buchenwald aus und erinnerte daran, dass dieser Ort auch nach 1945 seine unrühmliche Rolle – nur unter anderem Namen – weiter spielen musste. Dies dürfe nie vergessen oder in seiner geschichtlichen Bedeutung auch nur heruntergespielt werden. Er brachte aber auch seine Freude darüber zum Ausdruck, wie eng sich in den letzten 20 Jahren nach dem Wegfall der trennenden Grenze die persönlichen Beziehungen entwickelt haben. In diesem Sinne freue man sich auf das nächste Wiedersehen mit Freunden im kommenden Jahr in Ansbach.

Facebook: Neue Medien für SU nutzen Wulff mit eigener Fanseite

Facebook das Soziale Netzwerk im Internet, erfreut sich immer größerer Beliebtheit bei jung und alt. Im August 2009 nutzten bereits vier Millionen Deutsche das soziale Netzwerk „Facebook“. Dieses ist damit hierzulande das größte soziale Netzwerk. Bei Facebook können Internet-Nutzer eigene Seiten einrichten und ihre Profile untereinander verknüpfen. Jedes Mal, wenn ein Facebook-Nutzer etwas tut oder ein neues Bild veröffentlicht, wird dies sogleich seinen Kontakten und Freunden mitgeteilt, wodurch die Freunde am Leben der anderen virtuell teilnehmen können. Auch zahlreiche Politiker entdecken das Vernetzen im sozialen Netzwerk für sich. Die wohl prominenteste Politikerin im deutschen Raum dürfte die Bundeskanzlerin Angela Merkel sein. Der Bundeskanzlerin folgen derzeit gut 20.000 Menschen auf ihrer „Fanseite“ und lesen gespannt was Angela Merkel so tut. So be-

richtete die Bundeskanzlerin über die Koalitionsverhandlungen. Der Bundesvorsitzende der Jungen Union, Philipp Mißfelder, ist ebenso erfolgreich auf Facebook vertreten. Gerade in Zeiten des Wahlkampfes, berichtete der Bundestagsabgeordnete und Bundesvorsitzende der Jungen Union von seinen erfolgreichen Auftritten unter anderem mit dem Bundesvorsitzenden der Senioren-Union, Prof. Dr. Otto Wulff. Beide absolvierten im Wahlkampf einen erfolgreichen „Union der Generationen“-Marathon mit mehr als 70 Auftritten. Die „Silversurfer“, wie die ältere im Internet surfende Generation genannt wird, erobern natürlich auch das soziale Netzwerk Facebook. Allen voran der Chef der Senioren in der Union, Prof. Dr. Otto Wulff. Dieser ist nun Mitglied der großen Facebook-Gemeinde, mit einer eigenen Fanseite. Damit widerlegt der Chef der Senioren-Union, dass fälschlicherweise

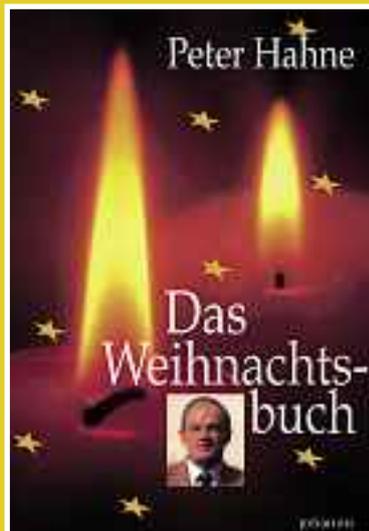


bestehende Klischee, ältere Menschen seien nicht im Netz unterwegs. Viel Privates erfährt man auf der „Fanseite“ des Vorsitzenden, zu sehen sind aber auch die Videoaufnahmen der stets erfolgreich besuchten Auftritte von Wulff. Ob nun auf dem Deutschlandtag der Jungen Union oder eben gut besuchte Wahlkampfauftritte in Bremen oder Hessen. <

Peter Hahne Das Weihnachtsbuch

Bestell-Nr. 05120
ISBN 978-3-501-05120-7
72 Seiten · € 9,95

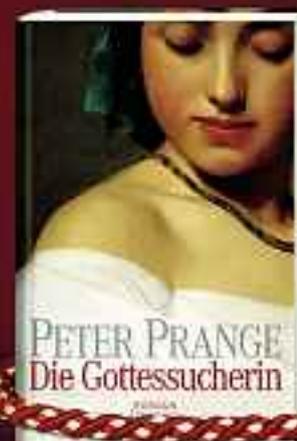
Wo das Wichtigste von Weihnachten nicht zur Randerscheinung wird, kommt Freude in die Mitte unseres Alltags. Weihnachten heißt, dass Gott uns Menschen noch nicht abgeschrieben hat. Wer ein Kind zur Welt bringt, der hat diese Welt noch nicht aufgegeben.



Wenn das kein Grund zur Freude ist?!

www.johannis-verlag.de
Bestellung@johannis-verlag.de
Telefon: 07821/581-81

Die Geschichte der Gracia Mendes. Mehr Leben passt in kein Buch.



768 Seiten | € | D | 22,95 | ISBN 978-3-426-19751-6

Vom Autor des Bestsellers
Die Philosophin

Bestseller by
Droemer
www.droemer.de



Klausurtagung des ESU-Präsidiums: Lebenserfahrung als Rohstoff für Solidarität

Das Präsidium der Europäischen Senioren-Union (ESU) hat sich auf seiner Klausurtagung am 7./8. Oktober in Königswinter die Kernthesen der von NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers eingesetzten Zukunftskommission zu eigen gemacht und die Überschrift des Abschlussberichtes als Motto des ESU-Wahlkongresses im Herbst 2010 übernommen: „Innovation und Solidarität – Säulen der Zukunft Europas“.

„Nordrhein-Westfalen hat die ganze Nachkriegszeit hindurch die soziale Komponente der Marktwirtschaft betont. Nur so war der tief greifende Strukturwandel, der das Wachstum begleitete, zu bewältigen“, so steht es im Abschlussbericht der Zukunftskommission zu lesen. Das Motto habe immer gelautet: Neues schaffen, Altbewährtes erhalten – Innovation und Solidarität. Das sei die entscheidende Leistung des „rheinischen Kapitalismus“ gewesen und daran müsse das Land auch in Zukunft festhalten.

Im Nachgang zur Klausurtagung in Königswinter und in der Vorschau auf den ESU-Wahlkongress im nächsten Jahr kommentierte ESU-Präsident Dr. Bernhard Worms die Arbeitsergebnisse der Kommission mit den Worten: „Es gibt keinen Grund, an den Leistungen des rheinischen Kapitalismus nicht festzuhalten, in gesellschaftlichen ebenso wie in Bildungs-, Wirtschafts- oder Arbeitsmarktfragen.“ Denn, so Worms weiter, eine Gesellschaft, die nur auf wissenschaftliche und wirtschaftliche Innovation setze, drohe auseinanderzufallen. Es reiche auch nicht aus, die Erhaltung des Status Quo anzustreben und „allenfalls Fragen der gerechten Verteilung zu stellen“. Der ESU-Präsident: „Nur wenn Innovation und Solidarität zusammenkommen, hat die Gesellschaft freier Bürger Zukunft.“ Worms verwies beispielhaft auf die These neun des Abschlussberichts, die insbesondere für die Seniorengeneration interessant sei. Dort werde kurz und treffsicher formuliert, ältere Menschen besser als bislang zu för-

dern, damit ihre Erfahrung besser genutzt werden könne. „Lebenserfahrung ist der Rohstoff für Innovation!“, so der Ehrenvorsitzende der CDU-Senioren-Union. Worms rief dazu auf, die Erkenntnisse aus dem Abschlussbericht für die politische Arbeit zu nutzen. Vor dem Hintergrund der für viele eher enttäuschenden Ergebnisse des letzten G20-Gipfels Ende September in Pittsburgh (USA) stehe weiterhin eine Reform des „Kapitalismus“ auf der Agenda. Moral und Ethik gehörten unabdingbar zur Marktwirtschaft, damit diese das Wort „sozial“ rechtfertigen könne, so Worms. Dabei gelte es, den Blick für die reale Welt nicht zu verlieren. Der ESU-Präsident: „Wir haben aufgrund des demografischen Wandels gravierende Änderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung, die allen bekannte Bevölkerungspyramide stellt sich geradezu auf den Kopf.“ Daraus müsse man Schlussfolgerungen ziehen. So sei aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung von einer Fünf-Generationen-Gesellschaft auszugehen, was die Frage aufwerfe, welche Generation welche Leistungen bezahle. Auch andere Trends bedürften eines geschärften Blicks auf die Wirklichkeit. Wenn man beispielsweise über bildungs- oder schulpolitische Fragen diskutiere, müsse man auch im Auge haben, dass in einer Großstadt wie Berlin heute schon 37 Prozent der Kinder von Hartz IV leben.

Die soziale Wirklichkeit in diesem Land beinhalte auch, so Worms, dass die Welt der Arbeit sich dramatisch verändere. Aus Arbeitnehmern würden zunehmend Un-

ternehmer, die sich selbst in einem immer rauerem wirtschaftlichen Klima vermarkten müssten. Darauf ziele im Übrigen auch die These vier der Zukunftskommission ab. Dort heißt es: „Die Welt der Arbeit ändert sich einschneidend. Normalarbeitsverhältnisse werden immer weniger die Norm sein. Das Land braucht deswegen einen Paradigmenwechsel: Weg von der Bestandssicherheit für einige – hin zu Beschäftigungssicherheit für alle!“

Die Seniorinnen und Senioren in Europa rief ESU-Präsident Worms auch dazu auf, sich mit neuen Splittergruppen wie der Piratenpartei auseinanderzusetzen. Hinter dieser Partei der Internet-Nutzer verberge sich die Forderung nach einer schrankenlosen Nutzung des Internets bis hin zur Kinderpornografie. Diesem Ansinnen seien aber Grenzen zu setzen, denn, so Worms, „technische Möglichkeiten dürften nicht abgekoppelt von moralischen Kategorien zum Einsatz kommen“. Für diese moralischen Kategorien sollten evangelische wie katholische Christen in der CDU wieder verstärkt kämpfen – und das auf allen politischen Feldern, so Worms abschließend.

Prof. Dr. Konrad Weckerle wurde auf der Landesversammlung der CSU-Senioren-Union als Vorsitzender wiedergewählt. Erstes Ehrenmitglied des Vorstandes ist **Vera Eckle**, bisher Stellv. Landesvorsitzende und Bezirksvorsitzende Nürnberg-Schwabach-Fürth. **Elke Garczyk**, die dem Exekutivkomitee der ESU angehört, wurde erstmalig eine der vier Vizevorsitzenden. Exekutivkomiteemitglied **Otto Glaser** ist als Schatzmeister bestätigt worden.

Das rechte Maß halten / Wie der Glaube politische Berge versetzen kann
Zur Souverän 3-09, S. 12/13 und 20/21

Mit Freude habe ich die Berichte gelesen und dabei mich wieder in eine Zeit vor vielen Jahren zurückversetzt gefühlt, wo das „C“ in unserem Parteinamen noch seinen echten Klang hatte und die Grundlage für meinen Parteieintritt 1972 war. Wie oft treffen sich CDU-Abgeordnete, gleich auf welcher Ebene, heute zum gemeinsamen Gebet? Können die meisten eigentlich noch ein Gebet, geschweige denn einen Rosenkranz beten? Wie würden wir mit den Problemen unserer Gegenwart umgehen, wenn jede Sitzung des Kabinetts in dieser Weltkrise mit einer Andacht begonnen würde. Unsere Pfarrerstochter wird das hoffentlich aus ihrer Kindheit noch entfernt kennen.

Ich freue mich, dass es sicher Personen in der Partei gibt, die christliche Grundsätze noch für wichtig halten und will diesen durch diesen Leserbrief auch entsprechenden Rückhalt geben ... Wenn es gelingt, dass das C wieder eine grundlegende Bedeutung in unserer Partei haben soll, werden alle Bereiche des Lebens, von der Geburt bis zum Tod davon betroffen sein und wir müssen uns keine Sorgen über unmenschliche Entwicklungen machen, denn das Grundgesetz unseres Glaubens, die Liebe, wird die richtigen Entscheidungen fördern.

Klaus Linska, 67280 Ebertsheim

Mit großer Freude und Dankbarkeit habe ich den Beitrag „Wie der Glaube politische Berge versetzen kann“ gelesen. Endlich jemand, der es wagt, zu den christlichen Wurzeln zu gehen. Als wir uns 1945 in der Uni politisch einsetzten, war dies unsere tiefste Überzeugung. Die Nazis hatten unsere Ordensschule geschlossen und den Religionsunterricht verboten. Unter Gefahr haben wir ihn dann trotzdem in verschiedenen Wohnungen bekommen. Auf der Basis der Religion entwickelte sich unsere Politik. Wir konnten viel für unser Land tun. Aus unserer Gruppe kamen viele Verantwortliche im politischen Leben, so u.a. Rainer Barzel. Ich konnte im Bundeswohnungsbauministerium und im Bundespresseamt arbeiten, war Bezirksvorsitzende der Frauenvereinigung. ... Mit meinen nun 85 Jahren musste ich erleben, wie sich die Welt veränderte und

auch das Christliche nicht mehr immer in der CDU zu finden war. Ich muss es akzeptieren und bin in vielem entsetzt. Ihr Beitrag ist uns eine Hilfe. Er müsste in allen CDU-Schriften veröffentlicht werden. Ich kann nur sagen „weiter so!“.

Dr. Hedwig Orthaus, 40764 Langenfeld

Sie greifen Themen auf, die früher bei der CDU selbstverständlich waren. Die Beiträge von Notker Wolf und Markus Hofmann, der ALfA – Aktion Lebensrecht für alle, der CDL, diesen Menschen muss in der CDU wieder mehr Gewicht beigemessen werden. Die C-Werte müssen wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden. Lesen Sie das Buch „Das hohe C“ von Wolfgang Ockenfels. Er schreibt u.a.: „Die CDU hat den Schutz des Lebens so gut wie aufgegeben.“ ...

Die Senioren-Union gewinnt immer größeren Einfluss in der CDU, nutzen Sie diesen Einfluss und drängen auf mehr Religiosität und christliche Werte in unserer Partei, wie sonst kann dann noch ein Unterschied von den Sozialisten (verdeckte Kommunisten) gemacht werden. ... Rütteln Sie die CDU wach! Wir haben viele Schläfer.

Edi Heckmann, 66793 Schwarzenholz

Staatsverschuldung / Droht nach der Krise eine Hyperinflation?

Zur Souverän 3-09, S. 14/15

Da ist sie wieder, die Wut, die in mir aufsteigt, wenn ich nur die Überschrift lese. Staatsverschuldung als Folge der Finanzkrise. Ich werde wohl nicht allzuviel daran zu knabbern haben. Als "Neurentner" lerne ich gerade mich einzuschränken. Wohl überlegt habe ich vor meinem Renteneintritt alle größeren (teureren) Anschaffungen getätigt. Die nächsten Generationen werden (so fürchte ich) auch dies sich nicht mehr leisten können. Sie werden wohl die Staatsverschuldung mit abtragen müssen, was wiederum die Wirtschaft schwächt (mit allen negativen Folgen). Was lernen wir (unsere Politiker) daraus. Ich fürchte nichts. Immer noch werden Gier und Raffsucht nicht eingedämmt.

Udo Weishaar, 66424 Homburg, per E-Email



Sie haben das Wort ...

Ihre Meinung zu den Artikeln in Souverän interessiert uns. Bitte schreiben Sie uns:

Senioren-Union der
 CDU Deutschlands

Leserbriefe
 Konrad Adenauer-Haus
 Klingelhöferstraße 8
 10785 Berlin

Die Redaktion behält sich vor,
 Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.

Im Vorspann des Artikels "Droht nach der Krise eine Hyperinflation?" ist zu lesen: „Doch beides scheint extrem unwahrscheinlich“. Meine Frage: Wo finden sich in diesem Text Anhaltspunkte für diese Aussage, mit der doch eine beruhigende Wirkung erzielt werden soll? Eher das Gegenteil ist der Fall: Anpassungsinflation – künftig wachsende Inflation – 3-5 % Inflation einpendeln – private Kapitalrenditen werden geschmälert – erhöhter Zugriff auf private Wirtschaftsleistung usw. – wodurch ist Ihre Eingangsaussage untermauert?

Rudolf W. Göser, 88214 Ravensburg

Anm. der Red.: Die Aussage „beides scheint extrem unwahrscheinlich“ bezog sich die zuvor genannten Optionen Hyperinflation und Währungsreform. Im Vergleich dazu erscheint die von Professor Ulrich Blum vermutete und beschriebene Phase einer vorübergehend moderat erhöhten Inflationsrate als ein Schaden in weit geringerem Umfang. Eine Bagatellisierung der noch vor uns liegenden Probleme zur Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise war keinesfalls beabsichtigt und erfolgt ja auch durch den Beitrag nicht.

Betreuungsgesetz:

Neue Regeln für die Patientenverfügung

Die möglichst rechtssichere Gestaltung von Patientenverfügungen erwies sich in der Praxis bislang oft als problematisch. Der Gesetzgeber hat nun reagiert und neue Regeln formuliert.

Aktuell hat bereits eine große Anzahl Menschen (Schätzung ca. zehn Millionen) für den Fall ihrer krankheitsbedingten Entscheidungsunfähigkeit durch eine Patientenverfügung vorgesorgt. Auseinandersetzungen über Verbindlichkeit und inhaltliche Ausgestaltung dieser Willenserklärungen sorgen in der Praxis allerdings immer wieder für erhebliche Verunsicherungen, die der Gesetzgeber durch das Dritte Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts vom 20.7.2009 (BGBl. I S. 286) – in Kraft seit dem 1. September 2009 – beseitigen wollte.

Auf der Grundlage des verfassungsrechtlich geschützten Selbstbestimmungsrechts des Menschen, das auch das Recht umfasst, über die Zulässigkeit von Eingriffen in seine körperliche Unversehrtheit selbst zu bestimmen, also auch ärztliche Behandlungen – auch lebensrettende – abzulehnen, hat der Gesetzgeber mit dem neuen § 1901a Absatz 1 BGB das Rechtsinstitut der Patientenverfügung mit Wirkung vom 1. September 2009 in das bürgerliche Recht eingefügt.

Danach sind Patientenverfügungen schriftliche Willensbekundungen eines einwilligungsfähigen Volljährigen mit Entscheidungen über die Einwilligung oder Nichteinwilligung in noch nicht unmittelbar bevorstehende Untersuchungen seines Gesundheitszustandes, Heilbehandlungen oder ärztliche Eingriffe für den Fall der späteren Einwilligungsunfähigkeit. Damit wird anerkannt, dass das Selbstbestimmungsrecht auch für die Zukunft ausgeübt werden kann. Für die Wirksamkeit einer Patientenverfügung kommt es nicht auf

die Geschäftsfähigkeit sondern auf die Einwilligungsfähigkeit des Betroffenen an.

Adressat des § 1901a BGB ist nicht die Allgemeinheit, also alle Bürgerinnen und Bürger, sondern Betreuer und Bevollmächtigte, die durch diese Vorschrift verpflichtet werden, für die Umsetzung des Willens des einwilligungsunfähigen Betreuten oder Vollmachtgebers zu sorgen. Gleichwohl ist diese im Betreuungsrecht angesiedelte Vorschrift für alle Bürgerinnen und Bürger, die Vorsorge treffen wollen, von besonderer Bedeutung. Ist nämlich jemand einwilligungsunfähig geworden und sind ärztliche Maßnahmen erforderlich, die eine Einwilligung des Betroffenen voraussetzen, so wird das Gericht einen Betreuer bestellen. Dieser muss dann nach § 1901a Abs.2 BGB den mutmaßlichen Willen des einwilligungsunfähigen Patienten anhand dessen vorherigen Äußerungen, bekannter religiöser Überzeugung, Weltanschauung oder persönlichen Wertvorstellungen ermitteln.

Eine vorliegende Patientenverfügung, die den Anforderungen des § 1901a Absatz 1 BGB genügt und die in Betracht kommende Behandlung erfasst, vereinfacht das Verfahren erheblich. Wichtig für den Patienten ist, dass der in der Patientenverfügung zum Ausdruck kommende Wille im Zweifel auch von jemand umgesetzt wird. Deshalb sollte in der Patientenverfügung eine Vertrauensperson bevollmächtigt werden. Empfehlenswert ist die Kombination einer Patientenverfügung mit einer Vorsorgevollmacht oder einer Betreuungsvollmacht.

Mit einer Betreuungsverfügung wird eine Person des eigenen Vertrauens benannt, die im Fall einer notwendigen Betreuung, vom Vormundschaftsgericht bestellt wird. Mit einer Vorsorgevollmacht wird eine Vertrauensperson bevollmächtigt, die im Unterschied zum Betreuer nicht vom Vormundschaftsgericht bestellt werden muss, sondern im Fall der eigenen Entscheidungsunfähigkeit sofort für den Vollmachtgeber handeln kann.

Nach § 1901a Absatz 1 BGB muss die Willensbekundung

- von einem einwilligungsfähigen Volljährigen verfasst sein,
- in schriftlicher Form vorliegen und durch Namensunterschrift eigenhändig oder durch ein notariell beglaubigtes Handzeichen unterzeichnet werden (§ 1901a Absatz 1 Satz 1 iVm § 126 Absatz 1 BGB) und
- eine Entscheidung über die Einwilligung oder Nichteinwilligung in eine bestimmte, noch nicht unmittelbar bevorstehende ärztliche Maßnahme enthalten.

Allgemeine Richtlinien für eine eventuelle künftige Behandlung erfüllen diese Voraussetzung nicht.

Nicht umfasst sind allgemeine Bestimmungen für eine künftige Behandlung. Beispiele: „Wenn ich wegen einer Krankheit nicht mehr in der Lage bin, ein für mich menschenwürdiges Leben zu führen, möchte ich würdevoll sterben können“ oder „Ich möchte schmerzfrei sterben“ oder „Ich möchte von Dr. XYZ behandelt werden“

Diese und ähnliche Beispiele beziehen

sich nicht auf vorweg genommenen Entscheidungen über die Einwilligung oder Nichteinwilligung in eine bestimmte, noch nicht unmittelbar bevorstehende ärztliche Maßnahme. Solche allgemeinen Bestimmungen muss der Betreuer bzw. der Bevollmächtigte unter Berücksichtigung des Wohls des Betreuten bereits nach geltendem Recht beachten und umsetzen (§ 1901 Abs. 3 BGB).

Auch Maßnahmen, die Ärzte und Pflegepersonal nach allgemeinen medizinischen Regeln in jedem Fall zu beachten haben, können nicht Gegenstand einer Patientenverfügung sein. Dazu gehören beispielsweise erforderliche Körperpflege, das Lindern von Schmerzen, Atemnot und Übelkeit.

Akute ärztliche Eingriffe zur künstlichen Beatmung oder Ernährung (Magensonden o. ä.) bedürfen der Einwilligung des Patienten. Die Einwilligung oder Nichteinwilligung in solche noch nicht unmittelbar bevorstehende ärztliche Maßnahmen können daher ebenfalls Gegenstand einer Patientenverfügung sein.

Eine Patientenverfügung ist verbindlich,

wenn sie Festlegungen für ärztliche Maßnahmen in bestimmten Situationen enthält, anhand derer der Wille des Patienten für eine konkrete Lebens- und Behandlungssituation eindeutig und sicher festgestellt werden kann. Ärzte müssen eine derart verbindliche Patientenverfügung beachten, andernfalls setzen sie sich des Vorwurfs einer strafbaren Körperverletzung aus. Ein Bevollmächtigter muss die Patientenverfügung prüfen, um den Willen des Vollmachtgebers festzustellen und ihm Ausdruck und Geltung zu verschaffen (§ 1901a Absatz 1 Satz 2 BGB).

Zur Verbindlichkeit der Patientenverfügung ist es auch erforderlich, dass die darin enthaltenen Erklärungen selbständig und ohne äußeren Druck abgegeben wurden sowie nicht widerrufen worden sind. Nicht bindend sind Festlegungen in einer Patientenverfügung, wenn aufgrund konkreter Anhaltspunkte anzunehmen ist, dass der Patient diese zum Behandlungszeitpunkt nicht mehr gelten lassen will. Unbeachtlich sind Bestimmungen, die gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen, beispielsweise die strafbare Tötung auf

Verlangen. Handelt es sich bei den in einer Patientenverfügung genannten ärztlichen Maßnahmen um einen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit (z. B. eine Operation), ist die Einwilligung nur wirksam, wenn eine ärztliche Aufklärung vorausgegangen ist, es sei denn, in der Patientenverfügung ist auf eine solche Aufklärung ausdrücklich verzichtet worden. <

Der Autor: Gerhard Winter ist stv. Vorsitzender der Senioren-Union Niedersachsen.

Wirksamkeit bestehender Verfügungen

Patientenverfügungen, die vor Inkrafttreten der Neuregelung in § 1901a BGB verfasst wurden, bleiben grundsätzlich auch nach der neuen Rechtslage wirksam. Jedoch sind sie nur dann wirksam im Sinne des § 1901a BGB, wenn sie schriftlich verfasst und vom Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift oder durch ein notariell beglaubigtes Handzeichen unterzeichnet sind.

Politik, Wirtschaft, Kultur Zu Gast beim „Alten von Rhöndorf“



Seit 1959 residierte Konrad Adenauer im Urlaub regelmäßig in Cadenabbia in der 1895 erbauten Villa La Collina in spektakulärer Lage mit einem fantastischen Panoramablick auf den Comer See und das gegenüber liegende Bellagio. Heute präsentiert sich die Villa zusammen mit der „Accademia Konrad Adenauer“ inmitten eines 28.000 qm großen, gepflegten Parks als internationale Begegnungsstätte für Politik, Wirtschaft und Kultur der Konrad Adenauer Stiftung. Mittlerweile besteht jedoch auch die Möglichkeit für andere Verbände, Vereine oder Wirtschaftsunternehmen, die Villa und die Accademia als Veranstaltungsstätte für eine exklusive Tagung

oder Konferenz zu nutzen. Darüber hinaus ist es auch möglich, im außergewöhnlichen Ambiente der Villa La Collina ein paar Tage privaten Urlaub, eine Hochzeit einen runden Geburtstag o.ä. zu genießen. Das Ambiente ist einzigartig, die Ausflugsmöglichkeiten vielfältig und die Bocciabahnen auf dem Gelände der Villa bieten Gelegenheit, den Lieblingssport Konrad Adenauers für sich zu entdecken. Das Gartenschwimmbad lädt zu einer Erfrischung ein und die gute italienische Küche sorgt für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Die historische Villa selbst verfügt über zwölf Gästezimmer sowie Tagungs- und Aufenthaltsräume für kleine, geschlossene

Gruppen. Auf dem Gelände befindet sich ebenfalls die 1992 erbaute „Accademia Konrad Adenauer“. Sie ist mit 22 Gästezimmern, einem Restaurant und einem Konferenzraum für bis zu 70 Personen ausgestattet. Beide Gebäude können sowohl separat als auch gemeinsam für bis zu 60 Übernachtungsgäste genutzt werden.

Buchung oder weitere Informationen unter:
Telefon: 0039 034 444 111
Telefax: 0039 034 441 058
cadenabbia@villalacollina.it
www.villalacollina.com



Krankenversicherung: Wechsel auch im Alter?

Das Gesundheitswesen ist im Umbruch. Private und gesetzliche Krankenkassen bieten neue Tarifmodelle, die auf die individuellen Wünsche der Menschen zugeschnitten sind. Ein Wechsel kann sich auch im Alter lohnen.

Herbstzeit ist Erkältungszeit. Wenn es draußen regnet und stürmt, dann schlägt das schlechte Wetter vielen Menschen auf die Gesundheit. Vorbeugung ist deshalb in der kalten Jahreszeit besonders wichtig. Eine gesunde, vitaminreiche Ernährung und Bewegung an der frischen Luft können helfen, das eigene Immunsystem zu stärken. Auch regelmäßige Saunagänge haben sich zur Vorsorge bewährt.

Wer seine Widerstandskraft verbessert, steigert die Chancen, ohne Erkältung durch den Winter zu kommen – und wird dafür manchmal sogar von seiner Krankenkasse belohnt. Möglich machen das spezielle Wahltarife mit Beitragsrückerstattung. Sie funktionieren nach einem einfachen Prinzip: Wer beispielsweise im Versicherungsjahr gesund bleibt und keinen Arzt aufsucht, erhält am Jahresende einen Teil der eingezahlten Beiträge zurück.

Solche Tarifmodelle machen deutlich, dass das Gesundheitswesen im Umbruch ist. Die Versicherten haben neue Wahl- und Mitsprachemöglichkeiten, können bei den Krankenkassen aus unterschiedlichen Tarifen und Versorgungsmodellen auswählen. Weil die Kosten für Gesundheit in Deutschland stetig steigen, hat die Gesundheitspolitik unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt, um das System der Krankenversicherung zu flexibilisieren und die vorhandenen Mittel effizienter zu verteilen. An Stelle einer Einheitslösung werden immer mehr Wahlalterna-

tiven angeboten. Der Startschuss für diese Entwicklung war 1996 die Einführung der freien Kassenwahl. Seither gab es im Gesundheitswesen viele Reformen – etwa 2007 das Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Hintergründe und Konsequenzen dieser Veränderungen hat das Zukunftsforum Gesundheitspolitik (Zufog), ein Forschungsprojekt an der Universität Passau, in einer Studie analysiert. Trotz der Tendenz zu mehr Wettbewerb steht für den Politikwissenschaftler Michael Schmöller eines fest: „Der Solidargedanke bleibt im Gesundheitswesen die wichtigste Leitlinie.“ Aber der Trend zu mehr Wettbewerb wird von den gesetzlichen Krankenkassen begrüßt und unterstützt: „Die Krankenkassen verstehen sich inzwischen immer mehr als kundenorientierte Dienstleister, die miteinander im Wettbewerb stehen und eigene Marktstrategien verfolgen. Solidarprinzip und Wettbewerb lassen sich also vereinbaren und schließen sich gegenseitig nicht aus.“

Vom neuen Selbstverständnis der Kassen profitieren die Beitragszahler in doppelter Hinsicht. Zum einen haben sie mehr Wahlfreiheit und damit die Möglichkeit einer individuelleren Versorgung, die ihren persönlichen Bedürfnissen entspricht. Zum anderen können sie durch die Wahl der passenden Angebote die eigenen Ausgaben für Gesundheit reduzieren.

Bei der Auswahl dieser Angebote gilt es, verschiedene Parameter zu prüfen. Wich-

tig ist zunächst der Service: Verfügt die Krankenkasse über ein engmaschiges Filialnetz, gibt es persönliche Ansprechpartner vor Ort? Wer darauf verzichten kann, sollte die sogenannten Direktkassen in Augenschein nehmen. Sie sind zwar nur per E-Mail, Internet oder Telefon erreichbar, aber sie ermöglichen ihren Kunden oft Preisvorteile durch Wahltarife mit Rückzahlungen. Interessant sind auch Bonusprogramme und Selbstbehalttarife, die inzwischen bei vielen Versicherungen im Angebot sind. Und für Brillen, Zähne, Reisemedizin oder andere Leistungen gibt es oft Zusatztarife, bei denen gesetzliche und private Versicherungen kooperieren.

Um die richtige Wahl zu treffen, sollte man sich vorab gründlich informieren. Was nicht automatisch bedeutet, dass ein Wechsel der Krankenkasse in jedem Fall die beste Lösung ist: „Zunächst sollte man die aktuellen Angebote der eigenen Kasse prüfen“, rät der Experte Schmöller. „Die Angebote entwickeln sich, oft gibt es Wahlmöglichkeiten, die man noch nicht kennt.“ In einem zweiten Schritt sollte man sich aber auch über die Tarifmodelle von anderen Anbietern informieren – im Internet oder auch im persönlichen Beratungsgespräch. Nur so lässt sich herausfinden, ob ein Wechsel der Krankenkasse sich im Einzelfall lohnt. Wie Zufog-Mann Schmöller betont, ist eine solche Entscheidung keine Frage des Alters: „Von den neuen Wahlmöglichkeiten können nicht nur junge, fitte Beitragszahler profitieren, sondern alle Menschen.“ Ein Wechsel der Krankenkasse oder die Wahl eines neuen Tarifmodells, so die Einschätzung des Experten, kann in jedem Alter interessant sein. <

Mit freundlicher Unterstützung von Pfizer

Jetzt noch mehr Power!
VPV Power-Riester & VPV Power+VL



Die Neuerfindung der Altersvorsorge.

Die VPV Power-Rente ist eine Revolution auf dem deutschen Versicherungsmarkt. Denn nur sie bietet die hervorragende Kombination aus Beitragsgarantie, hohen Renditechancen und Ertragssicherheit in einem Produkt. Wie wir das genau machen? Das erklären wir Ihnen gerne ausführlich. Vereinbaren Sie einfach ein Beratungsgespräch über unser Servicetelefon 0 18 03 / 45 55 34 25* oder unter www.vpv-power-rente.de



Der Vorsorgeberater seit 1827



VPV Power-Rente
Die Neuerfindung der Altersvorsorge.

Gleich ausfüllen und an uns zurücksenden oder per Fax an **01803/45553499***. Sie erreichen uns auch telefonisch unter **01803/45553425***

*0,09 €/Min. aus dem Festnetz, abweichende Mobilfunkpreise (ab 01.03.2010 max. 0,42 €/Min.)

Informieren Sie mich über die

- VPV Power-Rente VPV Power-Riester
 VPV Power+VL

Bitte rufen Sie mich an.

VPV VERSICHERUNGEN
Kundenservice
Postfach 31 17 55
70477 Stuttgart

Name/Vorname _____

Straße/Hausnr. _____ PLZ/Ort _____

Telefon _____ Beruf _____

Geburtsdatum _____ E-Mail _____



Christliche Initiative: Der richtige Kick fürs Leben

Wie können Großeltern und Eltern ihre Kinder und Enkel dabei unterstützen, selbstbewusste Persönlichkeiten mit einer christlichen Grundhaltung zu werden? Die Initiative NET organisiert erfolgreich für Kinder zwischen fünf und elf Jahren attraktive Programme und vermittelt so neben Spiel und Spaß vor allem Herzensbildung.

Die kleine Laura aus dem niederrheinischen Viersen weiß jetzt, dass Freundschaft und Freude verschenken unabhängig von Alter und Gesundheit ist. Denn sie hat mit ihrem NET-Team Menschen im Heim besucht, die schlecht sehen oder sogar blind sind. Die Kinder waren sehr neugierig darauf, wie Menschen mit einer solchen Behinderung im Leben klarkommen. Auf ihren Ausflug ins Seniorenheim haben sie sich intensiv vorbereitet und selber ausprobiert, wie es ist, nicht richtig oder gar nicht sehen zu können. Mit verbundenen Augen haben sie sich durch den Garten getastet und mit den Händen Baumrinde oder Tannenzapfen erfühlt. Dann durften sie verschiedene Schokoladen-Sorten probieren und die Geschmacksrichtungen erraten. „Ist schon komisch, wenn man nichts sieht“, so Laura.

Als der Tag für den Ausflug ins Heim endlich gekommen war, hatte jedes Kind eine

kleine Überraschung vorbereitet: Laura hat ein lustiges Gedicht aufgesagt, die anderen Kinder haben Lieder gesungen. Die Heimbewohner haben zum Rhythmus in die Hände geklatscht und mitgesungen. Nach dem Besuch stand für Laura fest: „Das hat Spaß gemacht – können wir wiederkommen?“ Das Engagement wirkt ansteckend. „Kinder sind Feuer und Flamme, wenn sie entdecken, wie erfüllend es ist, sich für andere Menschen einzusetzen“, sagt NET-Assistentin

„Ich finde NET gut, weil die Kinder den christlichen Glauben kennen und lieben lernen: authentisch und ohne Weichspülfaktor!“



Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Britta Kniebel. Große Freude aber auch bei den Besuchten – tagelang haben sie noch vom Auftritt der Kinder erzählt, schrieb auch die Heimleiterin begeistert an NET.

Der Besuch im Heim ist nur eine von vielen guten Ideen, die zwei Vollzeit-, zwei Teilzeit- und etwa 100 ehrenamtliche Mitarbeiter von NET mit den Kindern umsetzen.

Immer geht es darum, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre individuellen Talente zu entwickeln und die eigene Persönlichkeit zu entfalten. Bei Spiel und Spaß können sie lernen, das christliche Menschenbild und christliche Werte für sich zu entdecken. „Die Welt ist so wie sie ist, wir stülpen keine Glasglocke über die Kinder, sondern wir machen sie mit einem Wertegerüst fit für das Leben in einer Welt, in der zu viele Menschen nur noch an sich selber denken und keine Verantwortung übernehmen“, sagt Maria Schmidt, die nach einer beruflichen Karriere in Vertrieb und Marketing das 1996 in Nordamerika von katholischen Müttern gegründete NET 2001 auch in Deutschland anschoß und seitdem als Direktorin leitet. „Wir wollen Herzensbildung mit Spaßfaktor vermitteln, damit stabile Persönlichkeiten entstehen.“

Die NET-Initiative vermittele gerade in

dieser Krisenzeit, dass materieller Reichtum kein Garant für ein glückliches Leben ist. Maria Schmidt sagt: „Vielmehr werden Werte wie Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Loyalität und Ehrlichkeit vorgelebt, mit denen auch morgen noch eine friedfertige und demokratisch ausgerichtete Gesellschaft gestaltet werden kann. Bei NET erleben die Kinder keine TV-Welt, in der Konfliktlösungen laut und gewalttätig betrieben werden, sondern sie erleben Erwachsene als Vorbilder, die sich aktiv für das Wohl der Gesellschaft engagieren und sehen, wie die Eltern und Großeltern mit gutem Beispiel vorangehen.“

Über 100 NET-Teams wurden vor diesem Hintergrund bereits gegründet, weitere 30 sind im Aufbau. Ein bis zwei Mal pro Monat treffen sich die von Eltern, meist Müttern, betreuten und begleiteten

„NET gibt den Kindern den richtigen Kick fürs Leben!“



Christoph Metzelder,
deutscher Fußball-
Nationalspieler
in Diensten
von Real Madrid

Teams und setzen spielerisch eigene Ideen oder nutzen die vielfältigen Anregungen, die das Düsseldorfer Hauptbüro bereitstellt. Interessante Ausflüge stehen auf dem Programm: Im nächsten Jahr zum Beispiel können Club-Mitglieder einen Radiosender besuchen, einem Orgelbauer bei der Arbeit zusehen, beim Spargelstechen dabei sein, ein bewohntes Schloss besichtigen oder ein Seniorenheim besuchen. Sie verkleiden sich dann zum Beispiel als ihren „Lieblingsheiligen“, lernen dessen Leben kennen und ahmen einige seiner Charakterzüge nach. In einem kleinen Schauspiel führen sie dann Passagen aus dem Leben eines berühmten Heiligen auf und sprechen mit den älteren Menschen darüber. Mit einer selbst gefertigten Zeit-Schenk-Uhr verschenken sie an Eltern und Großeltern einen Teil ihrer Zeit oder sie verteilen in der Adventszeit „Sternchen der Nächstenliebe“ in den Fußgängerzonen der Städte. Auch sammeln sie bei der Aktion Kilo mit Begeisterung zentnerweise haltbare Lebensmittel beispielsweise für die Armenküche in ihrer Stadt. Bei all diesen

Aktivitäten erleben sie, wie beglückend es ist, Gutes zu tun, und sie spüren, dass sie selber auch als Beschenkte nach Hause kommen.

Die fast ausschließlich spendenfinanzierte Arbeit von NET fördert darüber hinaus auch die Vernetzung von Familien untereinander. Britta Kniebel sagt: „Wir organisieren zwar seit acht Jahren Veranstaltungen, Freizeiten und Treffen für Kinder. Doch seit September haben wir ein erweitertes Angebot, das die Kinder auch im Alltag nutzen können: den NET-Club. Der Club mit seinem qualifizierten Programm ist unsere Antwort auf die stark gestiegene Nachfrage von Eltern, aber auch von vielen Großeltern, die ihre Kinder und Enkel ganz gezielt fördern wollen.“ Das „Paket“ mit den Leistungen einer Club-Mitgliedschaft ist so angelegt, dass es sich auch sehr gut verschenken lässt, beispielsweise an Enkel, aber auch Patenkinder und Nichten und Neffen. „Dabei ist die begleitende Rolle der Großeltern sehr wichtig. Denn gerade die Großeltern, aber auch Tanten und Onkel möchten sich gerne an der Weitergabe von Werten an die kommenden Generationen beteiligen – aber leider sind sie dabei oft auf sich allein gestellt und wissen nicht, wo sie qualifizierte Hilfe erhalten können“, sagt Gerda Welsch, pädagogische Expertin von NET. Das liegt zum einen an den unterschiedlichen Wohnorten von Enkeln und Großeltern, aber auch an fehlenden Angeboten, die sich als Geschenk eignen. Hier setze der NET-Club an. „Wer einem Kind eine Club-Mitgliedschaft ermöglicht, hat ein Geschenk für das ganze Leben gegeben“ sagt Gerda Welsch.

Und mit einer eigenen Club-Homepage gibt es seit September endlich auch einen geschützten und kinderfreundlichen „Raum“ im Internet, in dem Kinder das moderne Medium ausprobieren und mit ihren Freunden den Kontakt halten können.

Was ist NET?

NET (Neue Evangelisierung im dritten Jahrtausend) ist eine Initiative des Regnum Christi und bietet Spiel- und Bildungsaktivitäten im christlichen Geist an. Das Angebot richtet sich vor allem an Kinder zwischen fünf und elf Jahren und deren Familien.



Maria Elisabeth Schmidt,
NET-Direktorin

nen. Auf die Club-Mitglieder warten Angebote wie Malwettbewerbe, moderierte Chatforen und lustige Spielvorlagen zum Download. So werden die Kinder auf behutsame Weise an die neuen Medien herangeführt. „Kinder von heute lernen die flippige Welt des Internets sowieso kennen“, sagt Britta Kniebel, „dann ist es das Beste, wenn sie Internetseiten mit pädagogisch überlegten Inhalten besuchen.“ Auch für die Eltern und Großeltern ist die Club-Seite interessant: Sie finden hier nützliche Links, pädagogische Tipps und viele Bücherempfehlungen.

Den Wert der Clubs fasst die sympathische Ex-Managerin Maria Schmidt, Mitglied im Regnum Christi, einer jungen geistlichen Gemeinschaft mit päpstlich anerkannten Statuten, so zusammen: „Das Konzept des NET-Clubs ergänzt die Erziehung der Eltern und unterstützt die Familie dabei, traditionelle und auch religiöse Werte im Alltag zu leben“, sagt sie. „Wir möchten nicht über Werteverfall jammern, sondern die Ärmel hochkrepeln und unseren aktiven Beitrag für die folgende Generation leisten.“

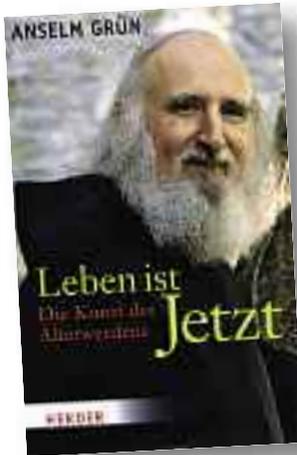
Die Mitgliedschaft im NET-Club kostet 10 Cent pro Person und Tag (= 36,50 Euro pro Jahr) und kann leicht ausprobiert werden, da sie monatlich (zwei Wochen zum Monatsende) kündbar ist. Bedürftige erhalten im NET-Club 50 % Ermäßigung. Wer selbst ein Team – neuerdings im NET-Jargon „Bande“ genannt – leiten möchte, benötigt hierfür keine besonderen pädagogischen Vorkenntnisse. Was man braucht, ist vor allem ein großes Herz für Kinder – alles Weitere stellt NET zur Verfügung ... **A.O.** <

Weitere Infos:

NET Hauptbüro, Kieshecker Weg 240,
40468 Düsseldorf, Tel.: (0211) 695511-0,
Fax: (0211) 69 55 11-1,
Email: info@freunde-von-net.net.

Leben ist Jetzt

Älter werden wir von alleine. Zu wissen, wie man auf gute Weise älter wird, das ist eines der schwierigsten Kapitel der Lebenskunst. Aber wir können es lernen. Darum geht es: Das Leben nicht auf später verschieben, sondern das tun, was jetzt ansteht. Gelassenheit entwickeln im Vertrauen darauf, was man schon alles bewältigt hat. Dunkle Seiten akzeptieren lernen. Die hellen Seiten genießen. Sich in Dankbarkeit einüben. Menschen, die neugierig darauf sind, was ihre Zukunft wohl bringen kann, die sich einlassen wollen auf das Abenteuer des Älterwerdens, finden in diesem Buch faszinierende Antworten von Anselm Grün, dem Cellarer der Abtei Münsterschwarzach.



Anselm Grün: Leben ist Jetzt – Die Kunst des Älterwerdens, Verlag Herder, Freiburg 2009, 238 Seiten, ISBN 978-3-451-30238-1, € 19,95

Zukunft mit Maß

Die Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt, dass die Soziale Marktwirtschaft als Schutz vor Übertreibungen einen politischen Ordnungsrahmen und gesellschaftliche Werteorientierungen braucht. Wolfgang Schäuble

benennt offen die Ursachen der aktuellen Krise und macht deutlich, was Politik und Gesellschaft aus ihr lernen können. Mit Blick für die großen Zusammenhänge verknüpft Schäuble die Wirtschaftsthemen mit den grundlegenden Fragen unserer Zeit: Wie lassen sich die Umbrüche der Gegenwart bewältigen? Wie können wir die Chancen der Globalisierung nutzen? Wie können wir ein Miteinander entwickeln, in dem Vielfalt eine Bereiche-

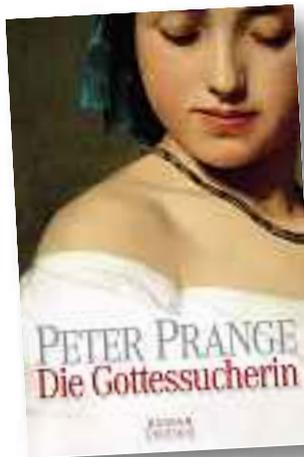
rung und keine Bedrohung ist? **Dr. Wolfgang Schäuble: Zukunft mit Maß, Johannes-Verlag, Lahr 2009, 144 Seiten, ISBN 978-3-501-05190-0, € 9,95**

Die Gottessucherin

Lissabon 1528. Die junge Jüdin Gracia wird gegen ihren Willen mit dem wesentlich älteren Kaufmann Francisco Mendes verheiratet. Sie verachtet ihren zukünftigen Ehemann, verleugnet er in ihren Augen doch nicht nur den jüdischen Glauben, sondern schlägt auch noch Profit aus der Bedrängnis, in die viele Juden dieser Zeit geraten. Was sie nicht ahnt: Francisco nutzt sein weitreichendes Netzwerk, um immer wieder Juden vor der Verfolgung durch Christen zu hel-

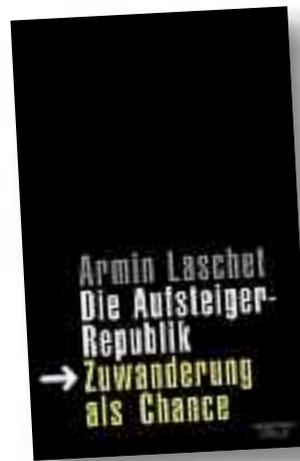
fen. In ihrer jugendlichen Selbstgerechtigkeit begeht sie in der Hochzeitsnacht eine für eine Jüdin schwere Sünde, die ihr ganzes Leben bestimmen wird.

Peter Prange: Die Gottessucherin, Verlag Droemer, München 2009, 768 Seiten, ISBN 978-3-426-19751-6, € 22,95



Die Aufsteiger-Republik

Der Glaube, Integrationspolitik sei überflüssig, war kollektive Realitätsverweigerung. Eine Republik erwacht und entdeckt nach mehr als 50 Jahren Migrationsgeschichte ihre Zuwanderer. Als erster Integrationsminister der Bundesrepublik skizziert Armin Laschet, wie es Deutschland gelingen kann, auch für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu einer Republik der Aufsteiger zu werden – und uns allen damit neue Chancen zu ermöglichen. Sein Buch verbindet kenntnisreich Fakten und politische Schlussfolgerungen mit spannenden Geschichten aus



Armin Laschet
Die Aufsteiger-Republik
Zuwanderung als Chance

Armin Laschet: Die Aufsteiger-Republik – Zuwanderung als Chance, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2009, 304 Seiten, ISBN 978-3-462-04105-7, € 19,95

„50+ Studie“

Die "50+ Studie" ist in gewisser Hinsicht ein literarisches Novum. Professor Dieter Otten veröffentlicht hier nicht die Ergebnisse der empirischen Forschung im Sinne eines wissenschaftlichen Berichts; er schreibt vielmehr das Sachbuch zur Studie. Den Forschungsbericht veröffentlicht die Forschungsgruppe 2009 als E-Book, welches dann über diese Webseite bezogen werden kann. Alle Leser, die die Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie lesen möchten, werden hierauf verwiesen. Das Sachbuch zur Studie berichtet eher essayistisch und geht auf die politischen Konsequenzen ein. Es gibt ferner einen Überblick über alle anderen relevanten Studien.

Prof. Dieter Otten: Die 50+ Studie – Wie die jungen Alten die Gesellschaft revolutionieren, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 2008, 277 S., € 12,-



Die Gewinner des Buches „Die Rose von Asturien“ von Iny Lorentz (Preisfrage aus Souverän 3-09) sind: Barbara Hoffmann, 49751 Sögel, Urzula Dahlhoff, 48268 Greven, Hannelore Schwartz, 21079 Hamburg, Wolfgang Frieling, 48431 Rheine, Josef Rogge, 59590 Geseko



Fiakerfahrt WIEN - Schloß Schönbrunn

SCHLOSSHOTEL OTH

Wien erleben - in Baden wohnen

BADEN BEI WIEN, ÖSTERREICH

★★★★

Beim Badener Sandstrand-Thermalfreibad,
prächtigem Rosenpark & Wien-City-Bus
A-2500 BADEN bei Wien, Schlossgasse 23
Tel: +43/ (0) 2252 / 444 36, Fax 44 900

WIEN - Ihre besondere VEREINSREISE!

Planen Sie mit einer Gruppe von Freunden (oder Verein) eine besondere WIEN-Reise? - dann wäre das WIEN-Erlebnisprogramm vom SCHLOSSHOTEL OTH in BADEN BEI WIEN genau das Richtige!

**Ein für Sie maßgeschneidertes WIEN-Programm - speziell nach Ihren Wünschen und nach Anzahl Ihrer Reisetage - stellen wir Ihnen gerne zusammen! Bei Organisation Ihrer WIEN-Vereinsreise 2010 sind wir Ihnen gerne behilflich und die Preise sind durchaus günstig! Rufen Sie uns doch unverbindlich an, Herzlichst, Ihre Familie Oth!
Tel.: 0043 / 2252 / 44 436
Siehe Internet, unter:
www.oth.info/wien-reise**

1. Tag: Anreise nach BADEN BEI WIEN
„Herzlich Willkommen im Schlosshotel Oth!“
Familie Oth lädt Sie am Anreisetag zu einem gemütlichen Kerzerabend mit Begrüßungs-Cocktail, Musik und original Wiener Apfelstrudel-Bufferet ein.

2. Tag: Neusiedler See - Pußtafahrt ins Burgenland
- in die Heimat des „WINZKÖNIGS“ (TV-Serie)
Freuen Sie sich auf eine Fahrt durch die malerische Weinlandschaft des Burgenlandes und genießen Sie eine Weinkost in den pittoresken „Storchenhäusern“ mit leicht ungarischem Flair von Rust und Mörbisch. Besichtigung vom prunkvollem Schloß Esterhazy – der Wirkungsstätte von Joseph Haydn (Komponist der deutschen Hymne) in Eisenstadt. Schiffsrundfahrt auf Europas größtem Steppensee – dem Neusiedler See. Abends Einkehr in eine urwüchsige Pußta-Csarda mit Zigeuner Musik.

3. Tag: Große Stadtrundfahrt in WIEN,
Schloß Schönbrunn & prächtig beleuchtetes WIEN
Besichtigen Sie mit uns die Prunkräume der Kaiserin Maria-Theresia im Schloß Schönbrunn. Schloß Belvedere, Wiener Hofburg, Hundertwasserhaus etc. Fahrt mit dem Riesenrad im Wiener Prater. Bummel durch die historische Wiener Altstadt mit Gelegenheit zum Shopping in der Fußgängerzone. Abends Einkehr beim gemütlichen „Heurigen“ (Winzerschenke) mit Musik in Grinzing/Neustift. Danach Blick vom Kahlenberg auf das Lichtermeer der Donaumetropole.

Anschließend, bei einer besonderen Abend-Fahrt über die Ringstraße, entlang der Staatsoper, Wiener Hofburg, Rathaus, Parlament etc. sehen Sie die Wiener Prachtbauten in strahlendes Licht getaucht. Ein fantastisches und beeindruckendes Erlebnis!

4. Tag: BADEN BEI WIEN: Malerischer Altstadt-Spaziergang durch den berühmten Operetten-Ort Eingebettet in den südlichen Wienerwald, umgeben von Raubritterburgen und Weingärten, liegt 26 km südlich von Wien der reizende Villenort **BADEN BEI WIEN** (30.000 Einw.). Handlungsort zahlreicher Wiener Operetten, wie z.B.: „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, dem Walzerkönig. Heute, mit seinem gemütlichem Ambiente und besonderem österreichischen Flair, einer der größten und attraktivsten Sommer-Urlaubsorte Österreichs. Mit einem der prächtigsten Rosenparks Europas - über 99.000 Rosenblüten, mit dem größtem Casino unseres Kontinents, mit einer beeindruckenden Pool-Landschaft und Sandstrand im Badener „Sandstrand-Thermalbad“ (... nur 50m vom Schlosshotel Oth), der „Sommer-Arena“ (Operetten-Theater) u.v.a.m. Ein Urlaubsort, der einfach zum länger Verweilen und genießen von schönen Urlaubstagen einlädt.

5. Tag: Tag zur freien Verfügung in WIEN,
Theater- oder Konzertabend in WIEN
Heute bleibt viel Zeit für Ihre persönliche Programmgestaltung in WIEN. Unser Tipp: Genießen Sie bei einem Bummel durch die Wiener Altstadt die einzigartigen Kunstschatze der zahlreichen Wiener Museen, die Schatzkammer oder das Training der „Spanischen Hofreitschule“ in der Wiener Hofburg. Kosten Sie die „Sachertorte“ mit einer „Melange“ und abends sehr empfehlenswert, ein Theater- oder Konzertbesuch!

6. Tag: Mit dem Donauschiff durch die „WACHAU“
Besichtigung des prunkvollen Benediktiner-Stiftes Melk, Schiff-Fahrt durch den schönsten Teil der Donaulandschaft, durch das UNESCO-Kulturerbe „die WACHAU“! Von Melk nach Dürnstein mit der „Königin der Wachau“ (Schiff der TV-Serie „Donauprinzessin“). Besichtigung des mittelalterlichen Dürnstein, wo der englische König Richard Löwenherz gefangen gehalten wurde!

7. Tag: Ungarn mit Stadtrundfahrt in BUDAPEST oder Slowakai mit BRATISLAVA
Die zentrale geografische Lage vom Schlosshotel Oth in Baden bei Wien bietet sich geradezu an, heute – in relativ kurzer Fahrzeit – auch eine der zwei weiteren traditionsreichen Krönungsstädte der Habsburgerkaiser zu besuchen: Entweder über die alte Römerstadt Carnuntum in die Slowakei, zur Stadtrundfahrt nach BRATISLAVA, oder nach Ungarn über Sopron zur Stadtrundfahrt nach BUDAPEST ...!

8. Tag: Berühmte Sehenswürdigkeiten des WIENERWALDES
Entdecken Sie mit uns die sehenswerten Ziele in der Umgebung von Wien: das ehemalige Jagdschloß des Kronprinzen Rudolf von Österreich: Mayerling, Zisterzienserstift Heiligenkreuz, Burg Liechtenstein – Stammsitz des Fürstengeschlechtes Liechtenstein, Wienerwald-Seegrotte, etc. Abends Einkehr bei Musik ins „Alte Zechhaus zum Krug“, im berühmten Weinort Gumpoldskirchen!

9. Tag: Tag zur freien Verfügung – Casino-Abend
Ruhe, Erholung, Genießen in Baden bei Wien. Wie wär's mit einem Spaziergang auf dem vielbesungenem „... kleinem Wegerl im Helenental“ oder durch Weinberge zu urwüchsigen Winzerschenken auf ein Glaser'l Wein und einer Brett'l-Jause in den lauschigen „Heurigen-Gärten“? Oder Relaxen, Schwimmen und Massagen im „Sandstrand-Thermalbad&Therme“ (gratis Entree für unsere Gäste) – nur 50m vom Schlosshotel Oth! Abends lädt die Hotelier-Familie Oth zu einem „Farewell-Cocktail“. Danach viel Glück im Casino Baden – dem größten Spielcasino Europas (freier Entree und Spiel-Erklärung!)

10. Tag: Leider wieder Heimreise!
Oder, wie wär's mit einer Urlaubs-Verlängerung in Baden bei Wien, im Schlosshotel Oth?

„Ihre Urlaubs-Idee“ für eine attraktive & gut organisierte **WIEN - VEREINSREISE 2010**
Für weitere Informationen rufen Sie bitte Familie Oth:
Tel: 0043 / 2252 / 44 4 36





SCHLOSSHOTEL OTH

Wien erleben - in Baden wohnen

BADEN BEI WIEN, ÖSTERREICH

★★★★

Beim Badener Sandstrand-Thermalfreibad,
prächtigem Rosenpark & Wien-City-Bus
A-2500 BADEN bei Wien, Schlossgasse 23
Tel: +43/ (0) 2252 / 444 36, Fax 44 900

BADEN BEI WIEN

BADEN BEI WIEN mit seinem milden sonnigen Südklima (vom März bis November), zählt mit seinem gemütlichen Ambiente zu den größten (30.000 Einwohner) und attraktivsten Sommer-Urlaubsorten Österreichs. Sandstrand, Palmen, einer der prächtigsten Rosenparks Europas, größtes Casino unseres Kontinents, Theater, Konzerte, Blumenfeste, malerische Altstadt, bunte Märkte, Wanderungen im Wienerwald, durch Weinberge zum „Heurigen“ (Winzerschenken), u.v.a.m. erwartet Sie, nur 20 km südlich von WIEN!

SCHLOSSHOTEL OTH

„WIEN erleben - in BADEN wohnen“

... ein kleines Stück Paradies zum Wohlfühlen!

Freuen Sie sich auf das „WIEN-Erlebnis-Programm“ vom Schlosshotel Oth!

Abwechslungsreiche Programm-Angebote aus Unterhaltung, Kultur und WIEN-Erlebnis. Persönliches Service & Gäste-Betreuung durch die Hotelier-Familie Oth. Umfangreiche organisatorische Unterstützung für Ihre Reise- und Programmgestaltung, etc. Genau das Richtige z.B. für Ihre besondere **WIEN-REISE 2010 mit Freunden!**

SCHLOSSHOTEL OTH - für Sie der „Ideale Ausgangspunkt“ für WIEN und Umgebung!

Für Theater, Konzerte, für schöne Ausflüge zu den berühmten Sehenswürdigkeiten im Wienerwald, Mayerling, Gumpoldskirchen, zum Schloß Schönbrunn, mit dem Donauschiff durch die Wachau, ins Burgenland zum Neusiedler See, in die Alpen, nach Bratislava, Ungarn, Budapest, etc. Konzert- und Theaterkarten werden gerne besorgt!

Privat geführtes Urlaubshotel mit mediterranem Flair, romantischem Ambiente, persönlichem Service und gemütlicher Urlaubs-Atmosphäre, so richtig zum Wohlfühlen!

Zimmer hell und freundlich mit großem Balkon, angenehmen Schlafkomfort-Betten, Bad/Dusche, WC, Kabel-TV, **Gratis W-LAN Internet Zugang**, Zimmer-Safe, Kühlschrank, etc. Lift, Hausarzt, Garten, A-la-carte-Restaurant, **HALBPENSION** (gerne auch leichte Diät), **FRÜHSTÜCK BIS MITTAG!**

SCHLOSSHOTEL OTH - zentrale ruhige Grün-Lage im Badener Villenviertel,

nächst einem der prächtigsten Rosenparks Europas mit über 30.000 Rosen und beim imposanten **SANDSTRAND-THERMALBAD (freier Eintritt exklusiv für unsere Gäste!)**. Bequem zu Fuß zu schönen Wanderungen, zu Winzerschenken, zum Wegerl im Helenental, in die malerische Badener Altstadt zu bunten Märkten, beeindruckenden Parkanlagen mit Konzerten, zu Cafes, Restaurants, Boutiquen, größtem Casino Europas, ...

Direkt ab Schlosshotel Oth: Bequemer „WIEN-City-BUS“:

... direkt nach WIEN-Zentrum / Altstadt / Oper und Wiener U-Bahn
(nach Schloss Schönbrunn, Prater, Wiener Messe etc.)
BUS fährt jede Stunde – Rund-um-die-Uhr (Fahrzeit ca. 30 Min!)



Wien / Vienna-City-Bus

SOUVERÄN - Preis:

Im Doppelzimmer + Balkon, etc, pro Person:

7 NÄCHTE inkl. Frühstück € 398,-
inkl. Halbpension € 510,-

Gerne senden wir Ihnen unser
Hotelprospekt und günstige Angebote!

Rufen Sie doch unverbindlich an - Danke!

Tel: 0043 / 2252 / 44 436

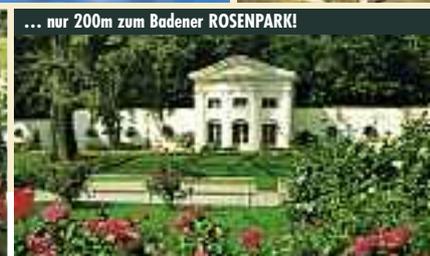
E-Mail: hotel@oth.info



vom Hotel: ...nur 50m zum SANDSTRAND-Thermalbad!



... nur 200m zum Badener ROSEN-PARK!



Herzlich Willkommen. Ihre Familie Oth

www.oth.info/wien-reise • www.oth.info

Beachten Sie bitte auch unser
WIEN-REISE ANGEBOT
auf der vorigen
Seite!